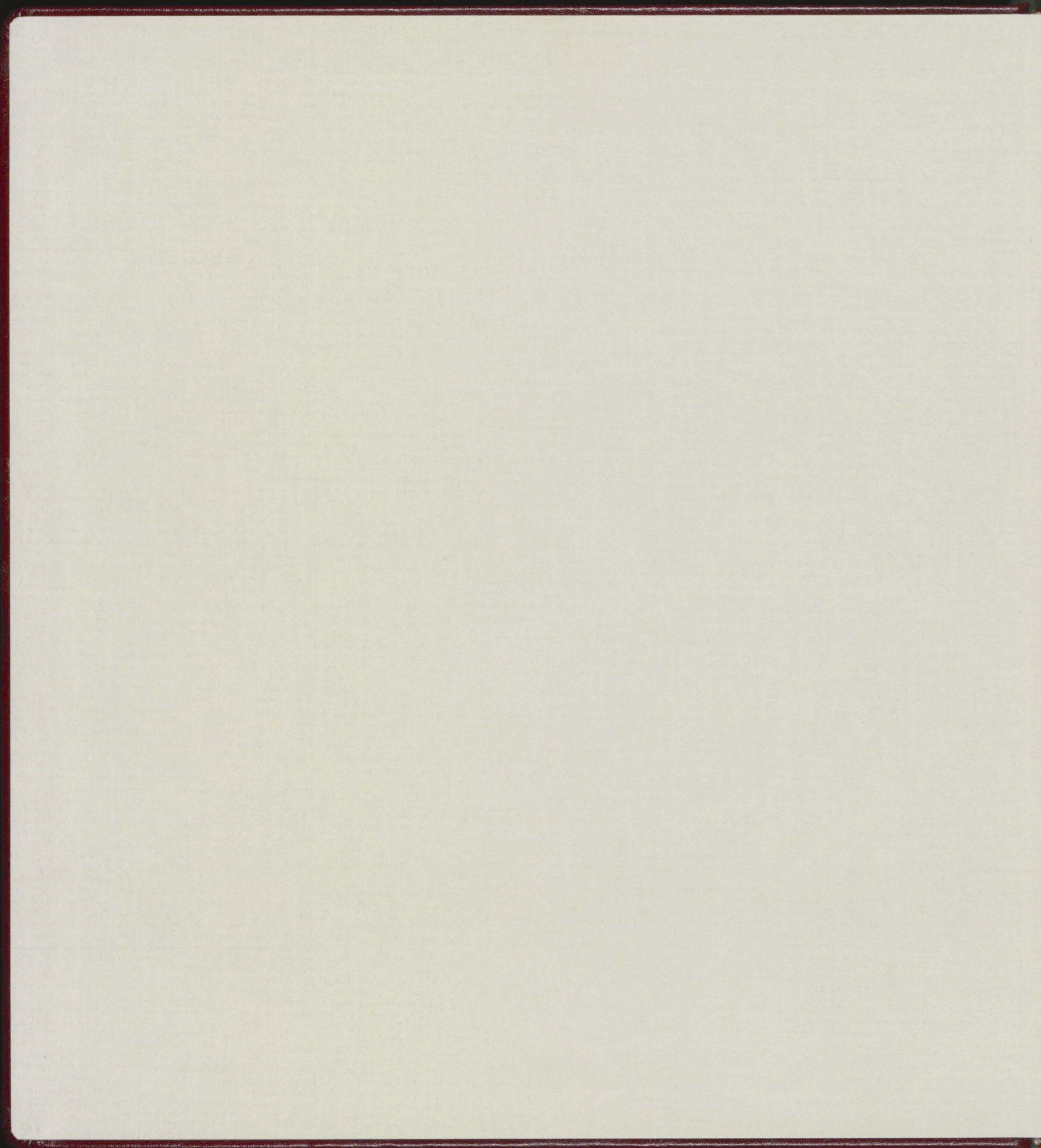
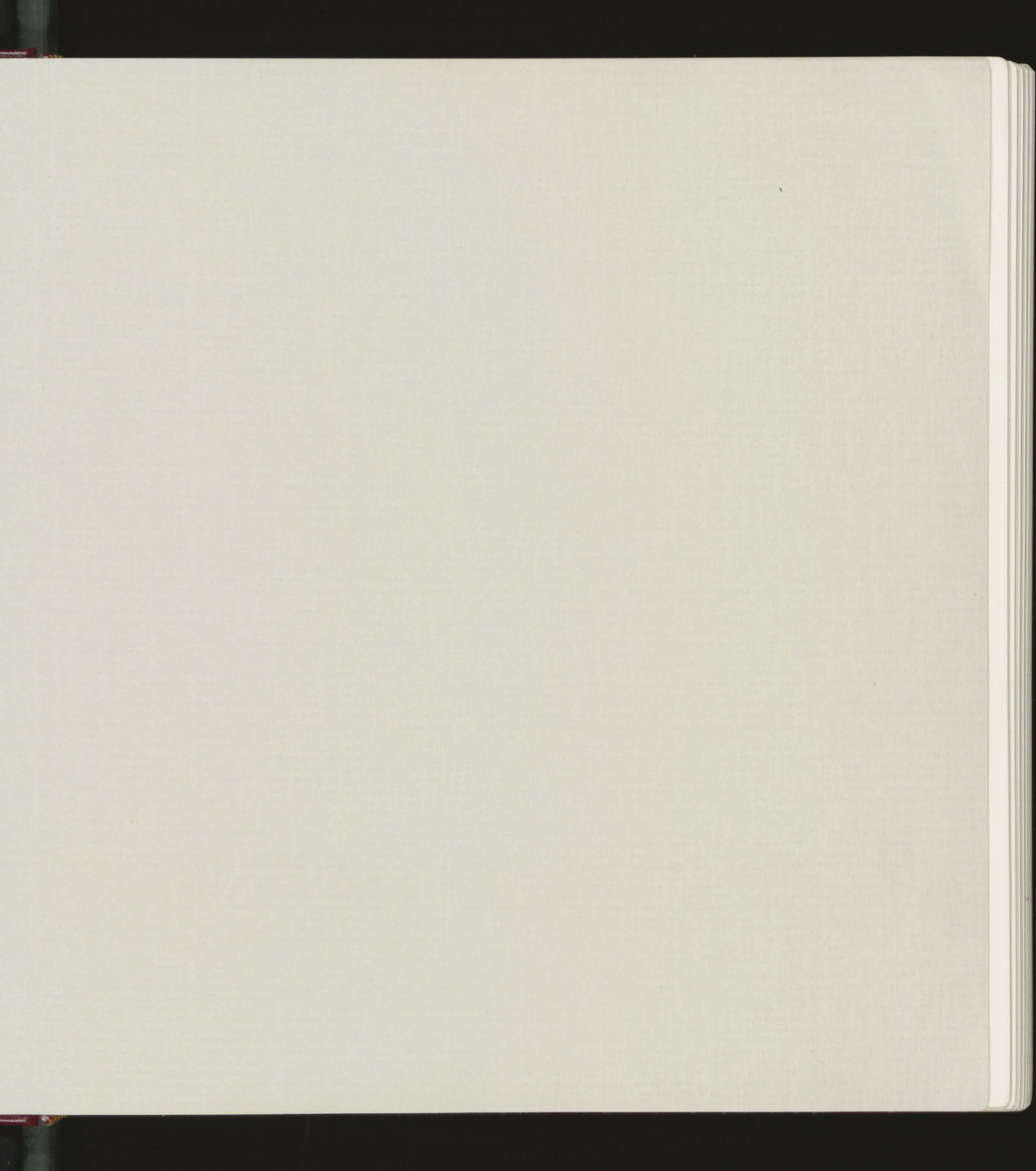
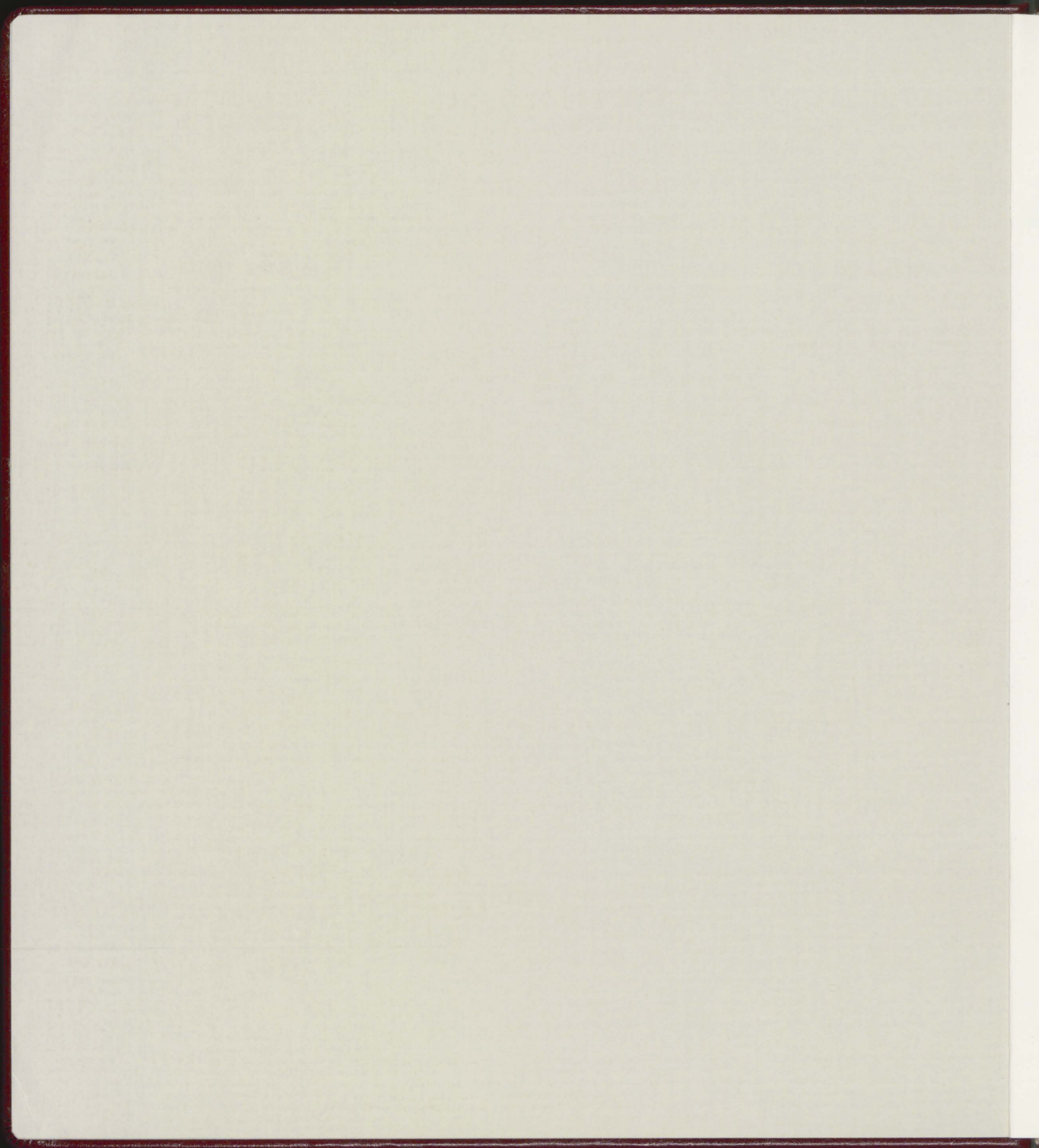


CHRONIK







Feuerwehr-Chronik

Band 3

1987 - 1995

21. November 1993



oberste Reihe v.l.n.r.: Fürmetz Alois, Schmid Erwin, Gaubatz Karl-
Heinz, Holmeier Franz sen., Rauch Franz jun., Hug Andreas,
Mörtl Peter, Fochler Erich.

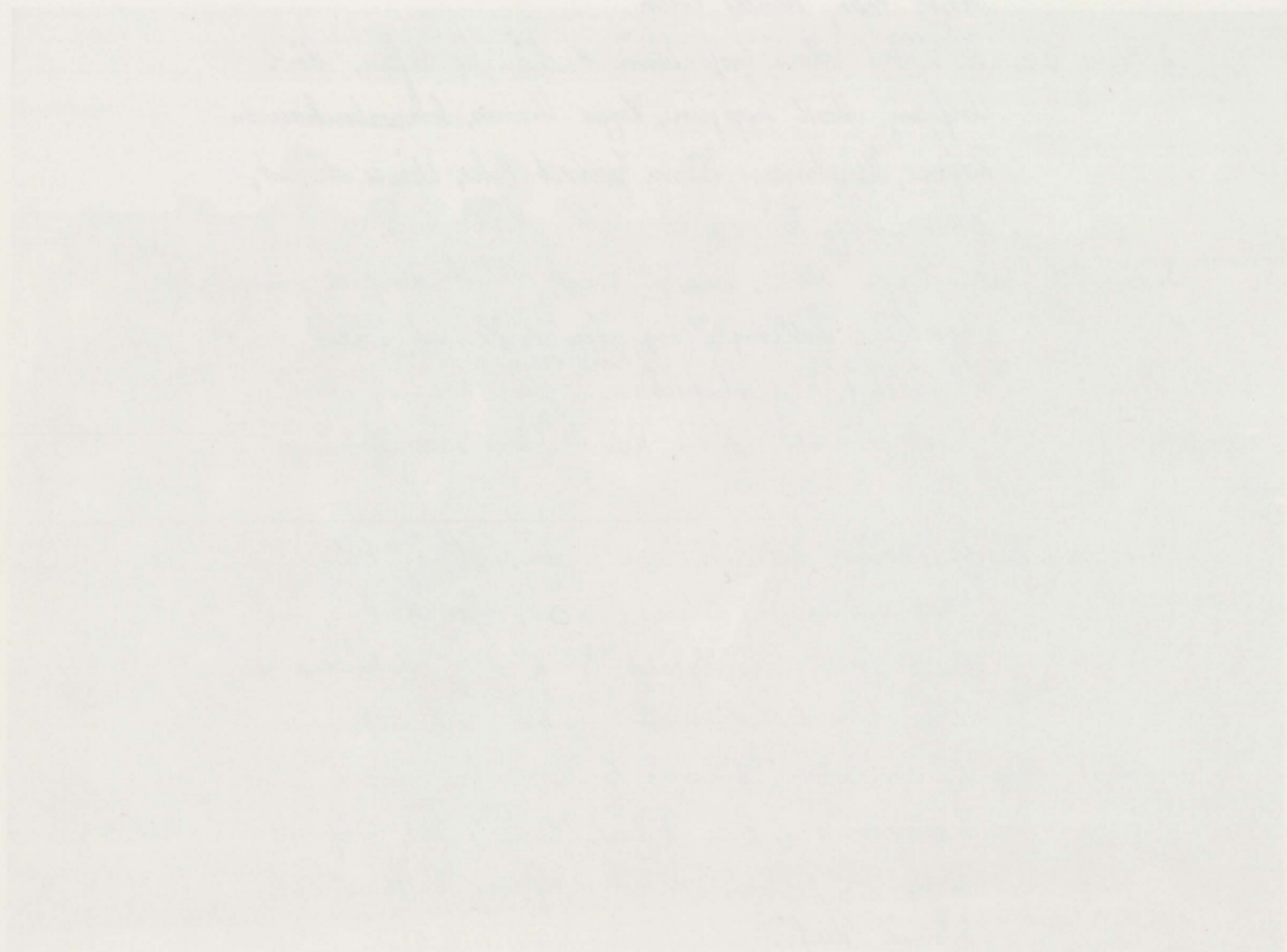
2. Reihe v.l.n.r.: Löbert Alois, Großmann-Neuhäusler Stefan, Mörtl
Wolfgang, Mörtl Lepp jun., Hoppe Thomas, Schwabenhausen
Rainer, Lehmann Hans, Gumbert Peter, Wieser August,
Holmer Lepp, Schwarz Christian, Mörtl Hans.

3. Reihe v.l.n.r.: Hoppe Oliver, Schögl Ernst, Löbert Manfred, Schoop
Christian, Dötting Heinz, Neuper Helmut, Löbert
Christian, Rauch Andreas, Haterl Roland, Müller
Karl, Fürmetz Alois, Rauch Franz sen., Holmeier
Franz jun.

4. Reihe v.l.n.r.: Möller Helmut, Hug Erwin, Dötting Fritz,
Schoop Sebastian, Haterl Thomas, Hug Markus,
Bauer Jürgen, Erh Harald, Traut Georg, Mühldorfer
Franz, Fürmetz Nikolaus, Druba Willi.

unterste Reihe v.l.n.r.: Schoop Hermann, Fochler Martin, Gumbert Hans,
1. Bürgermeister Peter Dingler, Hebler Robert, Gräfner
Karl, Erh Roland, Schmid Wolfgang, Weith Albert,
Schmid Rudi.

about 1840. I have seen the
stone, but have not seen the
place.



1987

Allen Grund zum Feiern hatten die
siegreichen Mannschaften der Feuerwehrwettkämpfe vom 19. Juli 1986. Damals hatten
die sechs Gruppen, wie bereits berichtet, neun
Pokale abgeräumt. Nun, am 10. Januar, hatten
sie endlich Zeit zum Feiern.

Sie ließen sich den warmen Leberkäse vom
Bauhe (Straßer Lepp) schmecken und spülten
ihn mit hundert Liter Freibier, gestiftet von
Gräfner Horst, Schmid Rudi, Günsel Hans und
Mösl Georg jun., bis Mitternacht hinunter.

Runde 700.- DM Überschuss brachte der Feuerwehrball am 17. Januar trotz der 1.400.- DM teuren
Musikkapelle. Die ca. 200 Plätze waren bereits
im Laufe des Vorverkaufs vergriffen. Anstatt der
9.50 DM Eintritt wurden allgemein 10.- DM be-
zahlt. Druba Willi und seine Tischgenossen sorg-
ten mit einem Fünf-Pfund-Sack "Konfetti" dafür,
dass etwas Farbe auf die Speisen und in die
Getränke kam. Die "Silver-Shadows" heizten

die Stimmung bis 3.00 Uhr morgens ein und zeitweise ging es auf der Tanzfläche recht eng her. Sowohl die Gäste, als auch der Kassier waren mit dem Ball wieder vollauf zufrieden.

Seinen sechzigsten Geburtstag feierte am 11. Februar der langjährige ehemalige Kassier Georg Möstl sen. Über dreißig Jahre hatte er ein wachsameres Auge auf die Finanzen des Vereins. Das war Anlaß genug, ihn mit einem Wachswappen der Feuerwehr und einem Krügerl für besondere Verdienste zu ehren. Vorstand Franz Rauch und Kommandant Hans Gmört gratulierten abends dem Jubilar. Gleichzeitig besuchten ihn auch die Edelweißschützen Patsdorf-Neufarn mit ihrer Bollergruppe. Anschließend gab es natürlich eine anständige Portion mit Bier und Wein.

Freitag, den 6. März wurde die Jahresversammlung abgehalten. Auch der stellvertretende Landrat Manfred Rothe war zu den 55 anwesenden Floriansjüngern gekommen. Nach den ausführlichen Berichten überreichte der stellvertretende Landrat

Helmut Möller das Ehrenzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft. Von 1. Bürgermeister Hermann Bicklmaier und Kreisbrandrat Andreas Schiller erhielt die Wehr ein allgemeines Lob, das Schiller so beendete: „Macht's so weiter!“ Alle Redner hatten sich so kurz wie möglich gehalten, denn der Duft von frischem Hessefleisch war mittlerweile schon vom Keller aus in den Schulungsraum vorgeedrungen. Als der offizielle Teil nach einvieriertel Stunden beendet war, beeilte sich jeder, seinen Platz im Floriansstüberl einzunehmen und sich die Schmankehl munden zu lassen. Das Hessefleisch hatte der „Jubilär“ Helmut Möller spendiert.

Samstag, den 14. März hatte die Wehr wieder mehrere Verpflichtungen wahrzunehmen. Gräfers Spezialtruppe war nach Bayrisch Gmain gefahren, um dort die neue Übung, die speziell für Verkehrsunfälle abgestimmt war, vorzuführen.

Schmid Rudi, Straßer Sepp, Glebler Robert und Müller Karl hatten die traurige Pflicht, Kreis-

Brandmeister Franz Vogl aus Emmering auf seinem letzten Weg zu begleiten. Mit 30 Jahren war der Krebskranke viel zu früh aus einem Leben voller Schaffenskraft geschieden. Seine Beliebtheit spiegelten die fast 50 Fahnen mit ihren Begleitungen wieder.

Kaum war die Fahnenabordnung um 15.00 Uhr wieder im Feuerwehrraum eingetroffen und hatte sich eine Halbe eingeschenkt, als auch schon Gräfers Schützlinge wieder einrückten. Sie kamen in bester Stimmung mit einer Menge leer getrunkenen Bierflaschen ins Floriansstüberl. Zum Feiern hatten sie ja allen Grund, denn ihre Vorführung war sehr gut angekommen.

Ihre Abfahrt am Morgen war nicht ganz reibungslos verlaufen. Um 7.00 Uhr sollte ein Videofilm der Markt Schwabener Feuerwehr eintreffen, den sie zu dieser Vorführung mitnehmen wollten. Da er nicht kam, fuhr Gräfer Horst, Möstl Georg jun., Erk Roland, Fürmetz Alois und Nikolaus, Wirth Albert, Dötting Klaus und Heimr, Schwarz Christian und Uhlirsch Frank um 7.30 Uhr mit

dem Tanklöschfahrzeug und dem Helfrüstwagen los. Auf der Autobahn merkte man dann, daß sich ein Pkw an die Feuerwehrfahrzeuge gehängt hatte. Es war der Filmer aus Markt Schwaben.

Um 10.00 Uhr kamen sie im Feuerwehrerholungsheim an, mußten aber erst die für die Übung vorgesehenen Flächen von Schnee und Eis befreien. Anfangs war noch überwiegend Salz im Einsatz, bis plötzlich vom Umweltschutz die Rede war. Von da an wurde mit Sand gestreut.

Blumenschein, der geschäftsführende Sprecher der Freiwilligen Feuerwehren von Oberbayern, fragte die Parsdorfer, ob sie bis 10.30 Uhr fertig sein würden. Die Wehr war zwar locker bis zu diesem Zeitpunkt fertig, aber die Feuerwehrprominenz ließ noch auf sich warten. Einige wollten schon wieder nach Glaube fahren, aber gegen 11.00 Uhr konnten sie dann endlich loslegen. Zuerst führten sie den Aufbau langsam und dann in der normalen Zeit vor.

Anschließend bedankte sich Sturwe, der Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes, für die

Vorfürhungen und lud sie zum Mittagessen ein. Die Beurteilung des Sprechers war überwiegend positiv. Nur die Vertreter aus Niederbayern und Schwaben zeigten sich skeptisch. Ihre Wehren sind mit den notwendigen Rettungsgeräten schlecht ausgerüstet.

Bei der Heimfahrt war am Samerberg Fahrerwechsel und zugleich wurden 12 Flaschen Bier gekauft. Das war aber nur ein Tropfen auf den heißen Stein und schon bei Habskirchen mußte wieder nachgefaßt werden.

s. S. 16

Am Montag, den 30. März gegen 18.00 Uhr wurde die Wehr zu einem Brand nach Purfing gerufen. Die Brandbekämpfung wurde mit schwerem Atemschutz im Innenangriff vorgenommen. Innerhalb kürzester Zeit war der Brand dann unter Kontrolle und nach ca. einer halben Stunde gelöscht. Im Haus selbst sah es furchtbar aus, nicht nur wegen des Brandes.

In der Presse stand folgender Artikel:

„Schlafzimmer vollkommen ausgebrannt - 100 000.- Mark Schaden: Hausbesitzerin erlitt Schock.“

Gestern vormittag wurde nach der Ursache des Feuers gesucht.

War es ein Defekt in einer elektrischen Leitung?
Gestern Vormittag waren die Brandfahnder der Kriminalpolizei Erding auf der Suche nach der Ursache des Feuers, das am Montag nachmittag im Wohnhaus des bäuerlichen Anwesens in Pürfing einen Schaden von 100 000 Mark anrichtete. Wie in unserer gestrigen Ausgabe bereits berichtet, war gegen 18 Uhr im Schlafzimmer im ersten Stock des Gebäudes, den die Hausbesitzerin an ein Ehepaar mit vier Kindern vermietet hat, aus noch ungeklärter Ursache ein Brand ausgebrochen.

Die Feuerwehren aus Anding, Pöding, Pürfing, Pöding, Parsdorf, Markt Schwaben und Vatersetten hatten das Feuer etwa gegen 21.15 Uhr unter Kontrolle. Das Schlafzimmer brannte allerdings vollkommen aus. Die 58jährige Hausbesitzerin erlitt einen Schock. Verletzt wurde bei dem Brand niemand."

Am 4. April gegen 13.45 Uhr fuhr die Wehr mit dem Tanklöschfahrzeug und dem Mehrweck-

fahzeug nach Andechs. Nicht wegen des guten
Bieres, sondern um den Kreisbrandräten und
-inspektoren des Regierungsbezirkes Oberbayern
die neue Leistungsprüfung "Hilfsleistung" vorzu-
führen. Angeführt wurde die Mannschaft von
Vorstand Rauch und Kommandant Gensert.
Außerdem war auch ein weibliches Wesen mit
von der Partie. Die Hartmann Elfriede sollte
die Geschehnisse auf Video filmen.

Den weit mehr als 100 Zuschauern wurde die
Leistungsprüfung zuerst langsam vorgeführt. Bei
der zweiten Vorführung, bei der mitgestoppt wur-
de, zeigten die Männer eine Spitzenform. Der
Kommentar von Regierungsdirektor Schirmayer:
„Sie haben aber schnelle Jungs.“

Anschließend wurde noch in der Klosterwirtschaft
Brotzeit gemacht und außer den beiden Fahrern
ließen sich alle das dunkle süßliche Starkbier
schmecken. Nachdem noch genügend flüssige
Nahrung als Proviant gebunkert war, traten
die Vorführer wieder die Heimfahrt an.

Gegen 17.00 Uhr am Montag, den 6. April wurde

die Wehr zu einem Verkehrsunfall Richtung
Feldkirchen am Ende der Autobahn A 94
alarmiert. Ein Brummi hatte so stark abge-
bremst, daß der nachfolgende Lastwagen
auffuhr und der Fahrer eingeklemmt wurde.
Bereits bei der Anfahrt zur Unfallstelle
wurde eingeteilt, wer was zu tun habe. Und
dann lief alles ab, wie am Schnürchen. Jeder
Handgriff saß und es gab keinen Leerlauf.
Ganz überrascht war der Kratzer Roland, der
das Tanklöschfahrzeug fuhr. Als er den Wagen
abgestellt, den Helm aufgesetzt, die Handschuhe
angerogen und aus dem Fahrzeug ausgestiegen
war, blieb für ihn nichts mehr zu tun. Seine
Kameraden arbeiteten bereits am Spreizer und
befreiten den leichtverletzten Fahrer.
Die neu einstudierte Art der Leistungsprüfung
zeigte bereits ihre Früchte.

Schwerer Regen ging am Abend des 9. April
nieder. Nach 21.00 Uhr alarmierte der Funk-
wecker mit der Durchsage, daß die Gemeinde-
bücherei in Baldham überschwemmt sei. Da

das Flachdach der Bücherei seit Jahren nicht abgedichtet war, sollte ihm nun ein Walmdach aufgesetzt werden. Durch diese Umbaumaßnahmen war jetzt das Dach überhaupt nicht mehr in der Lage die nun hereinbrechenden Wassermassen aufzuhalten.

Als die Parsdorf-Hergoltinger eintrafen, versuchte die Vaterskettener Wehr bereits auf dem Dach mit Planen Abhilfe zu schaffen. Die Parsdorfer stellten die fahrbaren Bücherregale zusammen, und überdeckten sie auch mit Planen. Den saftigen Teppichboden behandelte der Elektro-Sauger.

In einer trockenen Ecke saß ein Lesekreis, der zwar den Wassereintrich bemerkt und gemeldet hatte, sich aber von den Rettungsmaßnahmen nicht im geringsten beeinflussen ließ und auch keinen Finger krümmte. Als sie von der Vaterskettener Feuerwehr zur Mithilfe aufgefordert wurden, halfen sie kurz und suchten dann das Weite.

Für den 4. Mai abends hatte der Pfarrgemeinderat eine Maiandacht angesetzt. Da zugleich auch der Namenstag des hl. Florian war, fühlte sich die

Wehr verpflichtet, diese Andacht besonders feierlich zu gestalten. Sie zogen mit Fahne und Standard in der Kirche ein und stellten sich auf beiden Seiten des Altars auf. Der Rest bildete ein Spalier entlang des Mittelganges vom Altarraum bis fast rückwärts zum Eingang.

Für die vielen teilnehmenden Kinder war die feierliche Lichtprozession von der Kirche zum gemeindlichen Friedhof und zurück ein riesen Erlebnis. Hierbei führte die Feuerwehr den Zug mit ihren Fackeln an. Die Andacht hielt der Pfarrer von Vaterstetten - Maria Linden, da Pater Felix Grill ab 1. Mai seine Schäflein verlassen hatte und wieder in sein Kloster zurückgekehrt war.

Einen furchtbaren Unfall gab es am 20. Mai auf dem Baugelände der Autobahn A 94. Die unerbittlichen Zähne einer Schubraupe hatten die Gas-hochdruckleitung aufgerissen, so daß das Gas mit einem Druck von 13 bar und einem Höllenlärm aus dem Leck schoß. Aufgabe der Wehr war es, den Unfallort großräumig abzusperren, um eine eventuelle Explosionsgefahr zu verhindern.

s. Seite 10

Am 23. März wurde der Zuckschwerdt Fritz von einem schweren Leiden erlöst. Mit 55 Jahren schied er viel zu früh aus dem Leben. Über 30 Floriansjünger und die Feuerwehrafahne begleiteten den ehemaligen Vorstand zu seiner letzten Herberge. Gergoldinger Feuerwehrleute übernahmen am 26. März den traurigen Dienst den Fritz ins Grab zu senken.

Am 19. Mai hatte Ehrenkommandant Matthias Glackl nach langer schwerer Krankheit sein geliebtes Parsdorf für immer verlassen. Die Feuerwehr Parsdorf - Gergolding begleitete den Matthias am 22. Mai mit mehr als 30 Mann und der Feuerwehrafahne auf seinem letzten Weg, wobei der Sarg von vier Floriansjüngern getragen wurde. Auch die Abordnungen der Ratenvereine von Neufarn, Weissenfeld und Vaterstetten gaben ihm das letzte Geleit.

*

Der 40. Geburtstag von Kommandant Junst am 27. Mai glich einem Feuerwehrfest. Es waren zwar auch Verwandte und Arbeitskollegen gekommen, aber dominierend war die Feuerwehr mit ihrer

Landkreisprominenz. Die Gäste wurden in der Fahrzeughalle bewirtet, so daß die Fahrzeuge ins Freie ausweichen mußten. Für die 150 Gäste opferten sich vier saftige Spanferkel. Von der Feuerwehr Parsdorf-Hergolding erhielt der Jubilar ein Modell eines alten Spritzenwagens, dessen Wasserbehälter mit Schnaps gefüllt war. Getrunken wurde der Hochprozentige aus Miniatürkübeln, die an dem Wagen hingen.

Kleiner Wermutstropfen dieser Feier war, daß das mit Spannung erwartete Europacupendspiel der Landesmeister Bayern gegen FC Porto um 20.00 Uhr begann. Der größte Teil der Gäste wechselte deshalb nach der reichhaltigen Mabreit in den Schulungsraum, um am Fernseher das Spitzenmatch, das Bayern unglücklicherweise 1:2 verlor, verfolgen zu können.

- * Wie schnell ein Verein 'Freud' und 'Leid' verkraften muß, zeigte die Tatsache, daß die Floriansjünger am nächsten Tag auf einer Hochzeit präsent waren. Der Gräfner Horst heiratete am 23. Mai seine Renate. Er ließ sich in einer Pferdewutsche von Parsdorf zum Standesamt nach Vaterstetten fahren. Leider mußte wegen des hartnäckigen Regens das Verdeck ge-

geschlossen werden, so daß man die Passagiere kaum sehen konnte. 15 Mann standen nach der Trauung mit der Fahne Spalier.

Am 31. Mai war Kreisfeuerwehrtag in Oberpfaffenhofen. Über 30 Parsdorf-Gergoldinger nahmen an der Feldmesse teil. Beim Festzug nach dem Mittagessen regnete es in Strömen.

1. Bürgermeister und Feuerwehrmitglied Hermann Bichtmaier feierte am 28. Juni seinen 50. Geburtstag. Um 7.45 Uhr trafen sich beim Kollweck in Gergolding 45 Feuerwehrler von Parsdorf-Gergolding, die Florianenjünger der übrigen fünf Ortsfeuerwehren und die Edelweißschützen Parsdorf-Neufarn mit ihrer Böllerguppe. Den Festzug von der Brennerei zum Anwesen des Bürgermeisters mit ca 200 Mann und 7 Fahnen führte die Neukirchenloher Blasmusik an. Die Vereine überreichten dem Jubilatar einen handgeschnittenen Florian. Anschließend gab es Bier und Weißwürste, bis man um 9.15 Uhr zum Volksfest nach Vatersetten aufbrechen mußte. Dieses Fest stand unter dem Zeichen des 90.

Geburts tags der Altschützen Vaterstetten. Kaum war man angekommen, war auch schon die Aufstellung zum Kirchenzug. Den über einen Kilometer langen Zug brachten fünf Musikkapellen in Schwung. Nach der Kirche und dem Festzug war man um 12.00 Uhr schon wieder im Festzelt und konnte sich das frische Bier an dem heißen Sommertag schmecken lassen.

Auch der 5. Juli war ein heißer Sonntag, als um 15.30 Uhr die Wehr alarmiert wurde. In Wolfessing brannte ein landwirtschaftliches Anwesen, in dem Pferde untergebracht waren, lichterloh. Wie sich später herausstellte, war Heu die Ursache dieses Einsatzes. 22 Mann rückten aus und weil sie nach dem Nachbarort Pöding die schnellsten am Einsatzort waren, führten sie gleich den Innenangriff mit dem schweren Atemschutz durch. Die Pferde wurden zwar gerettet, aber das Gebäude war total zerstört.

Einen Einsatz ganz besonderer Art hatte die Wehr am 16. Juli ab 21.30 Uhr. Aus Feuerwehrleuten wurden Filmstars. In der Nähe von Grünwald,

beim Forsthaus Wörnbrunn filmte das Fernsehen die Bergung eines Unfallverletzten aus einem Fahrzeugwrack. Es dauerte eine Ewigkeit, bis das Umfeld für die Aufnahmen richtig präpariert war. Endlich, gegen Mitternacht, wurde die erste Szene gefilmt. Die neuen Starletts mußten mindestens zehnmal mit dem Rettungsspreizer anrücken, bis auch die Filmschauspieler den Auftritt beherrschten. Der Dötting Heinz transpirierte schon stark und hatte fast einen Muskelkater, bis die erste Szene im Kasten war. Als nun die verklemmte Fahrtür mit dem Rettungsspreizer geöffnet wurde, verlor der „verletzte“ Filmschauspieler die Nerven. Zuerst wurde er angeblich von Glasplittern getroffen. Dann schrie er: „Meine Füße, meine Füße!“ Der Spreizer wurde sofort abgestellt, da man der Meinung war, er wäre ^{tatsächlich} verletzt worden. Es fehlte ihm aber nichts. Lediglich eine kleine Plastikabdeckung von ca. 50 Gramm Gewicht war aus der Halterung gesprungen und auf seine Füße gefallen. Er verließ nun sehr rasch das Autowrack und man präparierte die Tür so, daß sie später mit einem kleinen

Ruck aufspringen konnte.

Um 2.45 Uhr morgens hatte nun Kommandant Gurnst die Schnaure voll und erklärte dem Regisseur unmissverständlich, daß die Feuerwehr um 3.00 Uhr abrücke, ob die Aufnahmen nun fertig sind oder nicht. Wohlweislich hatte er die Gage schon vorher kassiert. Punkt 3.00 Uhr wurde gefahren, obwohl die Filmers noch einige Aufnahmen machen wollten. Die Gage in Höhe von 1.028.- DM spendierten Johann Gurnst, Horst Gräfner, Peter Gurnst, Klaus Dötting, Alwin Fürtner und Heinz Dötting der Feuerwehrokasse. Diese Filmaufnahmen waren für alle Beteiligten ein großartiges Erlebnis und der Aufnahmeleiter hatte schon angeklopft, ob man bei Bedarf wieder mitmachen wollte. Für den Fall daß die Löhnung doppelt so hoch sei, sagte Gurnst zu.

Mitten in der Nacht, um 1.40 Uhr des 29. August störte der Funkwecker wieder die Nachtruhe. „Verkehrsunfall in Neufarn! Person eingeklemmt!“, lieferte die Durchsage. Mit gewohnter Schnelligkeit war die Wehr am Einsatzort. Der Aufbau ging ruck-zuck und nun galt es die Person auf dem

Beifahrersitz zu befreien. Auf die Frage, wo denn der Fahrer sei, antwortete die Polizei: „Das ist er,“ und deutete auf den Einklemmten. Er wollte die Kreuzung über die B 12 überqueren, wobei ihn ein von links kommendes Fahrzeug rammte. Durch den Aufprall wurde er auf den Beifahrersitz geschleudert und schwer verletzt. Einige Parsdorfer hatten bei der Bergung ein flaves Gefühl im Magen, denn sie kannten den Parsdorfer Fahrer gut. Wie später zu erfahren war, trug die Wehr mit ihrem schnellen Einsatz maßgeblich dazu bei, daß er seine schweren Verletzungen überlebte.

Am 23. Oktober war wieder große Abnahme der Leistungsprüfung. Drei Gruppen verschiedener Klassen waren angetreten, darunter auch sog. Aussteiger, Kandidaten für die Leistungsabzeichen III/5. Sie waren von ihren Gruppenführern so gut vorbereitet, daß ihnen fast keine Fehler unterliefen. Nur die Gruppenführer selbst leisteten sich einige Patzer.

Fast ist man geneigt, zu sagen: „Wer die Weihnachtsfeier der Feuerwehr Parsdorf-Hergolding nicht kennt, weiß nicht, was Weihnachtsstimmung ist.“ Viele fleißige „Engelchen“ sorgten dafür, daß die Veranstaltung wieder in dem lieb gewonnenen Rahmen stattfinden konnte. Endlich war es am 12. Dezember so weit, daß Vorstand Franz Rauch die Feier eröffnen konnte. Diesmal gab es jedoch eine angenehme Überraschung: Rauch durfte zum ersten Male seit den vielen Weihnachtsfeiern auch den bereits amtierenden Priester, Hochwürdigem Herrn Pfarrer Anton Pilici begrüßen, der erst vor kurzem sein Amt in dieser Kuratie angetreten hatte. Aber auch sonst war eine größere Besucherzahl festzustellen. Und sie alle wurden auch diesmal nicht enttäuscht. Die netten Gedichte, die Franz Hollweck vortrug, wechselten mit Liedern des Männerchores und des „Parsdorfer Dreigesanges“. Der musikalische Genuß war vor allem dem nebenberuflichen Chordirigenten Paul Meier zu verdanken, der auch laufend die Plätze zwischen Dreigesang und Männerchor wechselte, um die Gruppen mit seiner Stimme zu bereichern. Während dieser Vorträge herrschte absolute Stille unter den

Zuhören und selbst die sonst so aufgeweckte Jugend vergaß fast das Schnaufen. Nach diesem Ohrenschnauf kam auch der Gaumen wieder zu seinem Recht. Die vereinsigten Spezialisten hatten ein kaltes Büffett kreiert, das vom Bild her eigentlich viel zu schade zum Essen war. Aber bei der Betrachtung dieses Kunstwerkes setzte ein derartiger Speichelfluss ein, daß die „Schlacht am Kalten Büffett“ nicht mehr aufzuhalten war. Mit Erstaunen mußte festgestellt werden, daß auch in diesem Jahr wieder eine Steigerung möglich war.

1988

durch in diesem Jahr war der Feuerwehrball vom 16. Januar schon beim Vorverkauf wieder ausverkauft. Nach Abzug der Kosten für die Musik i. H. v. DM 1.500.- blieben für die Vereinskasse DM 552.- übrig. Es grenzte schon an ein Wunder, wie die „Tropicana“ ihre Instrumente und Anlagen und auch sich selber auf die für sie etwas knappe Bühne rauberten. Sie sorgten pausenlos dafür, daß die Tänzer nicht zur Ruhe kamen. Leider war die gelungene Veranstaltung morgens um 1/2 3 Uhr viel zu schnell vorbei.

Am 19. Februar eröffnete Vorstand Rauch um 19.30 Uhr die Jahresversammlung und begrüßte neben den 47 Mitgliedern auch 1. Bürgermeister Hermann Bichlmaier, Kreisbrandrat Andreas Schiller und Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz. Nach der Gedenkminute für die verstorbenen Mitglieder Fritz Zuckschwerdt und Mathias Hackl berichtete Kommandant Junst über die technischen Aktivitäten des Vereins. Demnach leisteten die Floriansjünger 1.610 Übungs-, 840 Arbeits-

und 617 Einsatzstunden. Schriftführer Müller schilderte die übrigen Geschehnisse. Dem Vortrag des Kassiers Schmid war zu entnehmen, daß der Kassenstand um über 2 M 700.- auf 2 M 7.305,75 angewachsen war. Nach dem Bericht von Kassenprüfer Hans Fürmetz wurde der Kassier einstimmig entlastet. Als sich Kreisbrandrat Schiller und 1. Bürgermeister Bichlmaier bei der Wehr bedankt hatten, konnte die Versammlung nach 50 Minuten zur Zufriedenheit aller geschlossen werden. Das anschließende traditionelle Kesselfleischessen rundete den Einklang im Verein noch ab.

Für die 1. Gruppe stand am 10. März „Atemschutz“ auf dem Stundenplan der Übungseinteilung. Als ihnen bei dem harten Training die Luft weg blieb, verlegten sie sich lieber auf Funken. Aber die Funkübung trocknete ihnen bald die Kehle dermaßen aus, daß sie sich eine Halbe einschenkten.

Da am 18. Februar die Auslosung für die Fußballmeisterschaften der Landkreisfeuerwehren stattfinden sollten, fiel ihnen jedoch eine für den Moment sinnvollere Tätigkeit ein. Für die Verlosung mußten

Behälter beschafft werden, aus denen dann die einzelnen Namen der Begegnungen zu ziehen waren. Der Gräfer Horst hatte zwar nicht die gewünschten Hülsen aufstreuen können, aber als „Daniel Düsentrieb“ bei der Feuerwehr fand er auch hier das „Ei des Kolumbus“. Er besann sich auf's süße Leben und kaufte Überraschungseier. Da man jedoch nur den kleinen Plastikbehälter benötigte, gab es jede Menge Abfall. Aber die g'schleckerte G'sellschaft war Gott sei Dank umweltbewusst und führte deshalb die süße Ummantelung dem natürlichen Kreislauf zu.

Größere Probleme gab es da schon mit den ganz im Inneren verborgenen Heintiteln. Aber selbst die wurden nicht sinnlos beseitigt. Die Hemmschutztruppe merkte, wie Bier und Schokolade die Fantasie beflügelte. Die Hände drängten zu schöpferischen Taten und die Florianerjünger kreierten nette kleine Spielzeuge. Diese schon lange nicht mehr praktizierte Tätigkeit verursachte wiederum einen mords Hunger und man verdrückte nach getaner Arbeit Ripperl mit Senf und Gurken. Als sie dann um 2.00 Uhr morgens nach Hause gingen, hatten sie die größten Probleme mit der schneeglatten Straße.

Die Jugendgruppe hatte sich am 18. März einer Leistungsprüfung für das bronzene Leistungsabzeichen zu unterziehen. Da Straßer Sepp jun., Voges Alexander, Guntz Peter, Fickler Thomas, Schwabenhausen Rainer, Thratzel Alexander und Kemle Andreas zu wenige für eine komplette Gruppe waren, mußte mit Gräfner Horst und Köhl Georg jun. das Team aufgefüllt werden. Sie verblüfften die Prüfer mit null Fehlerpunkten.

Da nun Kreisbrandrat Andreas Schiller, die Kreisbrandinspektoren Hans Fürmetz und Gerhard Bullinger sowie Kreisbrandmeister Josef Straßer schon mal da waren, war auch für diesen Tag die Auflösung der Fußballteams für das Feuerwehkreissportfest angesetzt. Erster Bürgermeister Bichlmaier mit Gattin und einige Kommandanten anderer Wehren waren auch gekommen.

Jetzt sollte endlich der große Auftritt der Überraschungseierreste kommen. Alles wartete auf die geladene Presse. Aber die kam und kam nicht. Dafür kam der Hunger. Und da der Leberkäse schon lange genug warm war, begann man die Verlosung ohne Blitzlichtgewitter. Anni Bichlmaier fungierte als Glücksgöttin. Sie entschied folgende Gruppierungen:

Heimverein:

Tulling
Moorach
Ebersberg
St. Christoph
Emmering
Vatersetten
Landsham
Zorneding
Pöding

Gastverein:

Pöding
Alseing
Apfeling
Neufarn
Eglharting
Bruck
Kirchseeon-Dorf
Gelting
Glömm

Trotz der Enge beim Maitanz am 30. April oder gerade deswegen, weil er so gut besucht war, herrschte eine ausgezeichnete Stimmung, so daß nur wenige am 1. Mai schon um 1.00 Uhr nach Hause gingen.

Die waren gerade schön eingeschlafen, als sie um 2.10 Uhr der Alarm des Funkweckers aus den Betten riß.

"Schwerer Verkehrsunfall in Pöding, Gruber Straße! Person eingeklemmt!", gab der Polizeist. durch. Im Nu war das Tanklöschfahrzeug besetzt und konnte ausrücken. Aber weitere Mannen, um die übrigen Fahrzeuge zu besetzen, ließen sich nicht blicken. Da der Kommandant feststellte, daß im Torsaal noch Licht brannte, ließ er das Martinshorn

durch die laue Mainacht gellen. Dies zeigte auch prompt seine Wirkung und das zweite Fahrzeug konnte ausrücken. Nach dem Aufbau der Geräte konnte ein Fahrzeug wieder nach Hause fahren, da die Person den Unfall nicht überlebt hatte. Der Fahrer war mit voller Wucht auf ein betoniertes Tonnenhäuschen gerast. Gräfer Horst und Dötting Karl-Heinz befreiten den Toten aus den Trümmern. Diese Arbeit war schon etwas für Routiniers, da der Fahrgastraum sehr einge-
drückt war und die Leiche die Bewegungsfreiheit zusätzlich einengte.

Nach getaner Arbeit verspürte die Mannschaft Hunger und Durst. Ins FeuerwehrtHaus zurückgekehrt, suchte man nach etwas Essbarem. Man fand Schweinswürstel, die von der Maibaumfeier übriggeblieben waren. Bei mangelnder Achtsamkeit wurden die Würstel mit großer Rauchentwicklung zu halben Briquettes gebraten. Bis auf einen Feuerwehrmann, der fluchtartig das Stü-
bel verließ, mundeten allgemein die angebrannten Wür-
stel.

Am 16. Mai hatten die Reste der Überraschungs-

eier ihren zweiten Auftritt bei der Auslosung der zweiten Vorrundenspiele zum Fußballturnier in Parsdorf. Kreisbrandinspektor Bullinger fungierte diesmal als Glücksfee und loste folgende Begegnungen aus:

Heimverein:

Apfeling

Pöding

Landsham

Gelting

Das Freilos erhielt Moosach.

Gastverein:

Eglharting

Bruck

Pöding

Neufarn

Um 23.05 Uhr am 30. Mai riß der Funkwecker wieder die Floriansjünger aus dem wohlverdienten Schlaf. Mit dem Tanklöschfahrzeug, dem LF 8 und dem Mehrweckfahrzeug rückten sie zur Gruber Straße nach Pöding aus. Gegenüber der Stelle, wo vor wenigen Tagen ein junger Ausländer auf ein Tonnenhäuschen prallte, war nun eine junge Frau mit der Fahrerseite gegen einen Lichtmast geschleudert. Die verletzte Fahrerin mußte mit dem Spreizer befreit werden. Gräfner Horst nahm die Verletzte auf und wollte sie zu den Sanitätern tragen. Er staunte nicht schlecht, als sie nach wenigen Schritten von seinen Armen hüpfte und selbst den Sanika aufsuchte.

Schon am 3. Juni mußte die Wehr wieder zu einem Verkehrsunfall gerufen werden. Drei Fahrzeuge waren im Einsatz, um den Unfallort, die Kaufarner Kreuzung auszuleuchten. Ein Motorradfahrer wollte von München kommend nach Pöng abbiegen und übersah ein entgegenkommendes Auto. Der Aufprall war so stark, daß der Motorradfahrer meterweit durch die Luft geschleudert wurde und sofort starb.

Noch Tage später verdeutlichte ein auf dem 13m hohen Dach der benachbarten Gaststätte liegender Stiefel des Motorradfahrers den schrecklichen Unfall.

Zur Fahnenerweihung in Angellbrechting am 19. Juni vertraten 20 Mann die Freiwillige Feuerwehr Parsdorf-Hergolding. Die Essensversorgung klappte wunderbar. Aber die Getränke ließen dafür auf sich warten - und das bei dieser Hitze. Obwohl die Temperatur in der herrlich geschmückten Gästneri-Böck-Halle angenehm war, skauerten die Floriansjünger schon bald nach dem Mittagessen heimatlische Gefilde an.

Schon am nächsten Sonntag, den 26. Juni fuhr wieder 20 Mann zum Kreisfeuerwehrtag nach Egming. Bei der Kommandantentagung wurden die letzten acht Spiele für das Kreisfeuerwehrtagsfest ausgelost. Vor der Kldmesse wurde so mancher „Sumpfbiber“ von einer Neuigkeit überrascht. Der Priester wandte sich mit einer kurzen Aufklärung an die versammelte Menge: „Wer zum Gottesdienst dableiben will, kann dableiben und wer gehen will kann gehen. Aber diejenigen, die gehen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß im ganzen Ort während der Messe kein Bier ausgeschenkt wird“. Dafür sorgte der Geistliche bei der stechenden Sonne für ein kurzes Amt.

Am 18. August war wieder die technische Hilfeleistung der Parsdorf-Gergoldinger Wehr gefordert. Um 22.30 Uhr alarmierte der Funkwecher mit dem bereichnenden Hinweis: „In Neufarn, Kreuzzung B 12 Person eingeklemmt.“ Sofort rückten alle drei Fahrzeuge mit 16 Mann aus.

Ein 44-jähriger Vw-Golf-Lenker, der in Richtung Passau unterwegs war, war auf linke Fahrbahn-

seite geraten und dort frontal in einen Bus gestrast. Die Feuerwehr befreite zwar den Fahrer aus seinem Wrack. Er verstarb jedoch noch an der Unfallstelle.

Um 10.00 Uhr am Samstag, den 10. September piff der Schiedsrichter auf Parsdorfer Rasen das Fußballspiel um Platz drei und vier des Kreisfeuerwehrsportfestes an. Nach langen und schweren Ausscheidungskämpfen hatten sich Neufarn und Gelting für dieses Spiel qualifiziert. Gelting hatte eine Woche vorher nach ausgeglichenem Match beim Elf-Meter-Schießen gegen Parsdorf die schlechteren Nerven gezeigt, so daß Parsdorf-Hergolding im Endspiel gegen Landsham antreten mußte.

Neufarn und Gelting zeigten sich in der 1. Halbzeit gleichwertig, was auch der Spielstand von 1:1 zeigte. Aber nach der Pause brachen die Neufarner ein, so daß das Spiel mit 5:2 für Gelting beendet wurde.

Die morgendliche Hitze dieses herrlichen Tages war einer angenehmen Wärme gewichen und man genoss Brotzeit und Bier unter strahlendem Himmel

vor dem Bierzelt. Der Parsdorfer Kneipwirt Anton Berger hatte an diesem Wochenende auf dem Gastplatz hinter der Schule ein Festzelt aufgestellt und bei dem schon fast üblichen Parsdorfer Veranstaltungswetter jede Menge Tische und Bänke im Freien aufgestellt.

Gestärkt gingen die Wettkämpfe nach Mittag wieder weiter. Zuerst war das Jugendturnier angesagt.

Bemerkenswert war hierbei nicht nur der Eifer und Ehrgeiz des Nachwuchses, sondern auch das Können, das so manchen alten Hasen in Erstaunen versetzte. Es waren auch Aufgaben eingebaut, wie sie in den Leistungsprüfungen von den Feuerwehrlern verlangt werden.

Danach kam der Staffellauf. Da konnte die alte Garde ihre Fähigkeiten zum Besten geben. Gut, daß der Parkours mit einer erfrischenden Disziplin begann. Die nachfolgenden Einlagen waren dann nicht mehr so ganz schweißtreibend:

Zuerst mußte mit einem wassergefüllten durchlöcher-ten Kübel über eine Hürde gesprungen werden. Das verbliebene Wasser wurde gemessen. Danach war ein Schlauch in einer abgegrenzten Fläche auszuwerfen.

Nachdem am Boden schräg liegende Tonnen zum Teil durchhechtet wurden, hatte das Leinwandstück anschließend durch ein Tor zu fliegen. Eine Sprossenwand war das letzte Hindernis, bevor der zweite Mann der Mannschaft hurtig in seinem Feuerwehrraum verschwand und die selbe Strecke zurück durcheilte. Er hatte dabei auch das Leinwand und den Schlauch wieder möglichst sauber aufrollen, denn der dritte und letzte Teilnehmer einer Gruppe hatte diese Gegenstände wieder zielgenau auszuwerfen.

Die letzte Gruppe der Grafinger trat in historischen Uniformen auf. Aber nicht nur ihr äußeres amüsierte die vielen begeisterten Zuschauer, sondern auch die Art und Weise, wie sie diese Disziplin bewältigten. Der letzte Kämpfer steckte sich gar noch etliche Würste ein, um bei Kräften zu bleiben. Beim Hindernis mit den Tonnen wandte er allerdings die falsche Taktik an und blieb prompt stecken. Seine Kameraden ließen ihn aber nicht im Stich und trugen ihn samt der Tonne auf einer Trage ins Ziel.

Nachdem die Hindernisse wieder vom Spielfeld

abgeräumt waren, kam der Höhepunkt der Veranstaltung. Landscham und Parsdorf spielten um den ersten und zweiten Platz. Auch hier schien bis zur ersten Halbzeit noch alles drin zu sein. Aber nach der Pause hatten die Parsdorfer Probleme und es ging Schlag auf Schlag, bis der Schiedsrichter beim Stand von 5:1 für Landscham dem Spiel ein Ende machte. Müde und niedergeschlagen gingen die Gastgeber in die Kabine.

Im Festzelt erholten sich die Mannen jedoch wieder sehr schnell und mit Spannung wurde die Siegerehrung erwartet. Der Schirmherr, 1. Bürgermeister, Hermann Bichlmaier, betonte, daß er das Seine zum Gelingen des Festes beigetragen habe und spielte damit auf das strahlende Wetter an.

Dann folgte die Preisverleihung mit wunderschönen Pokalen:

Beim Jugendwettbewerb ergab sich folgende Platzierung:

1. Parsdorf - Gergolding 1
2. Parsdorf - Gergolding 2
3. Pöding 1
4. Eglharting
5. Grafing 1

6. Vaterskotten 1
7. Vaterskotten 2
8. Grafing 2
9. Vaterskotten 3
10. Neufarn
11. Landsham
12. Parsdorf - Hergolding 3
13. Niclasrauth
14. Kirchseon - Dorf
15. Poring 2

Folgende Reihung ergab der Staffellauf:

1. Eglharting 2
2. Parsdorf - Hergolding 1
3. Eglharting 1
4. Vaterskotten 1
5. Grafing 1
6. Neufarn 1
7. Gelting 1
8. Parsdorf - Hergolding 3
9. Neufarn 2
10. Gelting 2
11. Parsdorf - Hergolding 2
12. Leitersdorf 1

13. Vaterskotten 4
14. Neufarn 3
15. Vaterskotten 3
16. Eglharting 3
17. Vaterskotten 2
18. Weissenfeld 2
19. Pöding 2
20. Kirchseeon - Dorf 1
21. Weissenfeld 1
22. Landsham
23. Pöding 1
24. Niclaraueth
25. Loitersdorf 2
26. Kirchseeon - Markt 1
27. Frauenneuharting 1
28. Kirchseeon - Markt 2
29. Gelting 3
30. Baldham
31. Zorneding
32. Grafing 2
33. Frauenneuharting 2
34. Kirchseeon - Dorf 2

Der Landsheimer Kipper, der den 1. Preis des Fußballturniers in Empfang nahm, bedankte sich noch einmal ganz besonders bei den Gastgebern für das schöne und faire Spiel.

Absoluter Glanz war jedoch, daß Parsdorf-Hergolding auch in diesem Jahr wieder den begehrten Pokal des Gesamtsiegers in Empfang nehmen konnte.

Nun waren die Parsdorfer Becken wieder vollends aufgeblüht und lehrten eifrig die vielen gewonnenen Becher. Sie hatten sich die kräftigen Schlucks nach diesem anstrengenden Turnier wirklich verdient. Beizeiten wurde aber das Schlachtfeld wieder geräumt, denn Gräfers Elitegruppe hatte am nächsten Morgen noch einen Auftritt.

Pünktlich erschien am Sonntag Vormittag die Presse und zahlreiche Bürger zeigten ihr Interesse an der ersten Leistungsprüfung Technische Hilfeleistung, die um 10.00 Uhr beginnen sollte. Die Markt Schwabener Feuerwehr war mit der Drehleiter gekommen und schob die weiß-blaue Bayernfahne 30 m hoch in den strahlenden bayerischen Himmel.

Nachdem Kommandant Gunst den praktischen Sinn dieser Leistungsprüfung erläutert hatte, folgte zuerst ein langsamer Aufbau, damit die aufmerksamen Beobachter die Tätigkeiten besser verfolgen konnten. Dann wurde es ernst. Kreisbrandrat Andreas Schiller ließ mit der Leistungsprüfung beginnen. Die Kandidaten hatten Karten zu ziehen, wonach sie die Unterbringungsorte der darauf genannten Gegenstände den Prüfern bei verschlossenem Fahrzeug anzuzeigen hatten. Nach diesem Durchgang hieß es: „Zum Einsatz fertig!“ Jetzt kam Bewegung in die Debutanten. Die Jalousien des Fahrzeugs flogen auf. Bald knatterte das Motstromaggregat und die Beleuchtung setzte ein. Die Zuschauer reizten sich beeindruckt, wie schnell Rettungsspreier und -schere einsatzbereit waren. Ganz nebenbei hatte man auch noch das Fahrzeug ordnungsgemäß abgesichert. Den begeisterten Beifall der beeindruckten Beobachter hatten sich die Floriansjünger redlich verdient.

Schimmherr, Kreisbrandinspektion, die Feuerwehr Parsdorf - Gergolding mit ihrem Organisator Kom-

mandant Gumbert, der Festwirt und die vielen Gäste waren zufrieden mit einer Veranstaltung, die das Gütesiegel „made in Parsdorf“ trug.

Samstag, den 17. September begleitete Möstl Sepp jun. seine Braut Doris Graller vor den Traualtar der Parsdorfer Nikolauskirche. Eine Fahnenabordnung der Schützen und der Feuerwehr stand ihm bei der Zeremonie bei. Nur einmal störte Robert Glebler die Andacht, als ihm bei der Wandlung der Fahnenstaffel am Boden wegrutschte. Sonst war die Trauung so feierlich, der exzellente Kirchenchor trug das Seine dazu bei, daß Pfarrer Fischer aus Anring trotz seiner bisher ca. 2.000 Trauungen zu Tränen gerührt war. Schützen und Feuerwehr bildeten beim Kirchenauszug ein Spalier und formierten sich nach den Böllerschüssen der Edelweißschützen zu einem gemeinsamen Hochzeitsbild.

Die Bedeutung und Notwendigkeit der von der Feuerwehr Parsdorf-Gergolding erfundenen und ausgearbeiteten Leistungsprüfung Technische Hilfeleistung

hatte sich bereits bis ins Ausland herumge-
sprochen. Während das für Bayern zuständige
Amt für Brand- und Katastrophenschutz vor
dieser Neuerung die Augen verschloß, erging an
Kommandant Gunst die Einladung aus Öster-
reich, diese lebenswichtige Übung in der Landes-
feuerweherschule in Salzburg vorzuführen.

Samstag, den 1. Oktober starteten Gunst Kern,
Gräfner Horst, Möstl Georg, Drauba Willi, Erh
Harald, Dötting Heinz und Klaus, Fürmetz Alois
und Nikolaus sowie Kreisbrandrat Schiller und
1. Bürgermeister Bichlmaier mit dem Tanklösch-
fahrzeug und dem Mehrzweckfahrzeug und allen
Ausrüstungsgegenständen einschließlich der Brot-
zeit Richtung Salzburg.

Bei der Rosenheimer Autobahnzufahrt schloß sich
der Einsatzleitwagen des Landkreises Ebersberg mit
Kreisbrandinspektor Bullinger und Kreisbrandmeister
Neu dem Konvoi an. Von da ging vorerst nur
bis zum Chiemsee, wo der dringende Genuß der
Brotzeit die Weiterfahrt vorerst verhinderte.

An der österreichischen Grenze erwartete die Flori-
ansjünger jedoch ein unübersehbarer Stau auf der

für die Feuerwehrfahrzeuge zuständigen Busspar.
Um dem zu umgehen, wick man auf die hier
für nicht zulässige LKW-Fahrt aus. Natürlich
muckten da die österreichischen Grenzer sofort
auf, da die Vorschriften auf das Gröblichste ver-
letzt wurden. Weil sie jedoch unter einem für ihre
Mentalität ungewöhnlichen Zeitdruck standen, ließen
sie ausnahmsweise die Feuerwehr ohne Kontrolle
passieren.

In der Salzburger Landesfeuerwehrschule wurden
zuerst die Fahrzeuge besichtigt. Dann folgte ein
Einführungsgespräch mit dem Landesbranddirek-
tor von Salzburg, Ingenieur Ribbitzsch, und dem
Vorsitzenden des österreichischen Bundesfeuerwehr-
verbandes für die Freiwilligen Feuerwehren, Dr.
Alfred Zeitmayer. Günstert erläuterte die Leistungs-
prüfung. Wegen der drei österreichischen Videoteams,
zusätzlich vereinigte sich auch Parsdorf - Gergolding
auf Video, wurde zuerst ein langsamer Aufbau
in mehreren Phasen gezeigt, bis die Truppe dann
richtig loslegte.

Für Erheiterung sorgte ein Flugzeug auf dem
nahegelegenen Salzburger Airport. Zuerst wunderte

man sich über den regen Startbetrieb, bis man merkte, daß dies immer das gleiche Flugzeug war. Es donnerte immer wieder auf der Startbahn dahin, ohne sich in die Luft zu erheben. Unter vorgehaltener Hand wurde gemunkelt, daß ein Pilot in Österreich wohl nur das Starten üben müsse, denn herunter kämen sie eh alle.

Die österreichischen Gastgeber zeigten sich regelrecht begeistert von dieser Leistungsprüfung. Es gäbe zwar auch in ihrem Land vereinzelt unterschiedliche Auffassungen über die Notwendigkeit dieser Übung. Die Führungskräfte jedoch würden sie einführen.

Das anschließende Mittagessen „a la carte“ war ein wahrer Gaumengenuss. Nach zwei Stunden Fahrtzeit war man gegen 17.00 Uhr wieder zuhause.

Freitag, den 7. Oktober wurde die Feuerwehr von der Polizei gebeten, sie bei den weiträumigen Straßensperren anläßlich der Überführung des plötzlich und unerwartet mitten aus dem Leben gerissenen 73-jährigen Ministerpräsidenten Franz

Josef Strauß zu unterstützen. Nach den umfangreichen ergreifenden Trauerfeierlichkeiten, wie sie vorher nach Presseberichten nur bei den bayerischen Königen oder für Bundeskanzler Adenauer abgehalten wurden, führte sein letzter Weg nach Rott am Inn in der Nacht auch durch unsere Gemeinde. Aus dem Auftrag einer Straßenabsperrung entwickelte sich jedoch ein Ehrenpalier von Feuerwehrleuten, die mit schwarzen Armbinden und Fackeln die B 304 säumten.

Fast eine dreiviertel Stunde war die sonst so verkehrsreiche Bundesstraße gesperrt, bis gegen 19.45 Uhr zahlreiche Scheinwerfer- und Blaulichter aus der Dunkelheit auftauchten. Ein Teil Bayerns wurde hier von Polizei, Verwandtschaft und zahlreicher Prominenz eskortiert. Der CSU-Vorsitzende war ein traditionsverbundener Mann des Volkes und zugleich auf der Weltbühne zuhause. Einen Vollblutpolitiker nannte ihn Michail Gorbatschow und politisches Urgestein die Norddeutschen, die er als Nordlichter bezeichnete. Für sie verkörperte das gestandne und wortgewaltige Mannsbild den Typ eines Bayern schlechthin. Ob Parteifreund oder

Gegner, sie alle drückten ihren Respekt und ihre Achtung vor diesem offenen und geradlinigen Patrioten aus.

Bei den Trauerfeierlichkeiten für diesen gläubigen Katholiken stellte Friedrich Kardinal Wetter, der Erzbischof von München und Freising fest: „Er beugte nur vor Gott die Knie“. Der Freund des intelligenten Eiser-Abiturienten, Kurienkardinal Josef Ratzinger, der das Requiem in Rott rezelebrierte, beschrieb ihn so: „Wie eine Eiche ist er vor uns gestanden, kraftvoll, lebendig, unverwundlich, so schien es und wie eine Eiche ist er gefällt worden. Aber vielleicht war es doch auch ein gutes Zeichen Gottes, das er ihm geschenkt hat, so kraftvoll wegzugehen wie er gewesen war, daß er so ungebeugt in unserem Gedächtnis stehenbleibt, wie wir ihn kannten.“

Freitag, den 25. November war wieder Grofskampftag vor dem Feuerwehrhaus. Johann Gumbert, Willi Druha, Harald Erb, Franz Rauch, Martin Fochler, August Wieser, Jürgen Bauer, Johann Fürmetz und Josef Möstl jun. legten die Leistungsprüfung Tech-

nische Hilfeleistung ab. Der herkömmlichen Leistungsprüfung stellten sich in einer Gruppe Rudolf Schmid, Albert Wirth, Christian Brandl, Stefan Großmann - Neuhäusler, Reinhold Erwerth, Hubert Krug, Franz Hemle, Wolfgang Schmid und Klaus Dötting und in der anderen Gruppe Georg Mörtl jun., Robert Hebler, Klaus Dötting, Wolfgang Fischer, Erich Fochler, Manfred Löbert, Wolfgang Mörtl, Christian Schwarz und Johann Winkelhofer.

Eine Sondereinlage leistete sich Manfred Löbert. Er warf in vollem Lauf die Schläuche vor seine Füße. Der anschließende Gleit auf das Pflaster war nicht von schlechten Eltern. Die Feuerwehrhose, seine zivile Hose und die Haut konnten den Fall nicht bremsen. Erst die Knie scheiterte bot mehr Widerstand. Alle Mannschaften absolvierten die Prüfungen mit Bravour.

Nach den vollbrachten Leistungen kam die angenehme Zeit. In der Halle waren die Fahrzeuge den Biertischen und Bänken gewichen. Für diesen Tag war auch die Nachfeier des gelungenen Kreisfeuerwehrtages angesetzt. Die knusprigen Schweinsaxen und das grüffige Freibier sorgten

reichlich für den Wiederaufbau der verbrauchten Kalorien.

Endlich war es am Samstag, den 10. Dezember wieder so weit, daß die Parsdorf-Hergoldinger Feuerwehrfamilie zu ihrer besinnlichen Weihnachtsfeier zusammenkommen konnte. Alle Jahre wieder sorgten die Weihnachtslieder- und -gedichte für die einmalige vorweihnachtliche Stimmung. Das gemeinsam gesungene „Stille Nacht, heilige Nacht“ beendete den besinnlichen Teil.

Dann begann der nicht minder beliebte gastronomische Abschnitt der Feier. Das Sprichwort: „Viele Köche verderben den Brei“, mag gelten wo es will, nicht aber bei dieser Feuerwehr. Ein Meisterwerk war wieder das kalte Büffett, von vielen fleißigen und begabten Händen zusammengestellt. So wunderbar wie es gestaltet war schmeckte es auch.

Rauch Franz und Junost Hans gratulierten am 28. Dezember gerade dem ehemaligen Kommandant Andreas Weberketter zu dessen 75. Ge-

bestenfalls, als um 19.20 Uhr die Feuerwehr alarmiert wurde. „Ausleuchten einer Unfallstelle zwischen Parsdorf und Hergolding“, gab die Polizei durch. Wie ein entsetzlicher Donnerschlag hatte sich inzwischen die für jeden unfaßbare Nachricht herumgesprochen, daß das Feuerwehrmitglied und 1. Bürgermeister Hermann Bichlmaier bei einem Verkehrsunfall tödlich verletzt wurde. Das überaus beliebte und unkomplizierte Gemeindevorstandsoberhaupt war mit seiner Gattin zu Fuß von Parsdorf nach Hergolding vorschriftsmäßig auf der linken Straßenseite unterwegs, als zwei Autos von hinten herannahen. In Höhe der Fußgänger überholte ein Fahrzeug das andere, riss den Hermann aus dem Arm seiner Gattin, die mit ihm eingehakt auf dem Grünstreifen ging und verletzte den 51-jährigen tödlich. Eine ganze Gemeinde war schlagartig ärmer geworden. Sie verlor einen engagierten Politiker, der für jeden da sein wollte und für den Partipolitik nur wichtig war, wenn es dem Wohle des friedlichen und menschlichen Miteinander diente. Am nächsten Tag fand sich über diesen un-

erbittlichen Schicksalsschlag ein ausführlicher Artikel in der Presse, der mit den Worten endete: „Hermann Bichlmaier war ein Kommunalpolitiker mit dem richtigen Augenmaß. Er hinterläßt eine große Lücke und eine trauernde Gemeinde“.

Die tiefe Trauer war in der Tat so groß, als hätte die ganze Gemeinde einen Familienangehörigen verloren. Diese unermessliche Betroffenheit war nun die gefühlsbetonte Reaktion seiner vielen Freunde auf die sprichwörtliche Bürgernähe des CSU-Politikers.

Ein Kommentar in der Zeitung über den unersetzlichen Verlust erhielt die Überschrift: „Ein Vorbild.“ Weiter hieß es: „Der Tod von Vaterstettens Bürgermeister Hermann Bichlmaier hat im Landkreis Ebersberg Bestürzung und tiefe Trauer ausgelöst. Seine Familie verlor den Ehemann und Vater, die Kreisgemeinschaft einen Kommunalpolitiker mit Sachverstand, viele Vereine einen Mentor, der für Probleme ein offenes Ohr hatte. Ein Mann mit Charakter, der nicht den publikumswirksamen Konflikt, sondern den tragfähigen Kompromiß suchte und seinen sicheren Stand-

punkt aus der christlichen Lebenseinstellung bezog. Sein tragischer Tod sollte Moment sein für die hinterbliebene Gemeinschaft inneruhalten und sich auf die Tugenden zu besinnen, die dem Verstorbenen zeitlichens wichtig waren."

Ein ungewöhnlich starkes Aufgebot der Pörsdorf-Gergoldinger Florianenjünger begleitete ihren Glemann auf seinem letzten Weg am Samstag, den 31. Dezember. Mit anderen Vereinen bildeten sie ein Spalier bei der Abssegnungshalle in Vaterstetten, wo die ergreifenden Traueransprachen stattfanden.

2. Bürgermeister Peter Dingler beschrieb ihn u.a. so:

"Das tägliche Engagement auch für kleine Dinge erschien ihm dabei größer und wichtiger als das Glänzen im Rampenlicht - so ist er in unserer Gemeinde ein Großer geworden." Unter uns war er da: lebensnah, wach, zugewandt - fern jenes Rollenspiels, das so viele öffentliche Persönlichkeiten von der Allgemeingültigkeit zur Gleichgültigkeit führt.

Wir haben mit ihm Karten gemischt, Bauern und Springer auf dem Schachbrett gezogen, im Sportstadion bei Gaudispielen gewetteifert. Wir haben mit ihm beim Weißbier diskutiert über die

Friedlichkeit und wie sie in der Welt zu erlangen sei, über die Natur, die Zukunft, die Kinder. Immer war er zu einer Offenheit der Gedanken bereit, die seinem Gesprächspartner auch die Schwäche des Zweifels gestattete. Man konnte sich deshalb bei ihm wohlfühlen. Er ließ vor allem im Gemeinderat die Substanz der Zusammenarbeit unbeschädigt, die in der Vermutung besteht, daß es auch der andere gut und richtig meint, daß auch der andere recht haben kann. Wo es zulangte, wurde etwas Vernünftiges daraus. Weil er selbst den Menschen für vernunftbegabt hielt, waren die Stilmittel seines Handelns Überzeugung, persönliches Gespräch, Ausdauer, Vertrauen. Er hat damit vor allem auch unter jenen Freunde gefunden, die anderer Meinung waren als er. Sein Rat war keine abgegriffene Münze."

Diese Rede des 2. Bürgermeisters, formell Sprecher der Oppositionspartei im Rathaus, zeigte überaus deutlich das fruchtbare Klima und die überparteiliche Zusammenarbeit im Gemeinderat unter Büchlmaiers Leitung.

Sein Parteifreund und Landrat Hermann Beham

stellte fest:

„Er war einer der Besten von uns. Er hat sich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Er war offen und ansprechbar, verständnisvoll und verstehbar, begeisterungsfähig und klug, herzlich und unmittelbar. Er hat das Gemeinsame erkannt, Gegensätze zusammengeführt, das Trennende überwunden. Er war der Ansatzpunkt so vieler Hoffnungen. Mit ihm schien der Weg in die Zukunft begehbar, weil er im Voranschreiten wuchs. Warum gerade er?“

Hinter dieser Frage lauert die Verweiflung. Aber die Verweiflung ist keine Antwort. Sie war auch keine Antwort für ihn. Was wäre denn seine Antwort auf die Frage: Warum gerade er? Ich mafe mir nicht an, seine Worte zu finden.

Aber über Sinn und Inhalt seiner Antwort habe ich keine Zweifel: Es war Gottes Wille.

Durch dieses Nadelöhr gehen unsere Gedanken nur schwer. Und doch liebe Frau Bichlmaier, verehrte Angehörige liegt hinter diesem Nadelöhr unsere einzige Möglichkeit. Hier werden unsere Gedanken aus aller Betrübnis frei.

Wir können Sie und uns hören, denn wir können ihrem Vater, unserem Mitbürger danken und Gott um den Ausgleich bitten für alles, was wir ihm nicht vergelten können. Die vielen Stunden seiner Mitarbeit im Kreistag und Kreisausschuß, seinen Rat und die Lösungen, die er uns aufgereicht hat. Die Präsenz, die er den Bürgern dieser Gemeinde in den Kreisorganen verschafft hat. Die Zugänge, die er dem Neuen im gesellschaftlichen Leben für Jugend, Kultur und Kunst durch seine Aufgeschlossenheit und Spontanität verschafft hat. Die Sicherheit, die er uns im Landratsamt für seine Gemeinde gegeben hat. Ganz persönlich möchte ich ihm danken für die Bestärkung, die ich durch manchen Rat und durch die Erprobung von Gedanken bei ihm erfahren habe.

Der Gedanke an Gottes Willen führt auch in die Zukunft, eine Zukunft ohne seinen Rat und ohne seine Tat, aber nicht ohne ihn. Er lebt unter uns in seiner Familie, nicht nur als Grund für unsere Anteilnahme sondern als Mahnung an ein Bild von Vaterketten, wie er es gesehen,

erarbeitet und wohl auch erträumt hat. Er lebt unter uns in den Zeichen, die er gesetzt, in den Anstößen, die er gegeben, in den Sicherheiten, die er vermittelt, in den Haltungen, die er bestärkt hat. Und er lebt in uns - seine Leistung, aber auch seine Träume - als Maßstab und Verpflichtung für unser eigenes Tun. Keiner von uns kann so sein, wie wenn er nicht gewesen wäre."

Pierre Raymond, der Präsident des Partnerschaftskomitees aus dem französischen Allauch nahm in einer persönlich gehaltenen Ansprache von seinem Freund Abschied und endete mit den bewegten Worten: „Adieu Hermann“.

Angesichts der vielen Vereinsfahrten, die seine Verwurzelung zur bayerischen Tradition verdeutlichten und im Ohr die Betonung der Redner über seine Tatkraft voller Energie sowie die tiefe Gottverbundenheit, mußte der Chronist unwillkürlich eine gedankliche Parallele zu dem vor wenigen Wochen vorher ebenfalls so plötzlich und unerwartet mitten aus einem bis ins letzte ausgefüllten Terminkalender gerissenen Ministerpräsidenten ziehen.

Dekan Erich Schmucker, der mit 6 weiteren Geistlichen das Requiem in Parsdorf zelebrierte, rundete mit einem Beispiel das Bild dieses unersetzlichen Ideals ab: Er schilderte, wie er vor kurzem allein, nur mit den Arbeitern des Bestattungsunternehmens einen allein stehenden Obdachlosen beerdigte. Lediglich der 1. Bürgermeister fand trotz seines immensen Arbeitspensums noch Zeit die Würde auch dieses Erdobürgers mit seiner Anwesenheit zu demonstrieren.

So war es für die vielen Schützen und Feuerwehrmitglieder der Gemeinde eine große Ehre, links und rechts auf dem letzten ca. 200 m langen Weg vom Parsdorfer Leichenhaus zum kirchlichen Friedhof Spalier zu stehen. Die 6 Kommandanten der Ortsfeuerwehren in der Gemeinde trugen den Sarg, der mit der Gemeindefahne bedeckt war und übergaben ihn viel zu früh für seine Familie und die fast 20.000 Gemeindeglieder, die er mit menschlicher Wärme führte, der kalten Erde.

Ein vorbildlicher Freund wurde zu Grabe getragen, aber in unseren Herzen lebt er weiter. Die Feuerwehr Parsdorf-Hergolding schätzt sich glücklich, daß sie ein Mitglied dieses Formats in ihren Reihen haben durfte.

1989

Zur Jahreshauptversammlung am 10. Februar waren neben 47 Mitgliedern auch 2. Bürgermeister Peter Dingler, Kreisbrandrat Gerhard Bullinger, Ehrenkreisbrandrat Andreas Schiller, Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz, Kreisbrandmeister Möstl Georg jun. und Sepp Straßer sowie bis Tagesordnungspunkt vier, Landrat Hermann Beham gekommen.

Nach der Eröffnung und Begrüßung durch Vorstand Franz Rauch gedachten die Versammelten dem verstorbenen Feuerwehrmitglied und 1. Bürgermeister Hermann Bichtmaier.

Kommandant Hans Gunst berichtete über 17 Einsätze mit 384 Stunden, 79 Übungen mit 2.561 Übungsstunden und 859 gemeldete Arbeitsstunden, was somit 3.804 insgesamt Stunden ergab.

Anschließend wurden Harald Erk, August Wieser und Albert Wirth zum Löschmeister, Horst Gräfner und Georg Möstl jun. zum Ober-

Löschmeister und Hans Fürmetz und Rudolf Schmid zum Hauptlöschmeister ernannt.

Nach einer kurzen Ansprache des Landrates, wobei er besonders den jugendlichen Durchschnitt der Wehr lobend hervorhob, wurden folgende Kameraden für ihre 25-jährige Mitgliedschaft geehrt: Hans Gunst, Franz Hobmeier, Franz Kemmle und Erwin Hug.

Nach dem Bericht des Schriftführers Karl Müller legte Kassier Rudolf Schmid die Vereinsfinanzen dar. Demnach lag nach einem Bestand i. H. v. 7.305,75 Mk., Einnahmen i. H. v. 9.268,89 Mk. und Ausgaben i. H. v. 6.831,28 ein Bestand i. H. v. 9.743,36 Mk. vor. Die Kassenprüfer Georg Mörkl jun. und Nikolaus Fürmetz hatten die Kasse überprüft und für in Ordnung befunden. Danach folgte die Entlastung des Kassiers und der Vorstandschaft.

2. Bürgermeister Peter Dingler dankte der Wehr für ihre Verdienste und betonte, daß nach dem hohen Verlust des 1. Bürgermeisters Hermann Bichlmaier Kontinuität wichtig sei.

Heisbrandrat Gerhard Bullinger lobte die gute Zusammenarbeit mit der vorbildlichen Wehr und wies

auf die Gefahren der künftigen Autobahn hin, die die „Technische Hilfeleistung“ so wichtig mache. Auf diesem Gebiet sei Parsdorf in Bayern Spitze.

Ehrenkreisbrandrat Andreas Schiller drückte die Hoffnung aus, daß sich die „Technische Hilfeleistung“ weiter ausbreitet. Ein ganz besonderer Dank galt der bisherigen Kameradschaft. Die anschließende Brotzeit hielt wieder Leib und Seele zusammen.

Für ihren Einsatz am Freitag, den 24. Februar um 10.15 Uhr wegen eines Brandes in der Zornedinger Pfarrkirche erhielt die Wehr vom Erzbischof von München und Freising, Friedrich Kardinal Wetter persönlich folgendes Schreiben:

„Liebe Mitglieder der Feuerwehr Parsdorf!

Am 24. Februar 1989 ereignete sich bei Imprägnierungsarbeiten im Dachraum der Zornedinger Pfarrkirche St. Martin ein schweres Unglück aufgrund einer Explosion. Leider hat ein kroatischer Arbeiter bei diesem Unfall so schwere Verletzungen erlitten, daß er wenige Tage später verstarb.

Am Gedenktag Ihres Patrons, des hl. Florian,
möchte ich Ihnen nun von Herzen danken
für den selbstentschlossenen und mutigen Feuer-
wehreinsatz in Lorneding.

Selbstverständlich galt damals zuallererst Ihr
Einsatz dem schwerverletzten Arbeiter. Zugleich
verhinderte Ihre Umsicht und Ihr Können
ein noch größeres Schadensausmaß.

Lassen Sie mich Ihnen dafür ein aufrichtiges
„Vergelt's Gott“ sagen! Ich wünsche Ihnen wei-
terhin Gottes Schutz und Segen in Ihrem so
wichtigen Dienst zum Wohl der Mitmenschen.

In dankbarer Verbundenheit
Friedrich Kardinal Wetter "

Mitten in der Nacht um 23.30 Uhr am 12. Mai
wurden die Florianenjünger alarmiert. Ein „hässliches
Entlein“ hatte sich bei der Nachhausefahrt derart
erhitzt, daß es auf der Autobahn Richtung Ost-
brenn entflammte und die Fahrerin den 22 V
gerade noch von der Straße wegfahren und in einem
Sicher abstellen konnte. Die Feuerwehr versorgte zwar
das Entlein mit dem willkommenen Kaps, aber als

sich die Rauchschwaden gelegt hatten, lag
nur noch das ausgeglühte Gerippe im Feld.

„Parsdorf ist in Bayern Spitze“, hörte man von
Rednern und in der Presse war zu lesen:
„Eine gute Idee setzt sich durch.“ Parsdorf
mit gutem Beispiel voran? Was war geschehen?
Die Wehr hatte, wie schon mehrfach erwähnt,
eine neue Leistungsprüfung erarbeitet und bildete
nun die Führungskräfte der Oberbayerischen Feuer-
wehren auf diesem Gebiet aus. Hierfür wurde ein
Ausbildungsheft ausgearbeitet und ein Schulungsfilm
gedreht. Nach den Schulungen am 18. Februar und
4. März war dann am 18. März die Abnahme
von 46 Kreisbrandräten, Kreisbrandinspektoren und
Kommandanten aus 21 oberbayerischen Kreisbrand-
inspektionen. Jede Menge Lannethaträger, darunter
auch der Sprecher der Kreisbrandräte, Kreisbrandrat
Otto Blumenstein fanden sich unter den fachkun-
digen Beobachtern. Leider hatte diesmal das übliche
Parsdorfer Veranstaltungswetter gestreikt, so daß es
den ganzen Tag in Strömen regnete.
Die Ausbilder Hans Gumszt, Gräfner Horst, Köck

Georg jun., Färmer Hans, Kreisbrandrat Bullinger und Ehrenkreisbrandrat Schiller hatten ihre Schüler so gut trainiert, daß alle die begehrte Prüfung bestanden und sie somit ihre Kenntnisse wieder weitergeben konnten. Zum Dank erhielt die Parsdorf-Hergoldinger Wehr nach den Schlupansprachen in der regengeschützten Fahreughalle noch viele wertvolle Geschenke von den Absolventen und 1. Bürgermeister Peter Dingler freute sich besonders, daß die Wiege dieser Leistungsprüfung in Parsdorf stand.

Stichweise Regen war am Samstag, den 6. Mai angesagt, als der Holmer Sepp mit seiner Elli den Bund fürs Leben schloß. Im Vorhaus der Parsdorfer Nikolauskirche war es dem Hochzeiter plötzlich gar nicht mehr so eilig. Der Pfarrer hatte das Brautpaar am Kirchenportal begrüßt, um es anschließend vor den Fraualtar zu geleiten. Der Sepp war jedoch noch in einem angeregten Plausch mit seinen Freunden vertieft, während der Priester alleine, nur gefolgt von seinen Ministanten, bereits den Altarraum erreichte. Die an dieser Ver-

anstaltung mehr interessierte Braut bemerkte dies natürlich und forderte aufgeregt ihren Seppel auf: „Schnei, Schnei, geh weida!“ und die Prozedur nahm ihren Lauf.

Eine heiße Hochzeit bot der Gaubatr Karl-Heim seiner Braut Petra am 20. Mai. Angenehm war die Kühle in der Parsdorfer Kuche am Nachmittag. Anschließend war die Wehr noch zu Kaffee und Kuchen im Aschheimer Sportlerheim eingeladen. Dort waren jedoch mehr erfrischende Getränke gefragt.

Strahlender Sonnenschein begleitete auch den Fronleichnamszug am 28. Mai. Zum 1. Male seit vielen Jahren gab es wieder vier Altäre. Nicht zuletzt trugen auch die Feuerwehrleute mit ihrer zahlreichen Anwesenheit dazu bei, daß der Zug eine bemerkenswerte Länge erreichte. Ein kleiner Wermutstropfen war die Länge der Zeit, die für die gesamte Zeremonie aufgewendet wurde. Fast zweieinhalb Stunden schienen doch dem einen oder anderen etwas zu großmützig.

Das Junggesellenskerben im Wonnemonat suchte noch ein weiteres, etwas verspätetes Opfer unter der Feuerwehr. Am Freitag den 2. Juni heiratete der Möstl Hans seine Sabine. Nach der Trauung im Vaterstettner Standesamt wollte die Wehr dem frisch vermählten Paar mit einem Glas Sekt gratulieren. Stellvertreter der Kommandant und Standesbeamter Martin Fochler gestaltete jedoch die Zeremonie offensichtlich besonders feierlich. Denn so wie sich die Hände der wartenden Florianenjünger im Laufe der Zeit abkühlten, erwärmte sich der Sekt in den gehaltenen Gläsern.

Größte Probleme hatte Horst Gräfner mit der stattlichen Vereinsfahne, da der Architekt keinen derartigen Vereinsempfang auf dem Gang vor dem Standesamt berücksichtigt hatte. Bei der extremen Schrägstellung der Fahne und der außerordentlichen Wartereit begannen seine Arme in die Länge zu wachsen. Die anschließende Weiswurstbrotzeit im Gasthof zur Post in Parsdorf schmeckte ausgezeichnet und dort war dem Horst beim Essen keine Behinderung mehr anzumerken.

Der hl. Petrus gab der Grafringer Wehr, die in diesem

Jahr den Kreisfeuerwehrtag ausrichtete, am 4. Juni ein Rätsel auf. Wo sollte der Festgottesdienst stattfinden, da bis zum Morgen die himmlischen Schleusen geöffnet waren. Die Organisatoren bauten deshalb den kostbaren Altar im Bierzelt auf, da niemand für eine längere Regenpause die Garantie übernahm.

Der Pfarrer bedankte sich nach dem Festgottesdienst bei den Wehren für ihre Andacht, da es nicht selbstverständlich sei, daß während der Messe in dem vollbesetzten Festzelt eine derartige Disziplin herrsche. Dies honorierte auch Petrus und schickte beim anschließenden Festzug ein paar Sonnenstrahlen nach Grafing.

Die technische Hilfeleistung der Feuerwehr Parsdorf - Hergolding war am 14. Juli wieder gefragt. Gegen 8.00 Uhr morgens war die 25-jährige Lenkerin eines Kleinwagens auf der B12 zwischen Ammerthal und Parsdorf ins Schleudern geraten und mit der Fahrerseite auf einen entgegenkommenden Geländewagen

geprallt. Die junge Frau wurde zwar schwer verletzt aus dem total zertrümmerten Fahrzeug geborgen - das Lenkrad war z.B. bis auf die Beifahrerseite verschoben -, wie aber später der Presse zu entnehmen war, ist sie dann doch ihren schweren Verletzungen erlegen.

Großer Bahnhof herrschte am 15. Juli vor dem Vaterskettner Rathaus. Gegen 17.00 Uhr hatten sich die Vereine der Gemeinde Vaterskettten eingefunden um am traditionellen Volksfestzug teilzunehmen. Gott sei Dank war den heftigen Regengüssen der Vortage nun Sonnenschein gefolgt. Der Festzug mit seiner bisherigen Rekordlänge hätte auch diesmal wieder mehr Zuschauer verdient, aber es schien so, als seien alle interessierten Bürger bereits selbst dem Zug gefolgt.

Das gekannte Anzapfen des 1. Bürgermeisters Peter Dingler belohnten die Vaterskettner Altschützen mit einem dreifachen Salut. Die sonst zuverlässige Bollerabteilung schockierte der Glabe Adli mit einem Nachzügler. Das wäre aber noch lange kein Grund dafür gewesen, im Bierzelt halbrohe Glühwein zu servieren.

Riesige schwarze Rauchwolken über Glegolding zeigten am 21. Juli kurz nach 18.00 Uhr weithin sichtbar die erfolgreichen Versuche mit Knallgasgefüllten Luftballons an. Des Schlögl Ernst hatte sich mit seinen Freunden auf die bevorstehende Gluckzeit seines Sperris vorbereitet. Nachdem die richtige Mischung für den lauksten Knall gefunden war, hatten sie sich eine Brotzeit redlich verdient.

Aber die Versuchsanordnung blieb in der Zwischenzeit nicht untätig und arbeitete weiter. Ohne Aufsicht entzündete sie benachbarte Strohballen. Man entflammten auch Reifen, die schwarze Rauchsignale zum Himmel schickten und die Feuerwehr alarmierten. Die hatte den Knallgasübungsplatz bald gelöscht, aber den Zauberlehrlingen steckte der Schrecken noch lange in den Knochen.

Am 4. September gegen Mitternacht riss der Funkwecker die Floranzjünger aus dem Schlaf.
„Im Kienwerk Ebenhöf bei Landscham sind mehrere Gebäude in Brand,“ gab der Polizei-

sprecher durch. In kurzer Zeit waren die drei Fahrzeuge mit 17 Mann unterwegs.

Brennendes Objekt war eine Baracke, die furchtbar qualmte. Bei den Löscharbeiten leistete das Tanklöschfahrzeug wertvolle Dienste, da kein Hydrant in der Nähe war. Kurz bevor der Tank leer war, konnte die Landschamer Wehr in die Leitung einspeisen. So war der Brand bald unter Kontrolle.

Hans Gumszt, Hans Fürmetz, Horst Gräfner, Möstl Georg jun. und weitere Mitglieder der Kreisbrandinspektion bildeten am 14. Oktober bei der Feuerwehr Penzberg die Vertreter der Landkreise Starnberg, Weilheim-Schongau und Garmisch-Partenkirchen in der "Technischen Hilfeleistung" aus. Damit war diese Leistungsprüfung auf weitere 3 Landkreise ausgedehnt.

Am 18. Oktober um 7.00 Uhr wurde die Wehr wieder zu einem Unfall auf der B 12 in Höhe der Parsdorfer Brennerei gerufen. Ein mit Ziegelsteinen beladener Lastzug war einem PKW ausgewichen. Dabei hatte die Ladung die Bordwand durchgedrückt und war auf die Straße gerutscht. Die Floriansjünger

rückten gleich mit 16 Mann und einem LKW aus. So wurden die Hindernisse auf der Bundesstraße zwar ziemlich schnell beseitigt, aber das Verkehrschaos war perfekt. Sogar ganz Parsdorf war von Schleichwegsuchenden verstopft.

Um 3.20 Uhr am 21. Oktober rief der Funkwecker wieder die Feuerwehrler aus den Betten. „Verkehrsunfall in Neufarn an der Kreuzung der B 12“, hieß es. Die 3 Einsatzfahrzeuge trafen bald nach der Alarmierung an der Unglücksstelle ein. Ein Türke hatte von Richtung Pöng kommend die Vorfahrt der B 12 missachtet und war in einen Richtung Anring fahrenden LKW gefahren. Der schwerverletzte Beifahrer des PKW war so eingeklemmt, daß ihn die Feuerwehr befreien mußte. Er war allerdings so schwer verletzt, daß er noch an der Unglücksstelle verstarb.

Der 27. Oktober war wieder ein Grobkampftag. Zwei Gruppen legten die Prüfung zur „Technischen Hilfeleistung“ und zwei weitere die

herkömmliche Leistungsprüfung mit Erfolg ab.
Anschließend gab's in der umfunktionierten
Fahrrueghalle Spanferkel und Freibier, damit
die verbrauchten Kalorien wieder regeneriert wur-
den. Um dem zu dieser Zeit wegen großzügiger
Spenden umfangreichen Bierlagers einigermaßen
Herr zu werden, wurden auch die übrigen Flo-
riansjünger mit ihren Damen eingeladen. Ein
Teil der Spender, wie 1. Bürgermeister Peter Döngler,
mit Gattin, 2. Bürgermeister Martin Wagner und
Gemeinderat Karl Weiß gesellten sich auch zu
den Sprintermännern. Die 80 hungrigen Mäuler
konnten allerdings die reichlichen Spanferkelpor-
tionen nicht ganz verschlingen.

Nach dem leiblichen Wohl verteilten Kreisbrandrat
Gerhard Bullinger und Kreisbrandmeister Georg Misch
jin. die Urkunden an die erfolgreichen Prüflinge.
und der 1. Bürgermeister überreichte dem Komman-
dant einen wunderbaren Bildband über die Feuer-
wehren vor allem dafür, daß diese Wehr die Schulung
über die „Technische Hilfeleistung“ weit über die Land-
kreisgrenzen hinaus verbreitet hatte.

eisige Kälte empfing die Akteure zur Alarm-
übung auf der A 94 bei Anrung am Samst-
tag, den 4. November, wenige Tage vor der
Eröffnung der Autobahn. Die Kreisbrandinspek-
tion hatte sich diesmal ein heißes Thema
ausgedacht. Da die Autobahn keine Stand-
spur aufwies, wollten die Organisatoren testen,
wie die Rettungsaktion bei einem Massenun-
fall auf der künftig geöffneten A 9 ver-
laufen könnte. Es wurde angenommen, daß
ein LKW auf dem Mittelpfeiler der Brücke
geprallt sei. Nachfolgend gab es eine Reihe von
Stauffahrunfällen mit PKW's und LKW's, die
zu dem noch gefährliche Güter geladen hatten.
Beim Eintreffen der Wehren wartete also jede
Menge Arbeit auf sie. Realistisch geschminkte
„Verletzte“ harrten der Sanitäter. Z.T. fingen sie
vor Kälte schon zu frieren an. Leider hatten
sich die Sanitäter selbst die Zufahrtswege ver-
sperrt. Nachdem Kommandant Junost mehr-
mals das Rote Kreuz angefordert hatte, funkte
er: „Jetzt brauchen die Sanis runter, komma,
dafür könnt's jetzt an Denk (Bestattungsunternehmen)

schicka".

Vorbildlich ließen hingegen die Absicherungsmaßnahmen, die die Feuerwehr Parsdorf-Gergolding durchführten, damit der gefährliche Inhalt eines der leckgeschlagenen LKW's nicht im Erdboden verschwinden sollte. Mit viel Geschick und Trick schoben sie eine Folie unter den Reifen des LKW durch, zogen die Ränder nach oben und verschnürten den Brummi wie ein Päckchen. Damit war die Gefahr einer Grundwasserverseuchung gebannt.

Unter dem Strich war festzustellen, daß die Rettungsdienste bei künftigen Einsätzen auf der Autobahn wegen der fehlenden Standspur sehr viel Glück brauchten, um zum Unfallort zu gelangen. und das TKW hatte den Grundsatz, mit Ruhe und Besonnenheit zum Einsatz zu kommen, wieder gehörig übertrieben.

Bei strahlendem Herbstwetter führte am 11. November der Hebler Robert seine Braut Gaby vor den Traualtar der Parsdorfer Nikolauskirche.

Ein Teil der Feuerwehrkameraden umrahmte die Zeremonie in der Kirche wie üblich mit der Vereinsfahne. Sie standen dem Paar hilfreich dadurch zur Seite.

dafs sie ihm anreigten, wann man üblicherweise kniet, sitzt oder steht.

Der Post wartete vor der Kirche, um beim Auszug das obligate Spalier zu bilden. Da es dort jedoch sehr kalt und ruzig war, wechselte man auf die gegenüberliegende Strassenseite vor den Eingang des alten Post, um sich in der Sonne aufzuwärmen. Kaum standen die Uniformierten vor dem Gasthaus, als auch schon die aufmerksame Wirtin erschien. „Megts was trincken“, fragte sie in ihrem unverwechselbaren südtiroler Dialekt und nachdem die Antwort erwartungsgemäfs positiv ausfiel, kredenkte die Helga drei Maß Bier. Mit ihr hat Patsdorf nun eine Wirtin, die es ihren männlichen Kollegen zeigt, wie man die Gaststube so füllt, dafs keine Stühle Mangelware sind.

Der Duft von Kesselfleisch zog am Samstag, den 2. Dezember gegen Mittag durch das Feuerwehthaus und lockte 45 Koniansjünger und den Ersten und Zweiten Bürgermeister an. Es schmeckte allen so gut, dafs keiner auf die

Idee kam, ein Bäcker, nämlich Nikolaus Für-
metz, habe die herzhafte Fleischspeise gekocht.
Für eine angenehme Verdauung sorgt der Freibier-
bestand.

Ihren ersten Einsatz auf der neuen A 94 hatten
die Parsdorf-Hergoldinger am Montag, den 4. Dezember
um 7.30 Uhr. Nach dem Kaufarmer Berg Richtung
Abzwang war ein LKW mit dem Anhänger auf der
Bankett geraten. Dabei stürzte der Anhänger um und
enthielt ca. 100.000 leere Gläser für Babynahrung
auf der Autobahn. Da waren jetzt Mehrbesen ge-
fragt. Die Polizei sperrte die Fahrspuren in diesem
Bereich, so daß sich auch die Autobahnmeisterei mit
ihrem schweren Gerät an der Beseitigung der Scherben
beteiligen konnte.

Nicht ganz geheuer war es den Floriansjüngern im
Feuerwehrhaus, als sie zur Schulung abends am 11. Dezem-
ber erschienen. In der Bierkasse war kein Wechsel-
geld. Zu schalten begann man erst, als man fest-
stellte, daß die Fensterscheiben im Büro kümperhaft
mit einem Glasschneider traktiert wurden. Ein Rund-

gang im Keller führte zu keinem Ergebnis,
aber in der Damentoilette wurde man fündig.
Dort waren sie brutal durch das Fenster ein-
gedrungen und hatten bei ihrem Einstieg
noch einen Teil der Einrichtung beschädigt.
Die „Langfingeramataure“ konnten zwar nur ca.
180.- DM abstauben, richteten aber einen „Flut-
schaden“ von ca. 1.000.- DM an.

Das Ereignis des Jahres war wieder die Weih-
nachtsfeier. Viele Vorbereitungen galt es zu treffen,
bis der Vorstand, Franz Rauch, am 9. Dezember
die Veranstaltung eröffnete. Unter den vielen
Floriansjüngern mit ihren Angehörigen konnte er
auch den Ersten und Zweiten Bürgermeister mit
deren Gattinnen und Pfarrer Anton Pillicic be-
grüßen. Im Hinblick auf das bevorstehende
Kalte Büffett schloß er seine Ansprache mit
den Worten: „Und wenn ma jetzt ganz staar
san, dann san ma glei fertig.“ Er meinte da-
mit die traditionelle Darbietung des Kirchen-
chores. Sie boten einen Ohrschmauß, den man
sonst nur von berühmten Künstlern hören

konnte.

Aber wenn wer glaubte, sich nach diesem Lecker-
bissen gleich auf das Kalte Büffett stürzen zu
können, der hatte sich gewaltig getäuscht. Kom-
mandant Gunst verordnete, daß sich zuerst jeder
dieses Kunstwerk anschauen habe. Erst als er
mit dem heftigen Speichelfluss der ausgehungerten
Gesellschaft zufrieden war, gab er den Angriff auf
den Delikatsentempel frei.

1990

Beim Feuerwehball am 20. Januar kam der Kassier mit einem blauen Auge davon. Den übrigen Marchkeren heit die wie üblich ausgezeichnete Band „Tropicana“ bis 2.15 Uhr ein. Im Gegensatz zum 1. Bürgermeister, der als Scheich seine Kreise zog, wagte sich ein Teil der Gemeinderäte unmaskiert aufs glatte Parkett in Parsdorf. So wurden außer dem Muselmanen noch 2. Bürgermeister Martin Wagner, 3. Bürgermeister Dr. Rita Stephan und auch die Gemeinderäte Möstl, Danhauser, Fauth, Decker und Weiße gesehen, eine Ehre, die dem Verein wahrscheinlich nur in Wahljahren beschieden ist.

„Hurra, die Schule brennt“, hätten noch vor 40 Jahren die Kinder geschrien, wenn sich der rote Hahn damals schon auf ihre Vaterseftner Bildungsanstalt gesetzt hätte. Aber nachdem sich die Nutzung des altherwürdigen Gebäudes mittlerweile geändert hatte, erwischte es

inzwischen eine ganz andere Interessengruppe, als nun der Dachstuhl am 16. Februar kurz vor Mittag lichterloh in Flammen stand. Die Parsdorf-Hergoldinger rückten mit allen 3 Fahrzeugen aus, um das brennende Nachtklokal mit der Bezeichnung „Relax“ zu löschen. Zusammen mit den Wehren von Vaterstetten, Zorneding und Poing sowie Haar und Markt Schwaben mit ihrer Drehleiter waren die Flammen bald besiegt.

Ganz niedergeschlagen waren allerdings die Feuerwehrekameraden Nikolaus und Alois Fürmetz, Albert Wirt und Gusti Wieser, da ihre zweite Heimat ein Raub der Flammen geworden war. Wie Abdachlose retteten sie am nächsten Tag, was noch einigermaßen brauchbar war, hauptsächlich die Getränke. Der Wirt unterstützte diese Aktion gerne, waren sie doch seine besten Stammkunden.

Einen jähen Abbruch des Gläuballes in der Alten Post gab es für die Florianjünger um 1.30 Uhr am noch jungen Sonntag am 18. Februar. Nikolaus Fürmetz tanzte mit der Weichenrieder Jutta so

schwindelerregend, daß er freiwillig seine Brille abnahm, nachdem sie die Zentrifugalkraft mehrmals aufs Parkett geschleudert hatte. Kurz bevor bei der Yutta der „Black out“ einsetzte, kam die Alarmierung zum Feuerwehreinsatz. Der Nick ließ seine Partnerin stehen, tappte nach seiner Brille und folgte den anderen Männern.

Ein Fahrzeug brennte auf der A 94 nach der Einfahrt Grober Straße Richtung Ostkreuz, gab der Funkwecker durch. Bei der Einfahrt in die Autobahn bemerkte man allerdings in der entgegengesetzten Richtung ungefähr in Höhe der Gärtnerei Böck eine Warnblinkanlage, maß dem aber keine Bedeutung bei, da der Auftrag anders lautete. Weil aber bis zum Ostkreuz kein brennendes Fahrzeug auftauchte, fuhr man auf der Gegenfahrbahn zurück, um sich die Blinkerei bei der Gärtnerei anzuschauen. Da dieses Blinklicht aber wieder auf der Gegenfahrbahn war, mußte man bis zur Ausfahrt Anring und dann wieder zurückfahren. Dort stellte man fest, daß es bei diesem Einsatz viel Wind um nichts gegeben hatte. Ein nachlässiger Kfr-Mechaniker

hatte seinen Kladern auf der Auspuffanlage vergessen und damit den armen Führerscheinneuling auf die Straße geschickt. Der wurde dann später während der Fahrt von anderen Verkehrsteilnehmern darauf aufmerksam gemacht, daß sein Auto qualme.

Während des Einsatzes hatten sich Gräfiner Horst und Möstl Georg jun. bei Kommandant Gunzert darüber beschwert, daß beim ihrem Einsatzfahrzeug, dem Mehrweckfahrzeug, der Funk nicht funktionierte. Gunzert registrierte zuerst diese Nachricht und überprüfte tags darauf die Anlage. Dabei stellte er fest, daß ein falscher Kanal gedrückt war. Somit lag der Verdacht nahe, daß die beiden, die nicht auf dem Ball waren, sich beim Einschalten des Funkgerätes an der Tastatur vergrißen und die sonst immer gleiche Kanaleinstellung verändert hatten. Bei dieser Rekonstruktion zeigte sich, daß die Faschingsballbesucher wacher waren, als die schlaftrunkenen Federnballbesucher.

Ein defekter Saunaofen brachte die Parsdorf-Hergoldinger Wehr am Mittwoch, den 21. Februar

kurz vor Mittag ins Schwitzen. Er hatte die umfangreichen Holzverkleidungen im Parsdorfer Squash-Center entflammt. Dabei hatte das Feuer so schnell um sich gegriffen, daß die anwesenden Sportler nicht einmal mehr zum Ankleiden kamen und fluchtartig das Betongebäude verließen. Nur mit Hilfe des schweren Atemschutzes der Floriansjünger aus Vaterstetten, Poing, Ebersberg, Markt Schwaben, Auring, Feldkirchen, Kirchheim, Heimsstetten und der eigenen Wehr konnte der Brand in einer Stunde gelöscht werden.

Stürmisch endete der Fasching und katastrophal begann die Fastenzeit. Am Rosenmontag, den 26. Februar begann am Nachmittag der Wind und steigerte sich bis in die Nachtstunden zu solcher Sturmstärke, daß Bäume entwurzelt und Dächer abgedeckt wurden. So gab es am Faschingdienstag trotz der noch anhaltenden steifen Brise alle Hände voll zu tun. Nachdem das „himmlische Kind“ am Aschermittwoch etwas Luft geholt hatte, weitete der Orkan Wiebke, der seine Vorgängerin Vivian abgelöst hatte, in der Nacht zum Donner-

tag die bisherigen Sturmschäden zur Katastrophe aus.
In den Wohngebieten lagen Bäume auf Dächern
und beschädigten die Dächer oder hingen in Strom-
leitungen und rissen die Kabel, blockierten reihen-
weise die Straßen, während andere ~~Stellen schon durch~~
~~ihre Schräglage~~ den ohnehin schon eingeschränkten
Verkehr durch ihre Schrägstellung noch weiter gefährdeten.

Von den 4.123,5 Einsatzstunden die aus dem Va-
kerstettener Rathaus geleitet wurden, gingen fast ein
Viertel, nämlich 925 Stunden auf das Konto von Pars-
dorf - Hergolding. Mit von der Partie waren noch das
THW Markt Schwaben und die Wehren von Vakerstetten,
Baldham, Pöding, Kirchseeon - Markt, Siemens - Stahlgruber, Pöding,
Eglharting, Pliening, Landsham, Markt Schwaben, Zorneding,
Ebersberg, Hohenlinden und Glonn. Sie waren an 446
Stellen eingesetzt und beseitigten 1.070 Bäume. Die
Florianenjünger kämpften fast bis zum Umfallen und
nicht selten hatten sie nur in der Zeit, in der sie
in der Zentrale neue Befehle entgegennahmen die Möglich-
keit, sich etwas Erspartes zwischen die Zähne zu schieben.

Ein Bild des Grauens bot sich den Waldbesitzern.
Ihre Kulturen hatten z.T. nur noch Brennholzrest und
selbst dieses Kleinholz konnte nur unter schwierigsten Be-

dingungen und wie die vielen Presseberichte zeigten, z. T. unter lebensgefährlichen Arbeitsumständen erwirtschaftet werden, da die abgebrochenen oder entwurzelten Stämme wie Mikadostäbchen hew und quer übereinander lagen und nicht selten einer immensen Spannung ausgesetzt waren.

Vorstand Franz Rauch konnte zur Jahresversammlung am 2. März neben 1. Bürgermeister Peter Dingler auch Kreisbrandrat Gerhard Bullinger und 50 Mitglieder begrüßen.

Der 1. Bürgermeister lobte die Wehr insbesondere für ihre selbstlosen Einsätze anlässlich der Orkane Vivien und Wiebke. Auf die Feuerwehr war immer Verlaß.

Kommandant Gunst berichtete über 20 Einsätze mit 791 Stunden, 63 Übungen mit 1.801 Stunden und 620 Arbeitsstunden in der Zeit vom 1.1. - 31.12.1989.

Nachdem der Schriftführer einen Auszug aus der Vereinschronik vorgetragen hatte, berichtete der Kassier Rudi Schmid über Ausgaben i. H. v. DM 7.041,11 und Einnahmen i. H. v. DM 6.713,18.

Somit lag ein Kassenbestand i. H. v. 9.415,43 RM vor.
Nachdem die Kassenprüfer Harald Erh und Willi
Druba die Kasse für in Ordnung befunden hatten,
wurde die Vorstandschaft einstimmig entlastet.

Kreisbrandrat Bullinger berichtete über das breite
Spektrum der Einsätze insbesondere wegen der Sturm-
schäden. Er gab auch den Dank des Landrates an die Wehr
weiter. Ein Pandsdorfer Schulungsfilm über die Technische
Hilfeleistung wurde sogar nach Budapest gesandt, da
auch sie Interesse an einer derartigen Ausbildung
hatten. Angesichts der Sturmschäden, so betonte Bullinger,
sei das Arbeitspensum für dieses Jahr bereits erreicht.

Beim Tagesordnungspunkt „Wünsche und Anträge“
überreichten die Amerikatramper Gusti Wieser jun. und
Albert Wirth jun. Kommandant Gunst einen Feuerwehr-
helm aus dem Wilden Westen als Souvenir ihres
Amerikatrips. Nachdem sich die Mehrzahl der Anwesen-
den für einen Feuerwehrausflug ausgesprochen hatten,
wurden Dötting Karl-Heinz, Erh Harald und Druba
Willi zu Löschmeistern ernannt.

Am 23. April war das Ausscheidungsspiel im Fuß-
ball für das Kreisfeuerwehrsportfest in Vaterstetten.

Es wurde auf Parsdorfer Rasen gegen Kirchseeon angepfiffen. Strömender Regen prasselte auf die Ticker nieder, so daß nur 2x35 Min für das Match angesetzt wurden. Viel lieber wollten die Akteure und Schlachtenbummles statt der Schlamm Schlacht ein Watt- oder Schafkopfturnier austragen. Anfangs war das Match fast ausgeglichen, sodas es zur Halbzeit 2:1 für Parsdorf stand. Nach der Pause glück Kirchseeon aus. Das war Barney, alias Bernhard Erwerth zuviel. Nach dem Anstoß ignorierte er den Gegner bei seinem Angriff und kicherte zum 3:2 für Parsdorf ein. Wieder Anstoß. „Barney vor, noch ein Tor!“ 4:2. Beim Stand von 5:2 für Parsdorf-Hergolding beendete der Schiedsrichter das Spiel.

Nicht nur strömender Regen, sondern Wolkenbrüche gingen auf Parsdorf nieder, als am 7. Mai das Turnier gegen Pöding angepfiffen werden sollte. Aber statt des Schiedsrichterpfiffens pfiff der Funkwecker. Gut, daß das Feuerwehrauto neben dem Fußballfeld stand, so war man

schneller im Feuerwehrtaus. Es war das erste Mal, daß die Wehr mit Blaulicht ins Spritzenhaus fuhr und noch dazu mit einer Belegschaft, die in Fußballschläuchen und Trikots steckten. Ruck-zuck verwandelten sich die „Beckenbauer“ in Floriansjünger und rückten nach Grub aus. Dort hatte der Blitz in ein Wohnhaus eingeschlagen und Steckdosen und Verteiler aus den Wänden geschleudert. Der „Rote Hahn“ mußte Gott sei Dank Federn lassen.

„Land unter“, hieß es z. T. in Parsdorf. Anhaltende heftige Niederschläge sorgten am Freitag, den 25. Mai für einige kurzfristige Dorfweiber. Die Feuerwehr legte die überfluteten Ortsteile wieder trocken.

Rechtzeitig zum Kreisfeuerwehrtag am 27. Mai hörten die Regenfälle auf und Helios lachte auf die Höhenlindner. Allerdings war das kein laues Mailüftel, sondern ein sehr erfrischender Ostwind, was da der 30 Mann starken Abordnung aus Parsdorf-Hergdoling um die Ohren pfeff. Selbst den Fürmetr Alois, im allgemeinen gewiß kein Schwächling, hätte die Fahne fast aus den Socken gehoben. Nach dem Festzug sorgte der

Alois im Bierzelt unverzüglich für die Zunahme seines Fahnenjunkergerichts. Eingedenk der Apelle des Priesters bei der Feldmesse, der in deutlichem sächsischen Dialekt bei seiner Ansprache die Floriansjünger mehrmals dringend ermahnte: „Es gibt noch viel zu löschen!“, schmeckte ihm der Gerstensaft umso mehr.

Trotz alternativer Beseitigungsvorschläge des Forstamtes war das Verbrennen des beim Holzeinschlag anfallenden Astwerkes wegen des geringeren Arbeitsaufwandes und der sehr großen Mengen nach den Sturmschäden besonders in Privatwäldern noch weit verbreitet. Im Glartholz zwischen Parsdorf und Purfing hatte sich so ein Daseinsfeuer in sein Innerstes zurückgezogen, nachdem es keine Nahrung mehr erhalten hatte. Als aber das sommerliche Tagesgestirn den Waldboden ausdörkte, entbrannte die noch vorhandene Glut am 1. Juni zu neuem Leben. Die Flammen huschten zu einer benachbarten Neuanpflanzung und kletterten auf die zarten Bäumchen. Bei einem Kontrollgang gegen 14.00 Uhr kam der Eigentümer dieses Waldstückes

der Parsdorfer Feuerwehrvorstand Franz Rauch, in diese Gegend. Es war kein Traum, als er registrierte, wie seine starr gewachsenen Pflanzen Baum für Baum zu Asche wurden. Mit Feuer im Rücken eilte er aus dem Wald und mobilisierte Tanklöschfahrzeug und Schleuderfafs. Der Kampf mit der Zeit hatte begonnen. Erst wenige Tage vorher hatte die Wehr das Bekämpfen eines Waldbrandes in diesem Viertel geübt. Und wie sich nun zeigt, war diese Lektion auf fruchtbarem Boden gefallen. Wie am Schmirchen klappte der Transport des Löschwassers, daß noch rechtzeitig vor der Dämmerung nach zweieinhalb Stunden den gierigen Flammen endgültig ein Ende bereikete. Durch Schnelligkeit und vollen Einsatz aller Beteiligten, aber auch mit dem berühmten notwendigen Glück war die Gefahr einer Waldbrandkatastrophe gebannt.

Das Sportfest der Landkreisfeuerwehren am 30. Juni im Vaterstettener Sportstadion war eine heiße Veranstaltung. Gnadenlos brannte die Sonne auf die kämpfenden Recken. Und nur

wer dieses Einsatzkleid der Floriansjünger einmal getragen hat, weiß in welchen Strömen die Schweißbächlein bei solchen Temperaturen aus sämtlichen Poren quellen. An scheinend lag die günstigste Betriebstemperatur der Feuerwehr Parsdorf - Gergolding um einige Grad niedriger, denn diesmal konnten sie die gewohnten Erfolge nicht erzielen. Ihre Spitzenränge begannen erst bei Platz drei.

Das Jahr 1990 brachte der Wehr wieder ein ganz neues Erlebnis: Nach Jahrzehnten konnte endlich wieder ein Feuerwehrausflug durchgeführt werden. Anfängliche Skepsis einzelner älterer Führungskräfte wich dem Sturm und Drang der jüngeren Basis. Mit Seht, guter Laune und Sonnenschein starteten am Samstagmorgen des 7. Juli um 7.30 Uhr 2 Busse mit den Floriansjüngern und deren besseren Hälften zur Bischofsstadt Eichstätt. Eine interessante und ausführliche Führung brachte die verkümmerte Bildung wieder auf Vordermann. Nachdem der Bildungshunger gestillt war, mußte dringend der

knurrende Magen aufgefüllt werden. Dies gelang im Gasthaus Krone gegenüber dem Dom vorzüglich. Dann ging's weiter zur Falknerei Rosenberg bei Riedenburg im Altmühltal. Da sich der Himmel mittlerweile bewölkt hatte, fielen leider die Höhenflüge des Seeadlers wegen der fehlenden Thermik ins Wasser. Dafür zeigten die Lämmergeier ihr extremes Tiefflugprogramm, bei dem die eine oder andere Schmachtlöcke der Besucher verbogen wurde. Beeindruckt von den Vorführungen der Galgenvögel steuerte man Kehlheim an. Von dort schipperten die Ausflügler mit dem Dampfer nach Welkenburg. Keiner fühlte sich angesprochen, als der Fürmetz Alois an Bord befahl: „Sklaven in die Riemen!“ Nun begann die nasse Etappe des Ausfluges. Der Himmel öffnete die Schleusen, als man Welkenburg erreichte. Aber das tat dem Genuß der Brotzeit mit dem berühmten und grüßigen Starkbier keinen Abbruch. Natürlich war der Zeitpunkt der Abfahrt wieder viel zu früh. Aber selbst die Rückfahrt wurde noch sinnvoll genutzt. Nachdem der Busfahrer wegen der faden dahinplätschernden Cassetten gerügt wurde, legte

er ein temperamentvolles Band auf. Nun lief der Erbk Harry zu seiner Form auf. Er zeigte Insätze eines Strip, der ihn im „Moulin Rouge“ zum Weltstar gemacht hätte. Als dann auch noch der Zillertaler Hochreitsmarsch ertönte, hielt ihn nichts mehr auf seinem Platz. Er schnappte sich die Möstl Doris und galoppierte mit ihr zwischen den Sitzreihen des Busses von einem Ende zum anderen. Es war nur gut, daß man sich inzwischen auf der Autobahn befand und das Paar keine kurvenreiche Strecke mehr unter dem Parkett hatte. Angesichts dieser gelungenen Exkursion, die Kommandant Gunst organisiert hatte, waren bereits Stimmen für eine Zugabe einer derartigen Veranstaltung deutlich hörbar.

Am 13. Juli um 8.45 Uhr war es einem Entlein zu heiß geworden und es sehnte sich dringend nach Wasser. Diesen Wunsch erfüllte ihr die Feuerwehr Parsdorf-Hergolding und löschte den brennenden 2 CV auf der A 99 bei der Raststätte Vakerstetten. Da eine Fahr-

spur gesperrt werden mußte. und der Umlaufferstrom bereits eingesetzt hatte, verursachte der kleine Franrose erhebliche Stauungen.

Ein gefährlicher Einsatz stand am 16. Juli um 13.55 Uhr am Tannenweg in Parsdorf auf dem Programm. Mit der Flex war eine angeblich stillgelegte Gasleitung aufgeschnitten worden. Durch den Funkenflug war noch in der Leitung befindliches Gas in Brand geraten. Die Wehr blies die Gasleitung mit C- und B-Rohren regelrecht aus und bannte so eine nicht unerhebliche Gefahr.

Ein Großbrand am 25. September in Frothofen machte nicht nur die Familie Hoffmann mit einem Schlag obdachlos, sondern richtete auch einen Sachschaden in Höhe von 500.000.- DM an. Knapp 50 Schweine starben im Flammenmeer, 200 konnten gerettet werden. Gegen 16.50 Uhr war das Feuer auf dem landwirtschaftlichen Anwesen ausgebrochen. Aber trotz konzentrierter Zusammenarbeit der Löschmannschaften aus Parsdorf-Hergolding, Markt Schwaben, Forstinning, Anzing, Pöding, Pöding und Zorneding breiteten sich die Flammen rasch aus. Auch

ein Übergreifen auf das Wohnhaus konnte nicht verhindert werden. Vermutlich war die Ursache ein Defekt im elektrischen Bereich.

Damit die Leistungen der Wehr nicht nachlassen, verordnete der Kommandant gelegentlich wieder ein aufbauendes kalorienträchtiges Essen. Eine derartige „Rehabilitationsdiät“ war für Samstag, den 15. September angesetzt und auch die besseren Hälften durften die Spitzkochenmänner begleiten. Zwei Spanferkel, die Alois Fürmetz und seine Helfer zu herrhaften Schmankerln aufbereiteten, dienten als Kraftfutter. Einige mußten schon Entziehungerscheinungen von dieser Medikation gehabt haben, den sie servierten ihre Portionen im Teller recht hastig und führten die Klappen gierig der Energierversorgung zu. Einige brauchten die doppelte Dosis des Aufbaupräparats. Alle jedoch nahmen das verabreichte Therapeutikum mit ausreichend Flüssigkeit ein.

Alarmierungen zu nachtschlafener Stunde ließen meist nichts Gutes erwarten. So auch am 13.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am 25. September in Parsdorf auf dem Pfarrfriedhof der Vaterstettener Altbürgermeister und Ehrenbürger Herr Hallweck nach einem erfüllten, über 31 Jahre langem Lebensweg zu Grabe getragen. Zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens und der kommunalen Gremien sowie zahlreiche Ortsvereine mit ihren Abordnungen gaben dem beliebten Hergoldinger Landwirt die letzte Ehre. Hallweck war nach dem Krieg maßgeblich am Aufbau der kleinen Dorfgemeinde Parsdorf zur Großkommune Vaterstetten beteiligt.

Oktober, als um 4.20 Uhr der Funkwecker die Nachtruhe beendete. Mit den Wehren aus Feldkirchen und Gleimsketten mußte ein Sportwagenfahrer aus seinem Wrack befreit werden. Er war auf der A 99 von der Fahrbahn abgekommen und unter die Leitplanke gerast. „Der Fahrer konnte noch lebend geborgen werden“, stand im Einsatzbericht der Feuerwehr.

Zum Auf- und Davonlaufen war für den Möstl Schorsch jun. die Übung zur Leistungsprüfung am 7. November. Das hatte der Kreisbrandmeister nicht verdient. Gleiche beim ersten Kommando „Wasser marsch!“ drehte sich der Schlauch von der Pumpenkupplung und „Ganges“ alias Möstl Wolfgangs Auto stand funkelnd da, wie soeben aus der Waschanlage gekommen. Maplos überschätzte der Stefan Großmann-Meinhäusler seine Schnelligkeit. Er verlegte 2 Schläuche ohne sie zusammenzukuppeln. Ein Ende schloß er an den Hydranten an und drehte das Wasser auf. Dann tastete er zurück, um noch schnell die beiden Schläuche zu verbinden. Aber das nasse Element hatte ihn längst überholt und überflutete die Trainingsfläche. Dieses war der 2. Strich, doch der 3. folgt sogleich.

Beim Verteilungsstück wurde der Schlauch verdreht ausgelegt und schlampig gekuppelt. Als nach dem Befehl „Wasser marsch!“ Druck in den Schlauch kam, löste er sich vom Verteilungsstück und spritzte die frisch gestrichene Fassade des Feuerwehrhauses ab. Das bedeutete für den Kommandant, daß seine Malerarbeiten ^{nun} doch noch nicht beendet waren.

Übung macht den Meister. Also das Ganze nochmals. Es ging schon recht schnell, sah auch anständig aus und nun die Zauberformel „Wasser marsch!“ Diesmal entfernte sich die Schlauchkupplung wieder mit Hochdruck vom Pumpenanschluß. Nun erhielt Mick's Geländelimousine eine anständige Dusche. Das war zwar kein Luxus mehr für seine Karosse, aber nachdem Frost einsetzte, konnte er dann nur noch über die Beifahrtstüre in sein Cockpitt klettern.

Dafür, daß nach Schorches Meinung die Übung eigentlich trocken hätte ausgeführt werden müssen, ging's hier schon ganz saftig zu. Nun wurde Saugschlauchkuppeln geübt. Da war kein Wasser mehr im Spiel. Endlich klappte wieder etwas.

Ruck zuck waren die Saugschläuche gekuppelt. Skfan schrie: „Vorsicht Leine!“ Alles zog die Köpfe ein, aber das Säckchen mit dem Leinen kam nicht programmgemäß auf sie zu. Es flog genau in die entgegengesetzte Richtung, im hohem Bogen über den Zaun auf das Gelände des Kindergartens. Das war zuviel für den jungen Kreisbrandmeister: „Ich bring mich um“ und „aus der Inspektion schmeißen sie mich raus“, was von ihm zu hören. Aber eigentlich hätte er eine besondere Auszeichnung verdient, weil er die „schwer erziehbaren“ Jungs doch noch so weit brachte, daß sie die Leistungsprüfung bestanden.

Schwehlbrand im Feuerwehrhaus hätte man kombinieren können, als einem beim Betreten des Spritzenhauses am 21. November beider Qualm in Nase und Augen strömte. Aufgeregtes Stimmengewirr drang aus dem Florianstübel und Schulungsraum. Aber es war nur das jährliche sehr beliebte Schafkopfturnier. Und da saßen sie zwischen den Rauchwolken, die einen mit erhitzten Köpfen und die anderen zurelten an ihren handlichen Verbrennungs-

anlagen. Dies wäre die richtige Umgebung für eine realistische Atemschutzübung gewesen. Von den 26 Teilnehmern konnten Flammang Schorsch, Gumsort Pehr und Maier Sepp als erste ihre Trophäe aus den wertvollen Preisen auswählen.

„Mann Männer helfen bei Unfällen“, war in fetten Lettern der Presse zu entnehmen. Die Wehren aus Parsdorf-Hergolding, Ebersberg, Vaterstetten, Markt Schwaben, Glonn und Kirchseeon nahmen am Mittwoch, den 28. November an einer Großübung auf der ehemaligen 312 bei Parsdorf mit ihren Schutzanrügen teil. Es wurde ein Verkehrsunfall angenommen, bei dem verschiedene gefährliche Güter ausgetreten sind. Unter der Leitung von Kreisbrandrat Gerhard Bullinger und Kommandant Johann Gumsort galt es zunächst durch genaue Erkundung die ausgetretenen Stoffe festzustellen. Aufgrund der ermittelten Stoffdaten war ein Arbeiten an der unmittelbaren Einsatzstelle nur unter schwerem Atemschutz in Chemieschutzanrügen möglich. Insgesamt wurden 20 dieser Anzüge eingesetzt.

Dann wurde versucht, mit den vorhandenen Gerätschaften, die auslaufende "Säure" aufzufangen und den beschädigten Behälter notdürftig abdichten. Hier zeigte sich aber, daß die bestehenden Möglichkeiten bei den Feuerwehren sehr beschränkt sind und notwendigerweise durch weitere Beschaffungen ergänzt werden müssen.

Dreisbrandrat Bullinger betonte in seiner "Manöveskritik" im Parsdorfer Feuerwehrhaus, daß im Einsatzbereich Gefahrgut und Umweltschutz die Feuerwehren in Zukunft noch mehr gefordert werden. Er lobte den Übungseifer aller beteiligten Feuerwehrmänner und dankte der Spedition Lechner aus Parsdorf für ihre Unterstützung. Die Firma hatte sich bereit erklärt, bei Transportunfällen im Landkreis den Wehren mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Frau Holle und Väterchen Frost bereiteten den Autofahrern am Nachmittag des 30. November höchst unfreiwillige Rutschparties auf den spiegelglatten Fahrbahnen. "Auffahrunfall auf der A 94 Höhe Parsdorf und Benzin ausgelaufen", lautete der Einsatzbefehl für Parsdorf-Hergolding. Aber es ging Schlag auf Schlag. Ein

Fahrzeug krachte auf das andere. Ein leerer Tanklastwagen kam nicht mehr vorwärts und rutschte immer mehr seitlich Richtung Straßengraben. Da kein Splitt zur Verfügung stand, steuerte die Wehr Ölbindemittel um die Knäuel zu entflechten.

„Das ist der Höhepunkt für die Feuerwehr“, betonte Vorstand Franz Rauch in seiner Begrüßungsansprache zur Weihnachtsfeier am 8. Dezember. Neben der zahlreich erschienenen Feuerwehrfamilie konnte er Pfarrer Anton Pillic sowie 1. Bürgermeister Peter Dingler und 2. Bürgermeister Martin Wagner jeweils mit Gattin begrüßen. Wie alle Jahre wieder zauberte der Parsdorfer Kirchenchor die vorweihnachtliche Stimmung in den Schulungsraum, in dem den hartgesotenen Floriansjünger noch wenige Tage vorher Dias über schwerste Verletzungen in knallharter realistischer Deutlichkeit präsentiert wurden.

Spätestens beim Andachtsjodler aber glänzten die Augen der Spritzenmänner wie bei Kindern kurz vor der Bekehrung. Nach diesem Kunstgenuss las Franz Hollweck, der zwischen den musikalischen Teilen kleine Geschichten oder Verslein in bewährter

Manier vortrug, eine äußerst auflockernde Wahn-
nachbepisode vor. Sie diente als Puffer zwischen
dem besinnlichen Teil und der gastronomischen
Bescherung. Was hier Chefdesigner Alois Fürmetz
mit seiner talentierten Mannschaft wieder aufs
Tablett brachte, war ein absoluter Superlativ. Ob-
wohl der Kommandant wieder eine „Gedenkminute“
vor dem Kunstwerk, dem die Bereicherung „Kaltes
Brüffett“ schon gar nicht mehr gerecht wurde, ver-
ordnet hatte, wuchs die Sympathie zu dem Schlem-
mesaltar so übermächtig, daß die vordersten Reihen
schon sehr schnell mit der Plünderung begannen.
Für jede Geschmacksrichtung, egal ob Fleischfresser
oder Vegetarier, hatte der Lurik gesorgt und
sein eingespieltes Team brachte alles herbei, vom
ordinären Pressack bis zum exklusiven echten Lachs.
Sogar ein kleiner Springbrunnen plätscherte zwischen
geräuchertem Forellenfilet und Schinkenröllchen. Einziges
Verbesserungsvorschlag einiger Kritiker: Das Wasser
des Springbrunnens müßte Hochprozentiger sein.

1991

"Feuerwehren übernehmen das Parsdorfer Modell. Bereits Floriansjünger aus ganz Bayern geschult. Nur die Vertreter der Behörden verhalten sich reserviert." Mit diesen Schlagzeilen wurde in fetten Lettern in der Presse von dem Treffen oberbayerischer Kreisbrandräte berichtet. Im Parsdorfer Feuerwehrhaus kamen die Lamettaträger von 11 bayerischen Landkreisen am 12. Januar zusammen, um bisherigen Erfahrungen über die Leistungsprüfung "Technische Hilfeleistung" auszutauschen. Ebersbergs Kreisbrandrat Gerhard Bullinger konnte besonders den Sprecher aller oberbayerischen Feuerwehren, Kreisbrandrat Otto Blumenstein, begrüßen. In seiner Einführung dankte Bullinger allen Erschienenen für ihr Interesse zur Weiterentwicklung des Konzeptes "Technische Hilfe." Weiter konnte er bekanntgeben, daß bereits über 1700 Feuerwehrmänner in ganz Oberbayern sich an der Leistungsprüfung beteiligt haben. Blumenstein bedankte sich bei dem Gastgeber Parsdorf - Hergolding für die Einladung.

zu dieser Veranstaltung. Bescheiden stellt er fest:
„Es ist mir gar nicht recht, daß wir hier immer
so vorzüglich bewirtet werden.“

Über dem Faschingsball am 19. Januar hing das
Damoklesschwert des Golfkrieges. Aber selbst Saddam
Husseini konnte es nicht verhindern, daß einige
Männer das Tanzbein schwingen. Die Eintrittsgelder
konnten gerade noch die roten Zahlen verhindern.
So kam der Kassier bei dem Maskenball noch mit
einem blauen Auge davon. Die Musikband „Tro-
picana“, die die Floriansjünger in den letzten Jahren
in Schwung gebracht haben, gaben für die Wehr im
Saal des Gasthauses zur Post in Parsdorf ihre
Abschiedsvorstellung, bevor sie sich auflöste.

Die Jahresversammlung mit Neuwahlen fand am
22. Februar statt. Kreisbrandrat Gerhard Ballinger,
2. Bürgermeister Martin Wagner und 53 Mitglieder
waren erschienen. Um 19.30 Uhr eröffnete Franz
Rauch im Schallungsraum die Versammlung und
begrüßte die Anwesenden.
Kommandant Hans Gunst berichtete über 74 Übungen

mit 2.109 Stunden, 635 Arbeitsstunden und 1.63 Einsätzen mit 1.810 Stunden. Somit wurden insgesamt 4.554 Stunden im Dienste der Allgemeinheit aufgewendet.

Nach der Schilderung des Schriftführers Karl Müller über das abgelaufene Vereinsjahr berichtete Kassier Rudi Schmid, daß die Einnahmen 13.442,52 DM und die Ausgaben 8.025,09 DM betrugen. Somit lag ein Kassenbestand in Höhe von 14.832,86 DM zum 31.12.1990 vor.

Nachdem Kassenrevisor Albert Wirth die Kasse für in Ordnung befunden hatte, erfolgte die einstimmige Entlastung des Verwaltungsrates.

Zur fristgerecht geladenen Wahl wurde ein Wahlausschuß mit Martin Wagner, Gerhard Bullinger und Martin Fochler gebildet.

Die Kommandantenwahl fand in Wahlkabinen statt und erbrachte bei einer ungültigen 48 Ja-Stimmen für Hans Gumsrt. Stellvertretender Kommandant wurde Albert Wirth bei 46-Ja-Stimmen und 3 Nein-Stimmen.

Die übrigen Wahlen fanden durch Handaufhebung statt, wobei Franz Rauch zum Vorstand,

Rudi Schmid zum Kassier, Karl Müller zum Schriftführer, Willi Kruba zum Zeugwart, Robert Glebler und Möstl Sepp jun. zu Vertrauensleuten einstimmig gewählt wurden.

Alle Gewählten nahmen die Wahl an.

Der alte und neue Vorstand Franz Rauch dankte Martin Fochler für seinen Einsatz als stellvertretender Kommandant in den vergangenen 16 Jahren. Er erhielt hierfür einen geschnittenen hl. Martin.

2. Bürgermeister Martin Wagner stellte die Wichtigkeit der Freiwilligen Feuerwehr besonders bei den vergangenen Sturm-Einsätzen hervor und überbrachte den Dank der politischen Gemeinde. Darüberhinaus bedankte er sich für die rasch durchgeführte Wahl. Seine kurze Ansprache endete mit den Worten: „Macht's weiter so!“

Kreisbrandrat Gerhard Bullinger betonte, daß ihm die rasante Wahl Spaß gemacht habe und in so einer Atmosphäre alles stimmt. Gott sei Dank beschränkten sich die Brandeinsätze auf einige angebrannte Essen. Er hob hervor, daß die Feuerwehr Parsdorf-Hergolding einen der höchsten Ausbildungsstände im Landkreis Ebersberg besitzt.

Nach eineinhalb Stunden Jahresversammlung mit Neuwahlen konnte die Wehr zum wohlverdienten gemütlichen Teil übergehen.

Wer rennt so früh im Jogging-Gewand, es ist der Parsdorfer Feuerwehr-Kommandant. Helmut Möller traute seinen Augen nicht, als er am 7. März um 6.25 Uhr mit dem LKW zur Arbeit fuhr. Das war doch tatsächlich der Junst Hans, der da am Birkenweg im Trainingsanzug dahinhackelte. Er fuhr neben den Fräsparkler am Gehweg, kurbelte das Fenster hinunter und schrie hinaus: „Jetzt bist du a scho so bled, daß't joggst.“ Hans war aber unfähig zu antworten, da er dringend die keuchend eingesaugte Luft zur Aufrechterhaltung des gestreckten Galopps benötigte. Helmut begleitete den sportlichen Kommandant noch auf ein Echo wartend entlang der Weissenfelder Straße und bemerkte nicht, daß er auch hier mit seinem LKW den Verkehr aufhielt. Erst als sich Junst nach dem Hundergarten in die Kurve legte und zum Feuerwehrhaus abbog, ging Möller schlag-

artig ein Licht auf. Das war kein Spaß, das war ein Feuerwehreinsatz. Er gab auch Gas und fuhr zum Spritzenhaus. Mittlerweile kamen auch Voges und Dötting Karl-Gleim an, die die Behinderung durch Möllers LKW auf ihrem Einsatzweg reklamierten.

Auf der A 94 zwischen Anzing und Parsdorf hatte sich ein Audi überschlagen. Obwohl am Fahrzeug Totalschaden festgestellt wurde, gab es Gott sei Dank keine Verletzten. Der Unfall hatte jedoch einen ordentlichen Flurschaden angerichtet, so daß die Autobahn gesäubert werden mußte.

"Sie brauchen nicht zur Bürgerversammlung. Machen Sie lieber eine gute Übung." Mit diesen Worten befreite 1. Bürgermeister Peter Dingler den Kommandanten und Leiter des Ordnungsamtes im Rathaus vor dem Problem, 2 Termine am 18. März wahrnehmen zu müssen.

Auf der alten B12 beim Glemauer in Neufarn war eine Übung mit Schaummittel vorgesehen. Die älteren Führungskräfte wie Günsert, Gräfner und Glemerdinger rückten mit dem "LSF" an.

"GSF" ist die Abkürzung für "Gamsi sein Fahrzeug" und drückt die Tatsache aus, daß dieses eigentliche Mehrzweckfahrzeug die Lieblingskutsche des Kommandanten ist.

Wegen der üblichen Belegschaft wird es auch bisweilen Gruftyfahrzeug genannt.

Mit dieser qualifizierten Führung begann man nun, aus 10 l Schaummittel 20.000 l Schaum herzustellen, um ein vorher zerlegtes Auto zu schamponieren. Auch ohne die Worte "walle, walle" wie bei Goethe's Zauberlehrling quoll der Schaum über Ziel hinaus, überdeckte Straße und Unterflurhydrant, kroch in den Gully und kam beim Kanaldeckel wieder heraus. Der "Teppich" erstreckte sich bis zur ca. 100 m weiter entfernten Kreuzung der Poiringer und Purfinger Straße. Angesichts dieser wundersamen Vermehrung wurde es den "Schaumschlägern" doch etwas mühsam und sie versuchten die Flut einzudämmen. Das ging zwar am besten mit viel Wasser, aber der Unterflurhydrant war irgendwo unter dem Schaumteppich. Mit Schaufeln und dem restlichen

Wasser des Tanklöschfahrzeuges wurde der Hydrant gesucht und freigelegt, um das Standrohr setzen zu können. Abschließend war festzustellen, daß bei einer „guten Übung“ die Aufräumarbeiten länger dauern, als das eigentliche Training.

Eine Kaltfront mit Schneefällen verwandelte die Straßen am Gründonnerstag, den 28. März wieder in Rutschbahnen, zumal die Autofahrer mit ihren Reifen bereits auf Frühling eingestellt waren. Prompt wurde um 20.00 Uhr die Wehr alarmiert. Auf der A 94 zwischen Auring und Forstinning gab es Massenkarambulagen. Was kurz vor der Eröffnung der Autobahn in diesem Teilstück geübt wurde, war hier blutige Wirklichkeit. „Bildes des Schreckens auf der Autobahn. 36 jährige Italienerin stirbt. 14 Personen z.T. schwer verletzt. 40 Autos und Lastwagen beteiligt. 300.000.- DM Schaden“, stand in der Presse.

Von den 6 Stunden, die die Autobahn in beiden Richtungen gesperrt war, regelte Pörsdorf-Gergoldung 3 Stunden mit 26 Mann den Verkehr. Die Florianijünger sperrten im Auftrag der Polizei die

Zufahrten zur Autobahn und leiteten die auf der A 94 im Stau steckenden PKW's auf Nebenstrecken.

Eine Menge Leitzgeld mußte ein Autofahrer bezahlen, als die Parsdorf-Hergoldinger Wehr am 2. Mai um 13.45 Uhr bei der südlichen Ausfahrt der A 94 Richtung Parsdorf eine Ölspur beseitigte. Um die Arbeiten nicht zu gefährden, wurde die gesamte Ausfahrt gesperrt, so daß der Verkehr aus Richtung München die Autobahn erst bei Anzing verlassen konnte. Ein ganz Schlaue ignorierte die Absperrung und wollte sich durch die Abzweigsstelle hindurch mogeln. Er pöbelte die Feuerwehler an, daß die Aufräumarbeiten zu langsam gingen und fogte sogar die Polizisten an. Das brachte das Faps zum Überlaufen. Ein Ordnungshüter nahm seine Personalien auf und verpafte ihm eine Anzeige i. H. v. 230.- DM. Außerdem konnte er drei Punkte in Hensberg auf seinem Konto verbuchen.

Eine Exklusivveranstaltung mit Chor und Feuerwehr wurde die Maiandacht am 4. Mai. Eigentlich war die Andacht zum Florianstag beim Hergoldinger Feldkrieger angesetzt, aber wegen der nasskalten Witterung hatte man die Zeremonie in die beheizte Parsdorfer Nikolauskirche verlegt.

Gunstet bat den hochwürdigen Herrn Pfarrer, ihm rechtbreitig die Lesung auszuhandigen, damit er sich darauf noch entsprechend vorbereiten könne. Trotz mehrmaliger Erinnerungen erhielt er die Epistel allerdings erst eine Stunde vorher. Auf dem Weg zur Maiandacht handigte dann der Priester dem Kommandant und Pfarrgemeinderatsmitglied nochmals ein mehrseitiges Schriftstück aus mit der Bitte, auch diesen Text zu lesen. Gunstet gab allerdings diese umfangreiche Beschreibung des Hl. Florian dem erprobten Lektor und Feuerwehrmitglied Gusti Wieser in die Hand und trug ihm auf, diese Zeilen vorzutragen.

Das Gotteshaus bot einen feierlichen Anblick mit der Feuerwehrfahne und -standarte sowie deren Abordnungen und einem Spalier aus Feuerwehrleuten an beiden Seiten der Bänke entlang des Mittelgangs

vom Chorraum bis zum Portal. Es war freilich schade, daß die Schäflein aus Parsdorf und Hergolding und sogar die sonst üblichen Stammkunden des Gotteshauses diesmal die Kirche schwänzten. So sah es leider nach einer geschlossenen Veranstaltung für den hervorragenden Kirchenchor und dem Initiator dieser Andacht, der Feuerwehr aus.

Der Fronleichnamzug in Parsdorf am 2. Juni fand auch diesmal wieder unter starker Beteiligung der Vereine, wie Veteranen und Schützen sowie der Wehren aus Weissenfeld und Parsdorf-Hergolding statt. Die Messe wurde auf dem lichtdurchfluteten Vorplatz der Feuerwehrofahrraughalle zelebriert. Zwitschernd durchschnitten Schwalben den blauen Himmel und aus den Hainbuchen des benachbarten Kindergartengrundstückes schmetterte ein Buchfink sein Lied herüber.

Wesentlich unharmonischer traktierte der Bapst der Ammerthaler Blasmusik sein armes Instrument. Nicht zu überhörende chronische Dissonanzen

mussten an den sensiblen Gehörnerven des
exzellenten Dirigenten des Parsdorfer Kirchenchores,
Paul Maier, zerrn. Dafs aber Hammer und Am-
bos in der knöchernen Aufnahmezentrale des
Profimusikers keinen Schaden erlitten hatten,
zeigten die hervorragenden Darbietungen des Chores.
Umsomehr schaffte es bei den Blechmusikern der
Kleinste mit dem größten Instrument immer
wieder, dafs sich den Gläubigen die Haare auf-
stellten.

Probleme mit dem detailliert ausgearbeiteten Protokoll
hatte Kommandant Gundst. Kopfschüttelnd musste
er laufend feststellen, dafs selbst die perfektionierte
Funkverbindung mit den Kirchenglocken nicht
immer wunschgemäß funktionierte, weil Pfarrer
Anton Pilicic eher Skizzen und Freistil dem
Programm bevorzugte.

Beim anschließenden Frühschoppen unter den schattigen
Kastanien im Wirtgarten der Alten Post lief man
sich Bier und Weißwürste schmecken. Einigen
mundete die bayerische Leibspeise so sehr, dafs
sie gleich 4 oder sogar 6 Stück verdrückten. Bei
dieser Massenvernichtung war natürlich eine

gleichmäßige Verteilung dieser Delikatesse nicht mehr gewährleistet. Und weil man sich nicht auf der Höhe von Kanaan befand, blieb leider einigen der Schnabel sauber.

Zu einem ganz besonderen Ausflug starteten die Floriansjünger am Samstag, den 9. Juni mit dem Bus in aller Frühe um 6.30 Uhr. Verständlich, daß bei dieser Tageszeit einige der Bettrüpfel noch nicht ausgelassen hatte. Aber wenigstens der Traut Schorschki eilte der Mannschaft in seinem neuen Geländewagen nach, nachdem er seinen Schönheitsschlaf mit zweifelhaften Erfolg beendet hatte.

Man war als einzige Feuerwehr der Gemeinde Vatersketten einer Einladung der Freiwilligen Feuerwehr Idtötting zu einer Feuerwehrowallfahrt in den Gnadenort gefolgt. Damit der Bus nicht allzuviel Luft transportieren mußte, sammelte man unterwegs noch die Hohenlindener Spritzenmänner auf.

Im Wallfahrtsort marschierten ungeheure Mänsen

Blauuniformierter über den Kapellplatz in die St. Anna-Basilika. Die Frage, ob sie auf der anderen Seite der Kirche ein Tor geöffnet hätten, damit sich die überschüssige Menge wieder ins Freie ergießen könnte, beantwortete ein Ordnungshüter mit der Erklärung: „In der Basilika ist Platz für 6.000 Gläubige. Aber bei den fast 2.00 teilnehmenden Vereinen wird lediglich mit 4.000 Personen gerechnet.“ Und tatsächlich herrschte in dem gewaltigen Gotteshaus keine beängstigende Enge. Tief beeindruckend war die feierliche Gestaltung des Amtes und die Teilnahme der Florianenjünger aus Nah und Fern. Wo sonst gewohnheitsmäßig hauptsächlich zarte zerbrechliche Frauenstimmchen den akustischen Beitrag zum Gottesdienst lieferten, sorgten nun kräftige selbstbewusste Männerstimmen für eine Resonanz, die der riesigen Basilika gerecht wurde. Eine enorme Konkurrenz hatten die Priester allerdings in den umliegenden Wirtschaften. Deren Kapazität war nämlich bis auf den letzten Stuhl ausgefüllt. Während sich die Wallfahrer den kirchlichen Segen in St. Anna holten, bevorzugte der

Wert der „12 Apostel“ den Geldsegen^{der} Gottesdienst-
verweigerer. Der anschließende Festzug durch Altötting
brachte für die Teilnehmer das seltene Erlebnis,
daß an den Straßenrändern so viele Zuschauer standen,
wie man es seit Jahren bei einem Umzug nicht
mehr erlebt hatte. Das Erinnerungsgeschenk für
den Verein wurde am Ende des Zuges am Ka-
pellplatz während des Defilierens an der Ehren-
tribüne überreicht.

Die bisherigen Tage waren kalt und regnerisch
und die nächsten sollten es auch wieder so
werden. An diesem Veranstaltungstag aber war
ungewohntes sommerliches Wetter. Keiner zweifelte
an dem heißen Draht zwischen Wallfahrtsort
und ~~dem~~ Chef der Wetterküche. Nach dem offi-
ziellen Teil beilten sich die Wehren, die örtlichen
Küchen kennenzulernen. Ganz besonders war der
Flüssigkeitsverlust wieder zu ersetzen. Zur Be-
friedigung ~~dieser~~ weltlichen Bedürfnisse waren im
Gastronomietempel von Gerold Tandler, im Gast-
hof zur Post, Plätze reserviert.

Nachdem Leib und Seele zufriedengestellt waren,
mußte man unwillkürlich den Verantwortlichen

die verdiente Hochachtung über die reibungslose Organisation von Anfang bis zum Ende aussprechen. Meistens sah es so aus, als ob das traurige Ende so aus, daß die Versorgungslage katastrophal war. Hier jedoch klappte alles wie am Schnürchen. Wie man erfuhr, sind derartige Massenabfertigungen das tägliche Brot in Stötting und vor kurzem habe man sich sogar mit einer 50.000-köpfigen Wallfahrtsgruppe herumgeschlagen.

Den 115. Kreisfeuerwehrtag richteten am 16. Juni die Steinhöringer aus. Der Festgottesdienst fand im idyllischen Park des Behindertenzentrums statt. Für die Stummen hörte sich die Gemütlichkeit auf, als die Blauröcke mit Pauken und Trompeten auf dem Anger einmarschierten. Pfarrer Gummenich und Prälat Dr. Anneser sorgten für ein vorbildliches Amt mit Wiederweihe der Standarte. Die Verköstigung nach dem anschließenden Festzug verlief zügig und ohne Beanstandung.

Trotz anfänglicher Skepsis der örtlichen Vereine

wurde der Festzug zum Volksfestbeginn in Ver-
gessenheit nun doch zur Tradition. Selbst Herr
Huber und Frau Meier lernten es mittlerweile,
sich am Straßenrand aufzustellen und die
Vereine vorbeiziehen zu lassen. Bisweilen ver-
loren sie sogar schon ein Lächeln und hier und
da kam einem sogar ein Zuruf aus.

Am Freitag, den 19. Juli war es dann wieder
so weit. Über den Zeitpunkt des Abmarsches kom-
te man geteilter Meinung sein, da teils 17.00
Uhr und teils 18.00 Uhr veröffentlicht wurde.

1. Bürgermeister Peter Dingler fällte das salo-
monische Urteil für den Startschuss um 17.30
Uhr, da die seit 17.00 Uhr wartenden Vereine
schon sehr ungeduldig wurden. Mit dieser
Entscheidung hatten die Gemeinderäte den An-
schluss zum Festzug verloren. Auch die Alt-
schützen schlossen sich dem allgemeinen Durchein-
einander an und ballerten vor dem Festzelt
im Kanon und noch dazu vor dem Anstich,
aber es saß ohnehin jeder im Bierzelt bereits
vor vollen Gläsern. Eine angenehme Ausnahme
bildete die Organisation des Festwirkes. Die

Versorgung lief reibungslos und die Brotzeiten waren ein Genuss.

Angesichts dieser bayerischen Schmankelei fiel es dem Fürmetz Hans nicht leicht, sich so ohne weiteres zu verabschieden und am nächsten Tag mit seiner Familie 4 Wochen nach Skandinavien zu reisen. Sein Vorschlag, daß die seit Jahren bestehende Gesellschaftsrunde zusammengesetzt aus zum Teil hochkarätigen Floriansjüngern wie Franz Rauch, Hans Gumszt, Martin Fochler, Karl Müller, Sepp Straßer (Bausche), Franz Hobmeier und der Vaterskettner Helmut Patzer jeweils mit Gattin am nächsten Tag bei ihm zum Frühstück eingeladen seien, fiel nach ein paar Maß Bier auf sehr fruchtbaren Boden.

Tags darauf trudelten um 8.00 Uhr morgens die Gäste ein, um sich auf der sonnigen Terrasse nach Herzenslust verwöhnen zu lassen. Einige genossen das herrliche Frühstück noch bis 15.00 Uhr in vollen Zügen, schauten dann noch kurz zuhause vorbei, um rechtzeitig dem verdienten Feuerwehrmitglied Alois Löbert zu seinem 60. Geburtstag gratulieren zu können. Er hatte die

Feuerwehr Parsdorf-Hergolding mit Gattin oder Freundin auf seinen Hof in Hergolding zu einem Grillfest eingeladen. Auch diesem Ruf war man gerne und zahlreich gefolgt und der Alois verstand es, seine Gäste bestens zu bewirten.

Mittwoch, den 24. Juli war die Strecke Parsdorf-Hergolding von der Feuerwehr gesperrt. Düstere Erinnerungen krochen ins Gehirn und belebten das unheimliche Szenarium des 28. Dezember 1988. Damals hatten die Floriansjünger diese Strecke gesperrt, auf der kurz vorher ihr beliebtes Feuerwehrmitglied und 1. Bürgermeister der Gemeinde Vatersetten, Hermann Bichlmaier, beim Spaziergang mit seiner Frau am Straßenrand von einem Auto aus dem eingehakten Arm der Gattin gerissen und tödlich verletzt wurde. Auch diesmal stoppte die Wehr den Durchgangsverkehr und leitete ihn um, da der Gartenbauverein und die CSU ihrem ehemaligen Mitglied an der Unfallstelle einen Gedenkstein hatten errichten lassen, der nun enthüllt wurde. Der auf dem Marktplatz befindliche Christopherus soll

nicht nur die Verkehrsteilnehmer beschützen, sondern sie auch zum friedlichen Miteinander ermahnen.

Dass zuweilen Feuerwehreinsätze zu ungünstigen Zeiten für die Familienplanung äußerst abträglich sind, ist den aktiven Spritzenmännern hinreichend bekannt. Dass jedoch auch die weitere Brutpflege durch Alarmierungen erheblich beeinträchtigt wird, zeigte sich wieder einmal, als es am 11. August einem Panda auf der A 94 Richtung München zu heiß wurde und er dringend der Feuerwehrbrause bedurfte. Um 21.05 Uhr rückten 13 Mann zu dem feurigen Italiener aus. Nachdem der Fiat seine Energie verbraucht hatte und nur noch Dampf abgab, griff der Erk Harry zufrieden in die Brusttasche seines Gländes. Im gewohnten sicheren Griff hatte der Harry jedoch nicht die eckige Schachtel seiner Marlboro light, sondern die runde Muckelflasche für seinen Söhnchen Alexander in den Händen. Der schnelle erfolgreiche Löscheinsatz wurde schlagartig von der Sorge über die Familie überschattet. Bei der Alarmierung hatte die Amateurramme in der Eile ver-

gessen, das Fläschchen, das er nun vergeblich auf seiner Brust warmhielt, der Gattin auszuhandigen, damit sie die Mutterpflichten wieder hätte übernehmen können.

Nach einer Reihe von kleineren technischen Einsätzen auf der A 94, wie Beseitigung von Ölspeuren und Entfernen von Scherben und Schmutz nach glimpflichen Karambulagen holte der Sennermann in den frühen Morgenstunden des Sonntag am 25. August bei Parsdorf zu einem tödlichen Streich aus. Während der junge Fahrer eines Cabrios älterer Bauart schwerverletzt mit dem Leben davonkam, überlebte der nicht angegurte Beifahrer die "sportliche" Fahrweise nicht. 22 Parsdorfer und Hergoldinger rückten um 5.30 Uhr aus, um die Unfallstelle auszuräumen.

Das Zwölfluhr-Läuten am Samstag, den 7. September war das Startzeichen zum Kesselfleischessen im Feuerwehrhaus. 2. Bürgermeister Martin Wagner hatte ein Faßl Freibier gestiftet und mit Elan machte er sich ans

abzapfen. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Gacke
ausgerogen, Schlegel in die Hand und gib's ihm,
dem Zapfhahn. Das Spundloch dachte jedoch nicht
daran, das Freibier zu entlassen. Neugierig und
mit guten Tips kamen die Spritzenmänner aus
ihrer Deckung hervor, da die Bierbrause ausblieb.
Ein schwerer Schlegel mußte her. Aber der Hohl-
stößel dachte noch nicht daran, den Rückzug
anzutreten. Lediglich einige Splitter flogen davon,
als der 2. Bürgermeister zu der Form eines Schmid
von Hochel oder Steier Hans auflief. Auch mit
roher Gewalt war dem verstockten Fafs nicht bei-
zukommen. Jetzt war Hirnschmerz gefragt, wollte
man nicht vor einem vollen Banzen verdursten.
Mit trockener Gurgel wurde die Taktik geändert,
um den Sesam zu öffnen. Gar so unvaidmännisch
zapfte man jetzt beim Lüftungsloch an. „Ja was
macht's denn ihr da. Des kennt's doch net
macha,“ wollte der Fochler Martin den Vorgang
unterbrechen, der gerade eingetroffen war und die
Vorgeschichte nicht kannte. Aber jetzt tröpfelte es
wenigstens. Nun wurde Luft ins Faf gelassen,
damit der Gerstensaft auch anständig fließe.

Mit der Bormaschine wurde das Spundloch traktiert. Aber jetzt mußte Gräfners Finger die Fontäne abstopfen, da der Druck im Faß noch zu groß war.

Inzwischen waren auch die anderen Ehrengäste wie Pfarrer Anton Pilicic, 1. Bürgermeister Peter Dingler, Ehrenkreisbrandrat Andreas Schiller und der Vaksstettner Polereichef Anton Wapsner erschienen und ließen sich das Hessefleisch à la Nik und Luis Färmetz schmecken.

Mittlerweile warf auch die Nachtr Vorstellung im Feuerwehrhaus, Hebler Robert's 30. Geburtstag, ihren Schatten voraus. Sein Vater, in Insider-Kreisen geschätzter Grillspecialist, heizt vor der Fahrzeughalle einer ganzen Sau gehörig ein, damit sich die Geburtstagsgäste am Abend mit diesem Leckerbissen anständig den "Rüssel derschmieren" konnten.

Aber vor dem Genuß dieser Sauerei hatte man auch da wieder mit der Sturheit von Schweigers Tresor zu kämpfen. Kommandant Gunst wollte es genau wissen. Aber seine Grobheit ging dem Faß zu weit und es verschaffte seinem

Unmut darüber schlagartig auf. Der unerwartete
rasante Bierregen ging dem Hans durch und durch,
so daß er grundlegend trockengelegt werden mußte.
Da er aber ansonsten dem milchigen Säuglings-
alter schon seit geraumer Zeit entwachsen war,
mundete ihm der mühsam abgerungene Gerstensaft
um so mehr. Andererseits wurde er jedoch rück-
fällig und saugte nach vielen vielen Jahren wie-
der an einer qualmenden Rille. Leider wurden da-
raufhin seine von kulinarischen Genüssen ver-
wöhnten Geschmacksnerven vergiftet. Statt der Zunge
spürte er zwischen Ober- und Unterkiefer nur
noch einen pebigen Gegenstand, der unverschämter-
weise beim Trinken sogar noch brammte.

Essig war es an diesem Tag mit der konsequenten
Abmagerungskur von Dr. Willi. Die leckeren
Torten brachen seinen eisernen Willen und warfen
alle guten Vorsätze über Bord.

Im Laufe des Abends erschien noch der Chronist,
der nach dem Kesselfleischessen auf einer privaten
Feier geladen war. Normalerweise hatte der Schrift-
führer keine Probleme mit seinem Geburtsdatum.
Aber daß an diesem Tag um 24.00 Uhr die Geister-

stunde zugleich auch seinen Geburtstag einläutete, daran hatte er nicht den Funken eines Gedankens verschwendet. So war er buchstäblich von den Socken, als man ihm die Hände zu einer Gratulationscour entgegenstreckte. Schon warteten die ersten Sektflaschen auf Entstöpseln und der Jubilar als passionierter Biertrinker bemühte sich redlich etwas Schwung in das kohlen-saure Gesöff zu bringen. Aber entgegen den spritzigen Fontänen von Monra und Le Mans konnte er dem stillen Wasser beim Öffnen nur ein bescheidenes „Pflop“ entlocken. Angesichts eines heißen Festtruges in Anzing, den er am nächsten Morgen für seinen Vaterstettner Schützenverein zu absolvieren hatte, verließ das Geburtstagskind die Feier wieder so schnell wie es gekommen war.

Eine nasse Übung ordnete Hans Fürmetz für den 30. September an. Die Gruppe verlegte ihr Training in das Hofbräuereit auf dem Oktoberfest. Wieser Gusti hatte eine Boxe reserviert, konnte aber selbst bei diesem Einsatz nicht

teilnehmen. Den fehlenden Konsum gleichen aber
Erk Harry, Möstl Hans, Fürmetz Hans, Erwerth Hans
und Bernd zum Teil mit Freundinnen locker
aus.

Brandl Christian, genannt „The cat“, schlich auf
der Suche nach seinen Kameraden von einem
Zelt zum anderen, da er die richtige Adresse
vergessen hatte. Erst nach einem klärenden
Telefongespräch erreichte er abgekämpft seine Ka-
meraden. Auf seiner Expedition von einer Bier-
oase zur anderen war sein Durst ins unermessliche
gestiegen und als er endlich die geliebte Oase er-
reicht hatte, konnte er seinen Flüssigkeitsverlust
wieder gering ausgleichen. Er hatte einen Zug, wie
ein Kamel, das tagelang nur eine Fata Morgana
nach der anderen gesehen hatte.

Natürlich sollt auch der Kommandant etwas von
der Übung haben. So schickte man ihm eine
unfrankierte Postkarte mit dem Hinweis, daß ein
Übungsende noch nicht absehbar sei.

Am 2. Oktober war ein Spanferbelessen angesetzt. Gut,
daß die Gattin des Chronisten noch 2 Schwestern hat,

die ihr verrieten, daß zu dem gemeinsamen Mahl auch die Ehegatten eingeladen sind. Irgendwie war der Schriftführer zu der oberflächlichen Auffassung gelangt, daß der Fleischvorrat nur für Singles ausreichte.

Bei der Begrüßungsansprache konnte Vorstand Franz Rauch auch den 1. Bürgermeister mit Gattin begrüßen. Rauch berichtete von einem erfreulichen Bierlager, das folgende Spender aufgefüllt hatten. Wirth Albert 50 l, Rauch Franz 50 l, Fochler Martin 50 l, Hebler Robert 30 l, Möstl Sepp 30 l und die Brauerei Schweiger als Ausgleich für die verhassten Zapflöcher 30 l.

Einigen reichten die anständigen Portionen nicht, die auf die Tische serviert wurden. Sie gingen der Luftspur nach und erreichten die Stelle in der Fahrenghalle, wo Fürmetz Alois und Nik an 2 Spanferkel herumsäbelten. Hier stellte man fest, daß für die besten Stücke das „Haltbarkeitsdatum“ offensichtlich bereits abgelaufen war. Bevor die Leckerbissen beim Servieren „verdarben“ wurden sie gleich an Ort und Stelle verzehrt. Auch Schmid Wolfgang, Gunst Hans und Gräfner Horst erbarm-

ten sich der Restposten. Zur Nachspeise mampfte der Horst noch ein Schweinfettbrot nach dem anderen und auch der Hans atmete schon schwer, bis eine Schnapsflasche erspähte und den Alois scheinheilig fragte: „Ja was has denn du da?“ Nun konnte einer geregelten Verdauung nichts mehr im Wege stehen.

Der nun folgende Absatz stammt aus der Feder des Kommandanten. Widerwillig und um eine Befehlsverweigerung zu umgehen, wurden seine Zeilen wortwörtlich übernommen.

„Eintrag des Kommandanten.

In unserer Chronik ist von allen Feuerkameraden die Rede, nur über einen ist nichts vermerkt. Es ist der Chronist, der Müller Charly. Ich bin der Meinung, er ist der beste Chronist im Landkreis und wahrscheinlich auch darüber hinaus.

Der Charly hat einen vollen Terminkalender und als altgedienter Federfuchser wird auch alles genau eingetragen. Nur der Rosi, seiner Frau, gewährt er in die diversen Einladungen anscheinend keinen Einblick. Keulich schon bei einer privaten Einladung

erschien er solo. Die anderen aber mit Frau. Der Charly war der Meinung, die Einladung wäre nur für „Mannsbilder“. Die Rosi wurde telefonisch informiert.

Nun beim Spanferkelessen in der Feuerwehr machte er sich wieder starkklar und verabschiedete sich von seiner Rosi, doch er hatte sich getäuscht. Wenn er auch diese Einladung wieder unter „streng geheim“ eingestuft hatte, die Rosi hat sich anderweitig informiert.

Sie sagte: „Halt, ich geh a mit.“ Der Charly: „Des is nur für Feiernänner.“ Die Rosi blieb hartnäckig und ging mit.

Sie hatte recht, wie das halt bei Frauen so ist. Das Spanferkelessen war noch immer mit Frauen. Wir wollen nun abwarten, wie es bei der Weihnachtsfeier wird.

Einen ordentlichen Anlauf nahm am Sonntag, den 13. Oktober gegen 7.15 Uhr ein Autofahrer im Wald von Wolfesing Richtung Gergoldling, um im Schleudern mit dem Heck einen Baum zu fällen und frontal eine Fichte so auf Korn

zu nehmen, daß der Gipfel abbrach. Die linke
Tür klemmte und die rechte Seite des Fahrzeuges
lehnte so an einem Baum, daß sich der Fahrer
nicht befreien konnte. So rückte Parsdorf-Hergolding
mit 30 Mann an und hob das Fahrzeug auf
die Seite. Obwohl der Unfallverursacher nun aus-
stieg, stellten die Sanis bald darauf fest, daß
er neben einem Becken- und Armbruch auch noch
sonstige Blessuren davongetragen hatte. Offensicht-
lich war auch sein Gehirn erschüttert, da er die
Vermutung äußerte, er hätte noch eine Beifahrerin
gehabt. Obwohl sie wegen der blockierten Türen
nicht hätte aussteigen können, wurde vorsichts-
halber eine Suchaktion gestartet. Erwartungsge-
mäß verlief diese Inspektion allerdings ergebnis-
los.

Danach hungrig im Feuerwehrhaus angekommen,
war der Tisch schon mit Kaffee und Kuchen ge-
deckt. Dötting Anna, die Gatte und beide Jungen
der Feuerwehr zur Verfügung stellte, hatte den heim-
gekommenen Florianjüngern ein herrliches Frühstück
serviert. Nun kam aber erst recht der Hunger
und Druba Willi organisierte Waiswürste. Aller-

dings konnte er nur so viele aufreiben, daß
pro Mann ein Würstchen verteilt werden konnte.

Zum Verkehrsunfall am 24. Oktober um 19.40
Uhr wurde die Vakerstettner Feuerwehr alarmiert.
Der Parsdorfer Kommandant, der die Anforderung
eines Rettungsspreiers zufällig mitgehört hatte,
setzte wegen der Nähe des Unfallortes an der Her-
goldinger Kreuzung sofort seine Mannen in March
und erreichte tatsächlich lange vor den Vakerstettnern
die Unglücksstelle. Eine Parsdorferin hatte ein vor-
fahrtsberechtigtes Fahrzeug missachtet, so daß sie
voll auf der Fahrerseite gerammt wurde. Erst
war der Fahrerin nichts anzukenmen, da sie
voll ansprechbar die Örtlichkeit zu Fuß inspi-
rierte. Dann wurde ihr Kreislauf ein Opfer der
Rippenbrüche und schwerer innerer Verletzungen,
wie sich später herausstellte.

Warum Hollywood und nicht Parsdorf zur Film-
stadt erhoben wurde, ist lediglich klimatisch
bedingt. Da die Bestsellervideocassette „Technische
Hilfeleistung“ der Freiwilligen Feuerwehr Parsdorf-

Hergolding den neuesten Erkenntnissen angepasst werden sollte, ordnete Regisseur Hans Gunst an, eine neue Folge abzuschießen.

Am Samstag, den 19. Oktober versammelten sich die Hauptdarsteller Willi Druba, Roland Erk, Heinz Dötting, Nikolaus und Alois Fürmetz, Albert Wirth, Peter Gunst, Franz Möller und Thomas Kloppe im Parsdorfer Feuerwehrhaus. Leider wollte Petrus nicht mitspielen und ließ es regnen. So sollte die Klappe 1 Woche später, am 26. Oktober fallen.

Aber auch am zweiten Termin war wegen Hochnebels von der Sonne weit und breit nichts zu sehen. Als Kameramann Karl Müller trotz fehlender Beleuchtung in Parsdorf Geiseltalsteig eintraf, wurde er von Filmemacher Gunst mit der Anweisung empfangen: „Heit kerna wieda net drahn. Aber bleib' da, heit gibt's Weiswürst.“ Nachdem es vor einer Wolke statt „Aktion“ einen ausgezeichneten Leberkäse gegeben hatte, konnte unwillkürlich der Eindruck entstehen, daß Hans die Filmerei nur deswegen ansetzte, um anständig Brotzeit machen zu können. Glücklicherweise hatte Filmschönchen Mik Fürmetz tags zuvor seinen 34.

Geburtstag hinter sich gebracht, so daß er sich nach gutem Zureden spontan bereit erklärte, das Bier zu den Würsten zu spendieren. Dies war natürlich eine solide Grundlage für einen ausgiebigen Frischoppen. Im Laufe des Nachmittags sorgte die Sonne für strahlendes Wetter. Dafür wurde es im Floriansstüberl immer nebliger und der eine oder andere erschien schon etwas unterbelichtet. Da nun schon mittlerweile vereinnelt die Gefahr eines Filmrißs bestand, wurde die ganze Filmerei auf Frühjahr nächsten Jahres verlegt. Nachdem 15 Helle und 68 Pils vertilgt waren, begab sich der Kameramann mit seinem Drahtesel nach Hause. Zeugenaussagen zu Folge soll er beim Start gegen „unberechenbar wechselnde Seitenwinde“ angekämpft haben.

„Heiß brauch ma wieder an Pariser für d'Fabma“, ordnete Guntst an, als der kalte Regen am 16. November den Tag der Hochzeit von Reiner Erwerth mit seiner Sylvia etwas verwässerte. „Ja, ihr seids ja narrisch“, donnerte der Bausche, als er erfuhr, daß das Paar von zuhause abru-

holen sei. „So weit geh' I net z' Fuß“. Aber auch es schaffte die paar hundert Meter zum Tannenweg. Mit der Ammerthaler Blasmusik war der Kirchenzug trotz Nieselregens ein sehr respektablem Parsdorfer Hochreitmarsch. Beim ökumenischen Gottesdienst begann der Fahnenjunkker Robert Hebler zu schwächeln. Erst als man ihm einen Sitzplatz zur Verfügung gestellt hatte, wurde sein Gehirn wieder ausreichend mit Blut versorgt. Dafür hätte er bei der anschließenden Brotzeit im Gasthof zur Post zu seinem Wurstsalat gerne eine Prinzregententafel gegessen.

Wer gerne mit der „Aidn“ und mit der „Pumpe“ spielt, ist bei der Feuerwehr willkommen. Dort kann er jedes Jahr am Buß- und Bettag beim Schafkopfturnier teilnehmen. 36 Löcher kamen am 20. November in den Schulungsraum, um ihr Glück herauszufordern. An die meisten Teilnehmer konnten Preise verteilt werden, so großzügig war eingekauft worden. Die Nase vorne hatte jedoch der 1. Schützenmeister der Edelweißschützen Parsdorf-Neufarn, Sepp Maier. Zweiter war Martin Fochler, der 2. Schützenmeister. Damit reizten die

beiden Schützenfunktionäre, daß sie nicht nur eine sichere, sondern auch eine glückliche Hand besitzen.

Bei minus 17°C nachts knirschte der Schnee unter den Stiefeln auf dem Weg zur Weihnachtsfeier am 14. Dezember. Vorstand Franz Rauch konnte die Gattin des 1. Bürgermeisters Peter Dingler begrüßen. Das Gemeindeoberhaupt selbst hatte noch einen anderen Termin wahrzunehmen. Auch der 2. Bürgermeister Martin Wagner mit Gattin und Pfarrer Anton Pilicic waren gekommen, um den excellenten Parsdorfer Männerchor genießen zu können. Franz Hollweck trug wieder nette Geschichten vor und lieferte mit seiner Tochter Maria und Anja Schaffelhofer den instrumentalen Beitrag zu der vorweihnachtlichen Stimmung.

Nach dem Andachtsjodler lud der Vorstand die Anwesenden zum kalten Büffett in der Fahrzeughalle ein. Dort hatten die vereinseigenen 4-Sterne-Küche wieder Kreationen aufgetischt, die ihresgleichen suchten. Vorerst durften sich

erst die Augen wieder sattsehen. Diese Augen-
weide regte den Speichelfluss immens an. Da
Rauch seinen Magen nicht unnötig verwässern-
wollte und er ohnehin das leere Teller schon
lange genug in der Hand hielt, gab er das Ka-
lali auf Lachs und Schinkensöllchen. Absoluter
Kenner waren wieder die Fischschlemmereien. Ihre
Bestände wurden zuerst geräumt.

1992

Gerade war es Zeit für das sonntägliche Abendessen, als am 12. Januar um 17.45 Uhr der Funkwecker zum Feuerwehrhaus rief. Alle drei Fahrzeuge rückten aus, da auf der Gruber Straße zwischen Autobahn und Grab ein Fußgänger überfahren worden war. Ein Fahrzeug sperrte den Verkehr ab Autobahn und das andere ab Grab. Das dritte leuchtete die Unfallstelle aus. Die Sanitäter führten zwar Wiederbelebensmaßnahmen mit dem schon sehr beweglichen Körper durch bis der Notarzt kam. Dieser konnte jedoch nur noch den Tod feststellen.

Nachdem die Roniansjünger drei Stunden der eiskalten Wind um die Ohren gepfiffen hatte, konnten sie abrücken und zuhause das lang-ersehnte und wohlverdiente Abendessen einnehmen.

Obwohl ohne Wahlkampf wie im vergangenen Jahr gaben der 1. und 2. Bürgermeister jeweils mit Gattin dem Feuerwehrball am 18. Januar die

Ehre. Der Kassier freute sich, daß er wieder einmal gerade noch keine roten Zahlen zu notieren brauchte. Auch diesmal gab's wieder eine Mordsgaudi. Nur der Vorstand verstand gar keinen Spaß, wenn etwas Stimmung auf sein Junggrindersteak flog und die delikate Pfeffersuppe mit bunten Konfetties garniert war.

Eine absolute Überraschung war der Auftritt der Oberschleißheimer Prinzengarde. Diese Einlage ging auf das Konto vom Fürmetz Hans, der dafür mit dem Kommandant einen Faschingorden bekam.

Die Bombenstimmung ließ nur ganz allmählich nach und verlagerte sich in den Morgenstunden immer mehr vom Saal in die Gaststube, wo sich um 5.30 Uhr der Spaß aufhörte.

"Brennende Kerze kostet Marktfrau das Leben" und "Rentnerin starb in Flammen", so fand sich der Einsatz vom 19. Februar in der Presse wieder.

Die Mannen der 4. Gruppe unter Führung von Rudi Schmid und Albert Wist hatten gerade Übung, als sie über Funk die Durchsage von einem

Gebäudebrand in Poing registrierten. Sie setzten sich abmarschbereit in die Fahrzeuge und als um 20.15 Uhr der Alarmgong durchs Feuerwehrhaus dröhnte, erschallten unmittelbar darauf die Markishörner der ausrückenden Fahrzeuge.

Die Poinger Spritzenkollegen staunten nicht schlecht, als sie gleichzeitig mit den Parsdorfern bei dem brennenden Einfamilienhaus eintrafen. Der erste Trupp unter schwerem Atemschutz wollte durch die Eingangstüre in das Gebäude eindringen. Aber nur mit roher Gewalt konnte sie sich gewaltsam Eintritt verschaffen. Dem Stofstrupp bot sich ein unbeschreibliches Chaos, denn im ganzen Haus der 71-jährigen lagen Kleidungsstücke und Gerümpel bis unter die Fenster aufgetürmt. Die Hausbesitzerin war auf der Treppe ums Leben gekommen. Um 23.30 Uhr kehrten die 23 Parsdorf-Hergoldinger wieder ins Feuerwehrhaus mit halb abgefrorenen Zehen zurück.

n. S. 157

Mitten in der Nacht um 2.26 Uhr des 13. April riß der Funkwecker die Florians-

jünger aus dem warmen Bett. 21 Mann rückten aus, um eine Unfallstelle zwischen Parsdorf und Weipenfeld auszuleuchten. In Höhe der Kurve war ein 50-jähriger Gastarbeiter zu Fuß von einem Auto erfasst und tödlich verletzt worden.

Ein Fußballfreundschaftsspiel gegen die Väterkettner Floriansjünger war für Samstag, den 25. April angesetzt. Leider verfolgte ein Teil hoffnungsvoller Recken das Match als Schlachtfeldbummler mit Gipsbein. Auch der Fürmetz Alois lahmte und fiel wie Möller Franz und Erb Roland aus. Erwerth Rainer, einer der wenigen einsatzfähigen Ballkünstler wurde so attackiert, daß die Bänder rissen und die Knochen splitterten. Kaum daß der frischgebackene Vater Mutter und Kind endlich zuhause hatte, lag er nun selbst im Krankenhaus, um seine Laufwerkzeuge verschrauben zu lassen. Bei Spielende hieß es dann 5:1 für Florian Väterkettner gegen Kumpelmeier Parsdorf.

Kurze aber kräftige Regenfälle führten gegen Abend des 28. April dazu, daß Fehlalarm ausgelöst wurde. Tropfnas erreichten alle das Feuerwehrhaus. Wie üblich wurden gleich die Fahrzeuge aus der Halle gefahren, aber nachdem der Alarm als Fehler bestätigt wurde, wieder ins Gebäude rangiert. Ganz verblüfft war der aus Gergolding herangefahrene Dötting Karl - Klein: „Sonst werden immer erst die Fahrzeuge herausgefahren, wenn ich komme und heute fahren sie schon wieder hinein.“

Um 5.25 Uhr des 7. Mai rief der Funkwecker zur vorzeitigen Beendigung des Schlafes. Ein Chemietransporter war von der Autobahn zwischen Anring und Forstinning abgekommen und kam auf der rechten Seite in der Böschung zu liegen. Da der Tanklastzug Butylacrylat, eine leicht entflammbare und giftige Flüssigkeit geladen hatte, gestaltete sich die Rettungsaktion nicht einfach. Zuerst wurde die Autobahn ab Anring gesperrt. Dann wurden C-Rohre wegen der

Explosionsgefahr verlegt und die gefährliche Flüssigkeit unter schwerem Atemschutz in einen anderen Tankwagen umgefüllt. Nach 7 Stunden war mit 23 Mann der Parsdorf-Hergoldinger Wehr sowie den Anwohnern und Pöngern die Gefahr einer Umweltkatastrophe gebannt.

Schon lange war die Übung eines Verkehrsunfalles mit Chemikalien notwendig. Für den 13. Mai hatte sich ein Filmteam angesagt, um über die Gemeinde Vaterstetten einen Videofilm zu drehen. Dabei sollten auch die Vereine vorgestellt werden. Nun konnte man gleich zwei Fliegen auf einen Schlag erledigen, indem man die Übung möglichst realistisch gestaltete und die ganze Aktion auf Zelluloid bannte. Die Vaterstettner und Parsdorf-Hergoldinger Wehren traten mit ihren gespenstischen Chemieschutzanzügen auf, um "ausgetretene Natronlauge von den verletzten Personen fernzuhalten." Da der Daumen vom Gräpner Horst nicht hitzeresistent war, holte er sich eine anständige Brandblase, als er an der

bereits in Aktion befindlichen Rauchpatrone
hantieren wollte. Ziemlich einmalig dürfte
die auf Tonfilm gebannte Alarmierung sein.
Als die Kirchenglocken zur Maiandacht rief-
en, rückten die Parsdorf/Hergoldinger aus
und gaben ihren Senf in Form der Martins-
hörner dazu.

Der Feuerwehrausflug am 23. Mai begann
pünktlich um 7.00 Uhr bei strahlendem
Sonnenschein mit zwei Bussen. Das Sept-
frühstück während der Fahrt füllte die
Blasen der Ausflügler. Aber der Busfahrer
sah aus Gründen der Straßenverkehrsord-
nung lange Zeit keine Möglichkeit, dem
Druck nachzugeben. Für Notsituationen ge-
schult, benutzte einer sogar eine Plastik-
tüte als Überlaufbecken.
Endlich sah der Busfahrer in einem Wald-
stück die Möglichkeit dem überaus dringen-
den Bedürfnis stattzugeben. Sofort beeilte
sich jeder Floriansjüngler einen Baum zu
markieren. Die Erleichterung der Herrschaften

dauerte der anfangs geduldig wartenden Weiblichkeit zu lange. Sie mahnten die Herren zur Eile und zum Schichtwechsel, da auch sie einen gewissen Drang verspürten.

Die sanitären Einrichtungen der romantischen Stadt Reinhelsbühl dienten ebenfalls der Entsorgung der Ausflügler bevor man nach Rothenburg o.d. Tauber weiterreisen konnte, um dort das Mittagessen einzunehmen. Bei der anschließenden Führung betonte der Rentner mit Leidenschaft die Schönheit und Echtheit des historischen Orts mit seinen alt-ehrwürdigen Gebäuden. Allerdings entging den aufmerksamen Touristen nicht die Peep-Show hinter ihrem Rücken, von der der Führer erfolglos ablenkte.

Der pünktlichen Abfahrt um 17.00 Uhr ver-
leichten ~~an~~ saftige Gewitterwolken noch
mehr Nachdruck. Abgesehen von ein paar
Pinkelpausen unterwegs wurde in Eichstätt
länger Halt gemacht, um die Zisternen wieder
aufzufüllen und eine kräftige Brotzeit zu

geniesen.

Ingesichts des hundeartigen Verhaltens seiner
Männer regte der Kommandant an, bei der
nächsten Atemschutzuntersuchung gleich die
Blase mitchecken zu lassen.

Skaum war man um 22.00 Uhr richtig zu-
hause, wurde schon alarmiert, da vermutlich
die Beregnungsanlage vom Weiler in Weissen-
feld brannte. Der ortsansässige Kreis Hans
diente als Pfadfinder, da man feststellte, daß
das Feuer nicht bei der Beregnungsanlage war,
sondern über andere Feldwege erreicht werden
mußte. Als man den Brandherd hinter dem
Weileranwesen erreichte, zeigte sich die Be-
sitzerin sehr überrascht wegen des Lösch-
aufgebotes. Sie wollte doch nur die Gränre
für ihren vor kurzem verstorbenen Gatten ver-
brennen und da niemand den Rauch sehen
sollte, zündelte sie nachts.

Diese Problematik stellte bereits Goethe in seinem
West-östlichen Divan fest, wo es heißt:

„Was ist schwer zu verbergen? Das Feuer!
Denn bei Tage verräts der Rauch,

Bei Nacht die Flamme, das Ungeheuer!

Der trockene Mai forderte am 29. Mai seinen Zoll, als um 17.30 Uhr die Wehr zu einem Waldbrand südlich der B 304 bei Baldham alarmiert wurde. Brandherd war ein Bauwagen mit Bienenhaus. Trotz der 5 km weiten Anfahrt trafen die Parsdorf-Hergoldinger zusammen mit den Vaterstettnern ein und verhinderten mit den Wehren aus Zorneding, Haar, Pöding und Grasbrunn, daß mehr als 2.000 m² Jungwald vernichtet wurden.

Den Fronleichnamszug am 21. Juni begleiteten wieder die Edelweißschützen Parsdorf-Neufarn, der Krieger- und Soldatenverein und die Wehren von Weipenfeld und Parsdorf-Hergolding sowie strahlender Sonnenschein. Pater Berthold Flachberger, der neue Hirte der Mariä Neufarn hielt die hl. Messe vor dem Feuerwehrrhaus. Hier wurden die Gläubigen gleich katholisch gemacht. Der Pater betonte überaus deutlich, daß

während der Prozession nur gebetet oder gesungen wird. Jegliche Art von Unterhaltung oder sonstiger Kommunikation ist strikt untersagt. Der geistliche Würdenträger, der seine zeremoniellen Handlungen stets mit würdevollem Schritt erledigte, besuchte die vier Altäre beim Xaver Huber, in der Kiening-Kapelle, beim Franz Rauch und Hubert Flachel mit einer derart andächtigen Gangart, daß die vor dem Baldachin befindlichen Vereine oft längere Pausen einlegen mußten, damit der Zug nicht abbrich.

Aufmerksam beobachtete der Wirt der Alten Post die Prozession. Wahrscheinlich hatte er schon die Weiswürste eingelegt und hatte Bedenken, die chinesischen Wursthäute der bayerischen Leibespeise könnten bis zum Ende der Veranstaltung nicht mehr standhalten. Gott sei Dank bestätigten sich diese Befürchtungen nicht und diesmal hatte er auch für einen größeren Vorrat dieser Delikatesse gesorgt, so daß die ausgehungerten Teilnehmer an der Prozession nach Herzenslust jede

Menge vertilgen konnte.

Nach einer Reihe fast täglicher kleiner Einsätze wie Rohrbrüche, Ölspuren sowie Fehlalarmierungen forderte wieder ein Waldbrand ein umfangreiches Aufgebot. Auch im heißen Juni wartete man vergebens auf Regen, bis am 22. Juni ca 3000 m² Jungwald südlich der B 304 zwischen Baldham und Möschenfeld ein Raub der Flammen wurde. diesmal traf Parsdorf-Hergolding sogar vor Vaterstetten ein.

Es hagelte regelrecht Pokale für die Freiwillige Feuerwehr Parsdorf-Hergolding beim Kreisfeuerwehrsportfest am 11. Juli in Pliening. Insgesamt sechs neue Pokale zieren nun das Feuerwehrhaus in Parsdorf. Die Jugendgruppen der Parsdorf-Hergoldingener belegten den ersten und dritten Platz. Eine Staffelgruppe kam ebenfalls auf Rang eins. Damit wurde Parsdorf-Hergolding Gesamtsieger des Wettbewerbs. Die ersten Plätze bekamen jeweils noch einen Wanderpokal. Das Murren insbesondere der Jugend wegen der zahlreichen

Trainingskunden verwandelte sich bei der
Siegererhebung in einen Freudentaumel.

Ausgesprochen gute Beziehungen pflegen die
Apslinger zum Petrus. Tags zuvor hatte es
geregnet, aber am 12. Juli, dem Tag des
120 Gründungsjubiläums der Apslinger Wehr
und des Kreisfeuerwehrtages lachte die Sonne
auf die eintreffenden Vereine. Eine einmalige
Kuhlinse boten die Veranstalter den fünf Zügen
bei der Feldmesse. Hinter dem Altar rückte
der Föhn die majestätische Alpenkette in
greifbare Nähe und am weißblauen Himmel
kreiste ein Bussard. Nach einer guten halben
Stunde erteilte der Priester den Segen. Wie sich
jedoch später herausstellte, keine Minute zu
früh. Kaum waren die Floriansjünger nach
dem anschließenden Festzug wieder im Bierzelt,
öffnete der Himmel seine Schleusen.

Der Volksfesteinzug am 18. Juli um 11.30
Uhr stand ganz im Zeichen der 10-jährigen
Partnerschaft der Gemeinde Vatersetten mit

Allauch bei Marseille. Drei Busse voll Südfranzosen waren angereist, um dieses Jubiläum zu feiern. Selbstverständlich führten sie den Festzug mit ihrer exotischen Tracht vor den Traditionsvereinen an. In Anbetracht der Tatsache, daß dieser Volksfestzug früher quasi "unter Ausschluss der Öffentlichkeit" stattfand, schienen nun teilweise die Gehsteige geradezu überfüllt mit winkenden Zaungästen. Selbst Fußballweltmeister Klaus Augenthaler mit Familie riskierte ein Auge für den kilometerlangen Festzug. Augenzeugenberichten zufolge sollen die Parsdorf-Gesgoldinger am rackigsten marschiert sein.

Sehr bewährt hatte sich im vergangenen Jahr die "nasse Übung" auf der Wies'n. Deshalb wurde auch am 28. September kräftig mit Wies'n-Bier gelöscht. Zur Verstärkung waren auch die "Besseren Hälften" mitgekommen. Gut, daß man den Maurer-Montag für diesen Einsatz gewählt hatte; so erschien doch tatsächlich die gute Fee in Gestalt des Vakerstettner Baulöwen Martin Decker. Das Gemeinderatsmitglied ließ sich nicht

lange überreden, die durstigen Kehlen mit 22 Maß Freibier zu benetzen. Da blieb natürlich kein Auge trocken. Umso mehr wunderte es den Schriftführer mit welcher gestochenen schönen Lettern die Postkarte beschriftet war, die er von den seit 15.00 Uhr „übenden“ Floriansjüngern dankend erhalten hatte.

Um 9.30 Uhr begann der junge Morgen des 2. Oktober mit der Alarmierung zu einem Fahrzeugbrand auf der A 94 kurz vor der Ausfahrt nach Anzing. Am Einsatzort stellte sich zwar heraus, daß das Fahrzeug nicht brannte, aber es war total beschädigt. Ein Fahrzeug war ins Schleudern geraten und mit einem aus gleicher Richtung kommenden PKW kollidiert. Während eine Fahrerin schwer verletzt wurde, erlitt die nichtangegurte Lenkerin so schwere Kopfverletzungen, daß selbst blutige Wiederbelebungsmaßnahmen nichts mehr halfen. Der Einsatz dauerte bis 4.30 Uhr, als die Polizei die Strahler zur Beleuchtung der Unfallstelle nicht mehr be-

nötigte, da sie für die Staatsanwaltschaft die genauen Aufzeichnungen anfertigen mußte.

Gleich am nächsten Tag, den 3. Oktober störte der Funkwecker die dringend benötigte Nachtruhe um 3.00 Uhr. Bei der Raststätte Vaterstetten West auf der A 99 war ein Nissan auf einen Seat aufgeprallt. Beide kamen von der Straße ab und schleuderten im Duett die Böschung hinunter. Der umgekippte Seat mußte aufgestellt werden, da bei ihm Benzin auslief. Nach einer Stunde war die Straße gesäubert und die Beleuchtung wurde nicht mehr gebraucht.

Obwohl der Termin für das Spanferkelessen schon ein halbes Jahr vorher feststand, gab es dann doch Terminprobleme, da auf mehreren Hochzeiten getanzt werden mußte. Die Schützen ermittelten ein Hochwerk höher den Gewinner von Reichl Wilfrieds Geburtstagsscheibe anlässlich seiner 60. Lenze. Helga, die beliebte Postwirtin, feierte ebenfalls am 16. Oktober ihren 30. Geburtstag.

Stammgäste und Kirchenchor konnten zum Nulltarif Speisen und Getränke konsumieren. Hauptüberraschung sollte ein Männerstrip sein, der von einem unbekannten Gast gesponsert wurde. Diese vermeintliche Attraktion fand aber mehr Kritiker als Fans. Das war der erste Striptease in Parsdorf und dürfte wegen mangelnden Interesses auch der letzte gewesen sein.

Aber trotz aller Nebenveranstaltungen schmeckte den Feuerwehrkameraden mit ihren Gattinnen das Spanferkel mit der ausgezeichneten Füllung a la Alois Fürnmetz so sehr, daß 100 l Bier von den Spendern Holmer Sepp, Druba Willi und Schützenverein durch die von den Gaumenfreuden verwöhnten Gurgeln rinnen mußten.

Vor dem Gesselfleischessen am 7. November mußte das HSF getankt werden, um für die nächsten Einsätze wieder bereit zu sein. Erk Harry und Möstl Hans fuhren schnell los, um zum Essen wieder pünktlich zurück zu sein. Bald darauf läutete das

Telefon und der Harry wupte aufgeregt zu berichten, daß das Tankschloß defekt sei und sie nicht tanken könnten. Mit bilderreichen Worten erklärte Kommandant Gunst, wie sich der Sesam einfach öffnen ließe. Der vermeintliche Spezialist Harry, als gelernter Kfz-Mechaniker antwortete auf diese gutgemeinten Hinweise verärgert: „Wir sind doch keine alten Weiber!“ Leider konnten sie das Schloß aber dennoch nicht überlisten und fuhren mit fast leeren Tank zum Feuerwehrhaus zurück. Dort nahm Gunst den Schlüssel, steckte ihn ins Schloß, drehte um und öffnete den Tank. Die zwei verhinderten Tanker schauten groß und klein und fuhren sprachlos gleich nochmals los, obwohl der Duft des Kesselfleisches schon sehr intensiv war. Damit wurde die Bezeichnung des „HSF“ als „Kansi sein Fahrzeug“ einmal mehr bestätigt. Offensichtlich läßt sich dieses Fahrzeug nur von seinem Herrli bedienen.

Der sonst für die Herstellung exquisiter Häppchen bekannte ortsansäßige Feinkost Häfer stiftete der

Feuerwehr ein rustikales Kesselfleisch, um das schlechte Gewissen wegen der vielen Fehlalarme zu nächtlicher Stunde wieder zu beruhigen. Für die notwendigen Verdauungssäfte sorgte Franz Rauch sen. mit 50 l und Moritz Sepp sen. mit 30 l Freibier.

Auch 1. Bürgermeister Peter Dingler mit Gattin und 2. Bürgermeister Martin Wagner ließen sich die herrhafte Kost um 12.00 mittags mundeln.

Gerne war auch der neue Seelsorger Peter Berthold Flachberger der Einladung gefolgt.

Gestärkt durch das kräftigende Kesselfleisch begann der Gräfner Horst, ein ehemals leidenschaftlicher Abstinenzler in Sachen Kartenspiel, wie ein alter Locker Harten zu klopfen.

Wegen der reichlichen Anregung der Verdauungssäfte nagte abends schon wieder der Hunger in den strapazierten Mägen vom Vorstand und einem kleinen harten Kern. Aber Herr in jeder Lage kochten sie eine Nudelsuppe. Allerdings quoll die Nudelmenge in der sparsamen Menge Wassers so auf, daß der Kochlöffel stehen blieb. Bis auf einzelne Nudeln, die der Kommandant

am nächsten Tag in der Küche fand, hatten sie alles vertilgt. 12 Stunden bei der Feuerwehr macht eben hungrig.

n. S. 140

Vorstand Franz Rauch konnte zur Jahresversammlung am 6. März Landrat Hermann Beham, 1. Bürgermeister Peter Dingler, Kreisbrandrat Gerhard Bullinger sowie 50 Mitglieder begrüßen.

Kommandant Hans Guntzert berichtete über 92 Übungen und Schulungen mit insgesamt 2.526 Stunden, und 16 Einsätze mit 423 Stunden. Somit wurden insgesamt 2.949 Stunden im Dienste der Allgemeinheit aufgewendet.

Nachdem der Schriftführer Auszüge aus der Chronik vorgetragen hatte, informierte der Kassier Rudi Schmidt über die Finanzen des Vereins. Demnach betrugen die Einnahmen 10.633,97 DM und die Ausgaben 18.230,80 DM. Somit lag zum 31.12.1991 ein Kassenbestand in Höhe von 7.236,03 DM vor. Die einstimmige Entlastung des Kassiers erfolgte, nachdem der Kassenrevisor Willi Druba, der mit Harry Erh die Kasse überprüft hatte, berichtete, daß sie alles für in Ordnung befunden hatten.

1. Bürgermeister Peter Dingler stellte fest, daß diese Versammlung angesichts der vielen jungen Mitglieder keine Grustveranstaltung sei. Da auch das Vereinsleben intakt ist, kann hieraus die Kraft für die Einsätze gezogen werden. Dieses blühende Vereinsleben sei vermutlich auch der Grund, warum von der Parsdorfer Feuerwehr immer Anregungen auch für andere Wehren ausgegangen sind. Dingler wünschte der Feuerwehr künftig wenig Einsätze aber viel Freude.

Auch Landrat Hermann Beham hob eine gewisse Vorbildrolle gegenüber anderen Feuerwehren hervor. Hier sei alles etwas anders als woanders. Der Landrat überreichte anschließend Walter Unkelbach das Feuerwehrehrenzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft.

Kreisbrandrat Gerhard Bullinger gratulierte Walter Unkelbach für dessen langjährige Mitgliedschaft und hob auch das interessante Vereinsleben der Parsdorf - Hergoldinger Feuerwehr heraus. Die von der Parsdorfer Wehr ins Leben gerufene Leistungsprüfung „Technische Hilfeleistung“ soll nun bayern-

weit anerkannt werden. Abschließend betonte er, daß bei dieser guten Kameradschaft auch gute Einsätze gewährleistet sind.

Nach den Berichten und Vorträgen wurde der stellvertretende Kommandant Albert Wirth zum Oberlöschmeister befördert.

Das anschließende Gesselfleischessen spendierten Hebler Robert und Druba Willi sowie Möstl Sepp jun.

Der Schulungsraum zusammen mit dem Floriansstüberl verwandelte sich am 18. November ab 13.30 Uhr wegen des traditionellen Schafkopfturniers wieder in eine Spielhöhle. Natürlich dürfte auch der in einer anständigen Hölle übliche Qualm nicht fehlen. Der Ventilator hatte jedenfalls Mühe, die rauchige Luft in Scheiben zu schneiden und ins Freie zu befördern. So waren die Zocker nicht zu beneiden, die unter diesen erschwerten Bedingungen ihre Punkte erkämpfen mußten.

Erwin Ruhland, der Bauhofsvorarbeiter hatte hier nicht nur den besseren Durchblick,

sondern mit 28 Punkten auch die glückliche Hand. Hans Lechner, der Besitzer der Parsdorfer Tankwagenreinigungsfirma wurde Zweiter. Mit Willi Druba konnte ein Parsdorfer Floriansjünger als Dritter aus den attraktiven Preisen wählen. Insgesamt hatten 10 Partien um die besseren Trümpfe gekämpft.

Einen Besucherrekord brachte die Weihnachtsfeier am 13. Dezember. Immer mehr Junge gesellen sich zur Feuerwehr und wollen ihre Freundin nicht nur mit Discosound, sondern auch mit einer bodenständigen besinnlichen Weihnachtsfeier verwöhnen. Glücklicherweise lassen aber auch die Altgedienten mit ihrer Gattin nicht aus, so daß sich alle Jahre wieder die ganze Feuerwehrfamilie gerne an dem Höhepunkt des Vereinslebens trifft.

Vorstand Franz Rauch konnte auch Peter Berthold Rächberger und 1. Bürgermeister Peter Dingler mit Gattin begrüßen. Franz Hollweck führte mit nachdenklich stimmenden und lustigen Geschichten durch den besinnlichen Teil. Für

den gewohnten exzellenten Ahrensmaus
sorgten die Damen und Herren des Pars-
dorfer Klischenes.

Dann folgte die obligatorische Besichtigung
des kalten Büffets, das wieder von einigen
Damen der Spritzenmänner und ein paar
Hobbyköche unter Regie von Chefkoch Alois
fürmetz kriert hatten. Die Scheiben des
echten Lachs waren wie der Stern von Beth-
lehem angeordnet. Er wies den hungrigen
Feuerwehrafamilie den Weg zu dem Schlemmer-
tempel. Diese „haute cuisine“ brauchte einen
Vergleich mit dem ortansässigen Feinkost
Käfer keinesfalls zu scheuen, zumal dieser
Lebensmittelveredelungsbetrieb bei der Feuerwehr
eher einen faden Nachgeschmack hinterließ.
Hatte doch der Feuermelder dieser Firma die
Floriansjünger Tag und Nacht mit Fehlarbeiten
in Schwung gehalten.

Andrea, der zweite Feser vom Fochler Erich
sorgte für die richtige Stimmung bei der
Silvesterfeier im Feuerwehrhaus. So mußte der

Neurung in Fochler's Familienstatis-
tik gebührend gefeiert werden, während
man auf die Ankunft des neuen
Jahres wartete. Das alte Jahr wurde
mit einer regelrechten Raketenbatterie
vertrieben. Als der Fürmetz Alois sein
Pulver verschossen hatte, merkte er, daß
es sein Auto war, bei dem er vorher
den einen und anderen Raketenbrecher
registriert hatte.

Das neue Jahr war nur 44 Minuten alt,
als der erste Alarm losging. Kaum hatte
man die Fahrzeuge aus der Halle ge-
fahren, als durchgegeben wurde, daß der
Brand bereits gelöscht sei. In Baldham
war eine Hollywoodschaukel in Flammen
aufgegangen und von der Vaterskettner
Wehr sofort gelöscht worden. Eigenartiger-
weise wurde Parsdorf-Hergolding alarmiert,
nachdem alles vorbei war.

Als zehn Minuten später wieder der ner-
vige Ton in die Glieder fuhr, vermutete
man abermals einen Fehlalarm. Tat-

sächlich war aber vermutlich das heiße
Sylvestrogramm dem alten Fernseher einer
Onna zu warm geworden, so daß er in
Brand geriet. Leider konnte nicht die exakte
Lage der Feuerstelle in Baldham am Ilts-
weg durchgegeben werden, so daß wertvolle
Zeit mit der Umräumung des Brandherdes
verging. Endlich angekommen, war der Brand
bereits gelöscht.

Bedingt durch diese unliebsamen Unter-
brechungen mußte natürlich die verlorene
Zeit bis 6.00 Uhr morgens wieder aufgeholt
werden. Auch diejenigen, die vorher nicht bei
der Sylvesterfeier dabei waren, aber durch die
Alarme ebenfalls ins Feuerwehrhaus "geloht"
wurden, blieben nun auch in der Einsatz-
zentrale.

Am Neujahrstag mußten dann die Reste der
Raketenschlacht von der Straße entfernt werden.

1993

Über 200 Maschhera füllten den Saal der alten Post am 15. Januar beim Feuerwehball. Eine Rock'n Roll Gruppe mit Rang und Namen wie Bayerische und Deutsche Meister zeigten den Feuerwehrleuten wie das Tanzen geht. Diese kamen schon beim Zuschauen ~~so~~ ins Schwitzen, daß die Fenster mehrmals geöffnet werden mußten, damit die Akteure den nötigen Sauerstoff erhielten. Und nervenaufreibend war in der Tat auch die Statistenfunktion. Einmal mußte man wegen der in die Luft gewirbelten Körper um die Dekoration bangen. Ein andermal um die zarten Mädchen, die mit dem Kopf voraus aus luftiger Höhe nach unten dem Parkett zu rasten. Als nach dieser Einlage die „Tropical Coconuts“ wieder für die normal Sterblichen zum Tanz aufspielten, schob sich im Vergleich zu vorher ein zähflüssiger Brei über die Tanzfläche. Bald darauf marschierte die Prinzengarde

aus Oberschleißheim ein. Vorstand Franz Rauch, Kommandant Hans Gunst und Chefkoch Alois Fürmetz wurden mit dem Faschingsorden dekoriert. Vielmehr strahlten sie jedoch beim anschließenden Kufs der Faschingsprinzessin. Aber leider schrien die Anwesenden nur einmal „Zugabe“.

Vorstand Franz Rauch eröffnete am 26. Februar um 19.30 Uhr die Jahreshauptversammlung. Er entschuldigte Kreisbrandrat Gerhard Bullinger, der an einer anderen Veranstaltung teilnehmen mußte. Ihn vertrat das Parsdorfer Vereinsmitglied Hans Fürmetz als Kreisbrandinspektor.

Kommandant Hans Gunst berichtete über 61 Übungen, die mit den Arbeitsstunden insgesamt 2.375 Stunden ergaben. 48 Alarme bescherten 1.343 Einsatzstunden. Somit hatte die Freiwillige Feuerwehr Parsdorf - Hergolding 3.718 Stunden kostenlos für die Allgemeinheit aufgewendet.

Nach dem Bericht des Schriftführers, der wie üblich aus der Chronik vortrug, erhielt Chefkoch Alois Färmetr für seine hervorragenden Dienste auf dem Gebiet der Nahrungsveredelung einen Bierzug überreicht.

Da Kassier Rudi Schmid durch Krankheit verhindert war, berichtete der Kommandant über den Kassenbestand zum Ende des Jahres 1991 i. H. v. 7.236,03 DM. Im Jahre 1992 kamen Einnahmen i. H. v. 10.066,38 DM und Ausgaben i. H. v. 9.995,40 DM hinzu. Somit betrug der Kassenstand zum Ende 1992 7.307,01 DM.

Nachdem Kassenprüfer Robert Hebler vorgetragen hatte, daß die Kasse für in Ordnung befunden wurde, wurde die Vorstandschaft einstimmig entlastet.

1. Bürgermeister Peter Dingler gab den Dank der Gemeindebürger an die Wehr weiter. Er betonte, daß der harte Dienst und das lockere Vereinsleben den Charme dieser Wehr ausmachten. Er wünschte der Feuerwehr für das Jahr 1993 keinen Schaden für Leib und Gesundheit.

Nachdem der Kommandant eingangs erwähnt hatte, daß die 50 l Freibier für den anschließenden gemütlichen Teil bereits gestiftet sind, aber 30 Liter noch einen Spender suchen, stellte sich hierfür der 1. Bürgermeister als Sponsor sofort bereit.

Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz richtete die Grüße der Kreisbrandinspektion an die Parsdorf-Hergoldinger. Er bedankte sich für die Vorführung der Technischen Hilfeleistung in der Feuerweherschule Regensburg. "Kommehr ist die Technische Hilfeleistung bayernweit anerkannt." Er wünschte weiterhin eine gute Zusammenarbeit der Kreisbrandinspektion mit der Parsdorfer Ideenküche.

Bei Wünsche und Anträge empfahl Hans Fürmetz eventuell wieder ein Foto der gesamten Mitglieder der Wehr erstellen zu lassen.

Hans Gumbert stellte einen Tag der offenen Tür zusammen mit dem Schützenverein in Aussicht, sobald das neue Mehrzweckfahrzeug eingetroffen ist. Darüberhinaus wird er sich persönlich für eine praxisgerechte Durchführung

der Technischen Hilfeleistung einsetzen, so wie sie bereits von den Parsdorfern entworfen wurde. Erste Abnahmen nach dem Parsdorfer Modell fanden in Österreich bereits statt.

Um 20.30 Uhr konnte dann das von Georg Möstl sen. gestiftete Kesselfleisch serviert werden.

Ein spiegelglattes Stück Autobahn wurde am 29. März um 2.00 Uhr morgens einem 45-jährigen BMW-Fahrer zur Todesfalle. In Höhe Vaterstetten raste er nach Auskunft der Autobahnpolizei gegen den Anhänger eines Mühl-dorfer Lastwagens, dessen Fahrer staubbedingt auf der A 94 halten musste. Das Dach des Personenwagens wurde abgerissen. Für den Mann kam jede ärztliche Hilfe zu spät. Im Laufe der Zeit ereigneten sich auf diesem Autobahnabschnitt 12 weitere Unfälle. Dabei wurden noch zwei andere Personen leicht verletzt. Bei den Karambulagen mit 26 beteiligten Fahrzeugen wurde unter anderem ein Omnibus beschädigt.

Der Fahrer wollte wegen eines Unfalls anhalten. Er kam ins Schleudern und fuhr gegen die Mittelteilplanke. Beim Aufprall wurde der Kraftstofftank beschädigt. Der Bus fuhr noch bis zur Parsdorfer Ortsmitte weiter. Die Parsdorf-Hergoldinger Wehr pumpste den Dieselmotorkraftstoff ab, und die Bussensassen wurden in das Feuerwehrhaus gebracht. Es waren 64 Schüler und Lehrkräfte von der staatlichen Realschule Altötting. Sie hatten eine Klassenfahrt unternommen und wollten zuerst nach Bonn und dann weiter nach London fahren. Bis zum Eintreffen von 2 Ersatzbussen wurden die Schüler im Feuerwehrhaus betreut. Einige spielten Karten, andere diskutierten den Unfallhergang, viele legten sich im Schulungsraum auf den Boden und schliefen. Gegen 5.30 Uhr trafen dann die Ersatzbusse ein und die Schüler konnten die Fahrt fortsetzen.

Seit 25 Jahren lagen die Parsdorfer und Her-

goldinger auf der Lauer, um fremde Maibäume zu stehlen. Am 31. März waren die 21 Feuerwehrler und 4 nicht vereinseigene Helfershelfer zum ersten Male erfolgreich.

Der nördliche Nachbarort Grub arbeitete an seinem ersten Brauchturnstengel. Darauf hatten auch die Landschamer Gelüste und entführten an diesem 31. März die Damenwache zum Vaterstettener Wachtüberl, wo ebenfalls ein Maibaum bewacht wurde. Dort herrschte so eine riesen Stimmung, daß die Landschamer vergaßen, ihre auf den Einsatz wartenden Kumpanen anzurufen, daß die Luft rein sei.

Dieser glückliche Umstand kam den Parsdorfer und Hergoldingern zugute, so daß sie ungehindert den Holz der Gruber per Hand bis nach Paing zum Parkplatz des Sportzentrums tragen konnten. Von dort ging mit Traktor und Bauleuchtkorte der Feuerwehr weiter durch Paing über Angelbrechting und Neufarn zum großen Parsdorfer Bruder.

Ein Voraustrupp hatte inzwischen die Brennerei-
halle ausgeräumt, daß die Beute sicher neben
dem Hofe von Parsdorf versteckt werden konnte.
Ein kleines Volksfest für Grub war die Rück-
gabe des Maibaumes. Dort erhielten zwar die
Diebe 100 l Freibier und Brotzeit. Es war aber
halbe Parsdorf und Gergolding gekommen und
ließ mit Bier und Brotzeit die Kasse der Gru-
ber in der Frühlingssonne klingeln.

Der ehemalige Kommandant der Parsdorfer Feuer-
wehr, Andreas Weberstetter, wurde am 13. April
um 14.00 Uhr in Parsdorf zu Grabe getragen.
Anderl wurde nach dem 2. Weltkrieg mit der
Übernahme des Feuerwehrdienstes beauftragt und
leitete die Wehr, bis er wegen Arbeitsüber-
lastung das Amt 1954 abgab. Es war daher
für die Florianerjünger selbstverständlich, den
im 80. Lebensjahr verstorbenen, die letzte
Ehre zu erweisen.

s. S. 195

Wegen Verkehrsmißachtung mußte die Wehr

am 12. Mai um 19.45 Uhr ausrücken.

26. Mann fuhr mit dem TLF, LFB und HSF zur Kreuzung der Wolfesinger Straße mit der Gemeinderverbindungsstraße Baldham-Purging. Ein Suzuki Swift packte ein Entleerungsdont, das eine Stopstelle übersehen hatte und zerlegte es so, daß die Innereien wie Karten und sonstige Papiere im Umkreis von ca 400 m verstreut lagen. Die Batterie flog 100 m und der Reservertank 150 m weit.

Glücklicherweise war die schwerverletzte Fahrerin nicht eingeklemmt, so daß die Feuerwehr nur Reinigungsarbeiten durchführen brauchte.

Umfangreiche Zeremonien gingen der Hochzeit des Bauer Jürgen voraus, bis er am 22. Mai rief für die Eheschließung war. Der Junggesellenabschied im Feuerwehrhaus am 15. Mai eröffnete den Reigen. Der Regen war bisweilen so kräftig, daß man auf dem Weg vom überdachten Grill zum Feuerwehrhaus gleich die Soße fürs Hotelett im Teller hatte. Am

18. Mai wurde dann bei seiner Petra, der ehemaligen Fahnenjungfrau bei der Feuerwehr-Fahnenweihe in Baldham, ein Hochzeitsbaum von der dortigen Wehr aufgestellt. Dabei mußten natürlich auch ein paar Parsdorfer und Hergoldinger mithelfen.

Zum Finale schloß man den Jürgen am Samstag Morgen um 5.00 Uhr aus den Federn. War er nicht schupfest oder steckten ihm die Anstrengungen der vergangenen Tage noch in den Gliedern? Jedenfalls begannen ihm in der Kirche vor dem Pfarrer die Kosen zu flattern und beim Credo setzte er sich schließlich. Die Fahnenabordnungen der Parsdorf-Hergoldinger und der Baldhamer Wehr sowie der Parsdorfer Schützen stärkten dem Paar moralisch den Rücken in der Kirche.

Für große Unsicherheit sorgte Petrus mit seiner Wetterküche vor dem Fronleichnamsumzug am 13. Juni. Nachdem aber Pater Berthold Flachberger entschieden hatte, daß der Umzug statt-

findet, wenn um 7.00 Uhr morgens die Sonne scheint, stellten die Himmelmächte die Niederschläge ein. Die Messe fand diesmal nicht vor dem Feuerwehrhaus, sondern in der Nikolauskirche statt, wo die Florianenjünger Spalier standen. Dort gingen die Lichter aus, die Orgel verstummte und man mußte auf die Glockenklänge verzichten, als sich die Kirchenfahne am Turm um die Stromleitung wickelte.

Die Prozession führte zu den Altären vom Huber am Birkenweg, an die Kapelle an der Feldkirchener Straße, zum Rauch am Dorfplatz und Glackl an der Neufarner Straße. Die begleitende Blasmusik blies den Gläubigen so kräftig den Marsch, daß auch diesmal der sonst so andächtig schreitende Pater den Anschluß nicht verlor.

Starker Regen begleitete die Wehren zum 117. Kreisfeuerwehrtag und 120. Gründungsjubiläum der Brucker am 20. Juni. Als alle einge-

troffen waren, ließen die Schauer nach und die Feldmesse konnte am 10.30 Uhr am saftigen Wiesenhang stattfinden. Ein Rundblick zeigte den Wehren die Schönheit der Voralpenlandschaft. Als die Floriansjünger eine halbe Stunde nach dem Festzug wieder im Zelt saßen, schüttete es abermals. Ein Kompliment an die Brucker, die die Verpflegung der hungrigen und durstigen Blauhemden voll im Griff hatten.

Der Winkelhofer Glanz läutete mit seinem Junggesellenabschied eine Serie von Feiern ein. Chefkoch Alois Fürmetsch servierte hierzu am 25. Juni Schweinebauch. Es war für ihn die letzte Kochkunst zu ledigen Zeiten, da auch für ihn das letzte Stündlein der Junggesellenzeit geschlagen hatte.

Um 4.00 Uhr morgens des 26. Juni beendete der Funkwecker die wohlverdiente Nachtruhe. Bei der Raststätte Vatersetten brannte ein Ford

Sierra. Zwei Erwachsene und drei dänische Kinder verloren ihr gesamtes Urlaubsgepäck und die Kleidung, die sie auf dem Dach verstaут hatten. Eigentlich wollten sie nach Venedig fahren. Auf die Frage von Gunst hin, wie es nun weitergehen soll, antwortete der Däne achselzuckend: „Ich weiß es nicht!“

Man brachte die Familie ins Pardofer Feuerwehrhaus, wo sie frische Milch und Butter bekamen, die man vorher beim Möstl geholt hatte. Vom vorhergegangenen Polterabend war auch noch Brotzeit übriggeblieben. Erik Harry entpuppte sich nun zum geborenen Entertainer und spielte mit den Kindern Strichhüpfen, bis sie todmüde wurden und schliefen. Mittlerweile organisierte Gunst neue Ausweise. Das Feuerwehrauto brachte den Dänen zum Flughafen, wo ein Leihwagen beschafft worden war.

Nach dieser Bewirtung und nachdem die Kinder ausgeschlafen waren, hatte die Fa-

milie wieder so viel Selbstvertrauen, daß sie sich entschloß, nach Venedig weiter zu fahren.

Den ganzen Tag hatte es geregnet, aber am Samstag, den 26. Juni zur Aufstellung der Vereine wegen des Vaterstettener Volksfestinzuges hatte Petrus vorübergehend den Hahn zugekehrt und auch die Dichtungen der Himmelschleusen schienen zu halten. Anscheinend traute die Vaterstettener Bevölkerung dem Frieden nicht, denn nur ein paar Einwohner säumten den Festzug und die wenigen, die die Stellung hielten, klatschten offensichtlich nur, wenn es sie in die Hände froh. Abgehärtet von den wochenlangen Regenfällen ließ es nun den 1. Bürgermeister Peter Dingler beim offiziellen Anzapfen kalt, als er hierbei eine saftige Dusche erhielt. Passend zu dem Sprühstrahl des Bieres köllerten dann auch die sonst exakt salutierenden Altschützen. Dabei war der

offizielle Ansicht sowieso nur schlechtes Theater. Da der Festwirt schon vorher seine Gäste nicht im Trockenen sitzen lassen und er auf den warmen Regen nicht verzichten wollte, füllte er bereits vorher laufend die Maßkrüge.

Am 3. Juli war dann für den Winkelhofer Hans so weit, daß er um 10.30 Uhr seiner Brigitta in der Nikolauskirche den Ring anstecken durfte. Die Feuerwehrafahne begleitete ihn an den Altar und die anderen Spritzenmänner bildeten ein Spalier für die Hochzeitsgäste. Als die vielen jungen Damen vorbeidefilierten, betörte die Vielfalt der Parfümwolken fast die Sinne. Da die Kirche vollkommen ausgebucht war, überbrückte man die Zeit bis zum Auszug gegenüber in Helgers Wirtsgarten. Obwohl er sonst auf dem Gebiet kirchlicher Zeremonien nicht besonders sattelfest ist, antwortete der Fochler Erich auf die Frage, wie lange die Kirche

dauert, spontan: „Zwoa Loibe!“

Am Tag vor Winthelschafers Hochzeit, am 2. Juli war der ausgiebige Junggesellenabschied vom Färmetr Alois und am 15. Juli der Polterabend. Während bei strömenden Regen der Hochzeitsbaum aufgestellt und ordentlich eingegossen wurde, rotierte sein Bruder Nik am Grill, daß er ja nichts anbrennen ließ, denn Floriansstüberl und Schulungsraum war voll hungriger Gäste. Nachdem sie gestärkt waren, warfen sie dem zukünftigen Brautpaar $4\frac{1}{2}$ Zentner Geschirr vor die Füße. Etwas verloren schaute der Alois auf den Scherbenhaufen seiner Junggesellenzeit.

Natürlich begleiteten die Floriansjünger den Alois mit seiner Angela am 17. Juli in die Parsdorfer Kirche zur Trauung. Die Feuerwehler hatten wassergefüllte Schläuche vor dem Portal zu einer waagerechten Spirale aufgebaut, die das Paar nach überstandener

Prozedur vor dem Traualtar noch durchschreiten mußte. Anschließend ging mit dem Bus zur Ebersberger Alm, wo bei Blitz und Donner eines fernen Gewitters die Hochzeitsfeier stattfand.

Ein Gabelschacht in einem ehemaligen Bauernhof in Neufarn, Purfinger Str. 8, fing am 18. Juli zu schmoren an und entzündete die Holzdecke. Um 23.19 Uhr wurde die Feuerwehr alarmiert. Der schwere Atemschutz von Parsdorf-Gergolding hatte diesen Brand schnell unter Kontrolle.

Der nächste Brandeinsatz war am 5. August im Sägewerk Frotschhofen. Um 17.45 Uhr wurde Parsdorf-Gergolding alarmiert, da Sägemehl in Brand geraten war. Hier war wieder der schwere Atemschutz gefragt. Die Feuerwehr mußte auch den Verkehr regeln, da die Polizei bei der engen Ortsdurchfahrt überfordert war.

Am 11. August beendete um 3.45 Uhr der Funkwecker abrupt die Nacht. Die Wehr hatte in Vatersetten einen Gebäudebrand zu löschen, der vermutlich von einem Fernseher ausging.

Im Parsdorfer Gastholz war am 14. August ein Autofahrer gegen einen Baum gedonnert. Während der Beifahrer bewusstlos schwer verletzt im Fahrzeug saß, suchte der leichtverletzte Fahrer im Schock das Weite. Da die Polizei trotz Spürhunden den Flüchtling nicht finden konnte, wurden um 14.11 Uhr die Wehren aus Parsdorf-Gergolding, Weissenfeld, Vatersetten, Baldham, Purfing und Neufarn alarmiert. In Reihen mit 5m Abstand von Mann zu Mann durchkämmten 80 Florianjünger den sommerheißen Wald. Nach zwei Stunden schweißtreibender Sucherei wurde man fündig. Es schien, als ob auch der geflohene Fahrer froh war, daß er gefunden wurde und seinen

Durst löschen konnte.

Die Parsdorf-Hergoldinger staunten nicht schlecht, als sie am 1. Oktober auf dem Gastplatz der Grundschule Parsdorf eintrafen und von "Goldfasanen" in rauen Mengen empfangen wurden. Fünf Gruppen unserer Wehr legten an diesem Tag die Leistungsprüfung Technische Hilfeleistung mit den neuen Richtlinien ab. Sie hatten zwar fleißig trainiert und beherrschten ihr Handwerk, aber angesichts der 150 kritischen Zuschauer in blauer Uniform wurden sie der Bedeutung ihres Auftritts erst richtig gewahr.

Lange und zäh hatten die Parsdorf-Hergoldinger ihr Ziel verfolgt, daß die von ihnen bereits 1988 geborene Technische Hilfeleistung zumindest bayernweit anerkannt wird. Angesichts des Interesses dieser hochdekorierten Gaungäste schien nun endlich der Bann gebrochen zu sein und eine Anerkennung von höchster Stelle stand

kurz bevor. Selbst der Vertreter des Innenministeriums gestand: „Der Druck von unten ist so groß, daß wir handeln müssen.“ Kreisbrandrat Gerhard Bullinger hatte nur ein paar Kollegen geladen und alle anderen sind aufgrund von Mundpropaganda gekommen. So groß war das Interesse an der Parsdorfer Veranstaltung.

Abgerundet wurde dieses Feuerwehrtreffen dann in der Fahreughalle mit Gesselfleisch à la Alois und Sauerkraut nach Kommandanten Art. Zu diesem Anlaß kamen die von Pater Berthold Flachberger spendierten 50 l Freibier gerade recht. Dies ermunterte auch den Sprecher der Oberbayerischen Feuerwehren, Otto Blumenstein, ebenfalls 50 l zu stiften.

Ein schrecklicher Unfall auf freier Strecke bei Gergolding alarmierte am 5. Oktober um 13.00 Uhr die Wehr. Ohne erkennbaren Grund waren zwei RZL frontal zusammengestoßen, so daß der Motorblock

eines Fahrzeuges meterweit geschleudert wurde. Während die Zornedinger Wehr eine FahrerIn mit ihrem Kleinkind aus dem zerstörten Wrack befreite, leitete Parsdorf - Hergolding den Verkehr über Vaterstetten bzw. Baldham um. Die Mutter erlebte leider nicht mehr den Rest des Tages.

Schon lange wollte der Kommandant seine Spritzenmänner einmal richtig strampeln lassen. Er setzte deshalb am 10. Oktober eine Radelrallye für seine Feuerwehrfamilie fest. Aber da mittlerweile bei der Feuerwehr ohne Brotzeit gar nichts geht, gab's um 9.00 Uhr erst Weißwürste oder Wiener, bevor die 90 Teilnehmer zwischen 4 und 64 Jahren auf die Strecke geschickt wurden. Aber von wegen, einfach in die Pedale treten. Späterblich war gefragt, wollte man den umfangreichen Fragenkatalog beantworten. Hier gab's allerlei Schikanen zu

überwinden. War's Zufall oder Absicht? Jedenfalls war bei einem Motiv der Wilde Wein inzwischen nicht untätig und überwachte das im Fragebogen gereigte Bild einer Reklametafel mittlerweile fast vollständig.

Nachdem man auf diese Art und Weise Weissenfeld, Vasterketten und Baldham kennen gelernt hatte, konnte man an der Hergoldinger Tankstelle, am Dorfbrunnen, bei Sonne pur rasten.

Nach diesem Boxenstopp ging die Rallye nach Parsdorf weiter, wo das Bilderrätsel so manche Kopf zu knacken aufgab. Beim anschließenden Genuss von gegrilltem Halsgrat stellte man fest, daß man in Sachen Heimatkunde eine gehörige Lektion dazu gelernt hatte.

Da die Florianijünger offensichtlich nicht körperlich ausgelastet waren, klickten die Weissenfelder gegen Parsdorf-Hergolding am 16. Oktober. Kommandant Gunst sah dieses

Match nicht gerne. Hatte er doch noch die Schlacht gegen die Vaterstettener Globhacker im Kopf, wo seine Mannen reihenweise von der Wallstatt getragen wurden.

Dieses Derby gegen den Weissenfelder Paktverein hingegen brillierte durch Fairness. Ein Wermutstropfen für Parsdorf-Gergolding war allerdings die nackte Tatsache, daß sie 0:3 verloren. Als Entschuldigung konnte gelten, daß ein Teil bei der A.K. trippelte. Diese hatte die Tage zuvor mehrere Spiele zu bestreiten. Hauptgrund der Schwächung war jedoch eine ausgesprochen saftige Siegesfeier am Tag zuvor.

Die Finanzierung des am Abend stattfindenden Spanferkelessens war auch gesichert. Gerhard Posch, der wieder nach Parsdorf gezogen war, kehrte natürlich auch wieder in den Glafen der Feuerwehr Parsdorf-Gergolding zurück und bezahlte drei Spanferkel. Für Freibier sorgte die siegreiche Weissenfelder Fußballmannschaft.

Der Duft von frischem Gesselfleisch zog am 13. November wieder durch die Hallen der Feuerwehr. Helmut Möller hatte diese rustikale Speise gestiftet und auf das Konto von 2. Bürgermeister Martin Wagner ging das Freibier. Um den allgemeinen Brand zu löschen, mußten allerdings noch alte Bestände aus dem Keller geholt werden.

Bei der Ansprache bedankte sich Kommandant Gumbert für die rege Teilnahme an dem Gesselfleischessen. Er rügte aber deutlich, daß er sich eine derart rege Anwesenheit auch am vergangenen Wochenende zu den Reinigungs- und Renovierungsarbeiten im Feuerwehrhaus erwartet hätte, da der Tag der offenen Tür am nächsten Wochenende stattfindet. Der Kommandant schloß mit den Worten: „Und wenns 'gessen habts, stehts auf und gehts an d'Arwat! Mahlzeit!“

Ein voller Erfolg war wieder das Schafkopfturnier am 17. November in Florianstübel und Schulungsraum. 40 Zocker kämpften

in 10 Partien um die Preise im Wert von 650.- DM. wie bereits im letzten Jahr, hatte auch diesmal der Ruhland Erwin die Nase vorne. Zweiter war Möller Helmut und dritter Schimpf Martin. Den 4. Platz belegte ein vollkommen unbeschriebenes Blatt in puncto Kartenspiel, Kommandant Günsert, dicht gefolgt von Kreisbrandinspektor Fürmetz.

Der Kommandant hatte diesmal von Anfang an für klare Verhältnisse gesorgt und gleich zu Beginn den Ventilator eingeschaltet. Dafür kam nun das Temperament einzelner Spieler um so lauter zur Geltung, da der Rauch als Schalldämpfer fehlte.

Nachdem das Feuerwehrrhaus an den vorhergegangenen Wochenenden auf Vordermann gebracht worden war, untersog man am 18. November auch die Fahrzeuge einer gründlichen Reinigung. Als sie so wieder in ihrem alten Glanz erstrahlten, wurde die Wehr alarmiert. Zwischen Baldham und Gorneding war ein

Gastenhäuschen in Brand geraten. Bei den Löscharbeiten stürzte ein Zornedinger Feuerwehrmann in eine nicht abgedeckte Grube und verletzte sich. Bei dieser Gelegenheit wurden auch eklatante Verstöße gegen den Umweltschutz festgestellt: Nicht genehmigte Feuerungsanlagen im Schwarzbau, ausgelaufenes Öl usw. Eine Umweltzeitbombe im Grünen war explodiert. Leider mußten nach der Geländefahrt bei den Fahrzeugen abermals die Spuren des Einsatzes beseitigt werden, um am kommenden Sonntag wieder zu glänzen.

Eine frostige Veranstaltung war dann am 21. November die Einweihungsfeier des neuen Mehrzweckfahrzeuges, verbunden mit verschiedenen Vorführungen und einem Tag der offenen Tür. Man hatte deshalb alle Fahrzeuge bis auf den Hauptdarsteller ins kalte Freie gefahren, damit die Festgäste in der Fahrzeughalle Platz nehmen konnten.

Vorstand Franz Rauch begrüßte Pfarrer Hor-

Linian Leiberger, der den in der Kur befindlichen
Pater Berthold Flachberger vertrat sowie den 1.
und 2. Bürgermeister, und die anwesenden Ge-
meinderatsmitglieder.* Vertreten waren auch die
Wehren aus Neufarn, Pörfing, Weipenfeld, Baldham
und Vaterskotten sowie der Parsdorfer Schützen-
verein und der Parsdorfer Krieger- und Soldaten-
verein mit ihren Fahnenabordnungen.

Nach der Fahrzeugweihe um 11.15 Uhr beglück-
wünschte Pfarrer Leiberger die Wehr zu dem
neuen Fahrzeug und regte einen Ausflug zum
Geburts- und Sterbeort des hl. Florian an.

1. Bürgermeister Peter Dingler überreichte die
Schlüssel für das 120.000.- DM teure Fahr-
zeug und strich die familiäre Erscheinung
der Festgäste heraus, da vom Opa bis zum
Enkel ganze Generationen anwesend waren.

Nach drei brillanten Böllern des Edelweiß-
schützen Parsdorf-Neufarn hob Kommandant
Hans Gamsort die Bedeutung des neuen Fahr-
zeuges bei den vielen Einsatzstunden hervor.

Kreisbrandrat Gerhard Bullinger legte auf

* Ehrenkreisbrandrat Andreas Schiller und Kreisbrandrat Gerhard Bullinger.

anschauliche Art das neue Schwerkgewicht der
Feuerwehreinsätze dar. Ein Schwerverletzter, den er
später einmal besucht hatte, schilderte ihm
seinen Unfall: „Nach einem gewaltigen Unfall
war alles still. Es dauerte lange bis er Stimmen
hörte. Aber was die von sich gaben, ließ ihn
eingeklemmt und bewegungsunfähig an seinem
weiteren Schicksal verzagen. Da können wir
nichts mehr machen. Der lebt sowieso nicht
mehr. Um ihn herum wurde es wieder still,
bis er von weitem das Martinshorn der
Feuerwehr hörte. Es kam ihm vor, wie die
Trompeten von Jericho. Die Rettung nahte. Er
durfte wieder leben.“

Nach dem offiziellen Teil wurden dampfende
Weißwürste serviert. Inzwischen traf auch die
Drehleiter von Pöng, der Rüstwagen der Vater-
stettener Wehr sowie die Polizei und das Rote
Kreuz ein, um der Bevölkerung einen inter-
essanten Fahrzeugpark zu präsentieren.
Die Vorführungen mit dem Rettungssprayer
um 14.30 Uhr wurden von den Zuschauern

mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Großes Staunen löste der vergebliche Versuch aus, brennendes Salatöl mit Wasser zu löschen. Danach freuten sich die Anwesenden, sich bei Kaffee und Kuchen von den Edelweißschützen Parsdorf-Neufarn wieder erwärmen zu können. Im wohl temperierten Schulungsraum liefen Videosfilme, die die Feuerwehren in Aktion zeigten.

Großartiger Abschluss des Tages der offenen Tür war der Maibaumfilm 1993. Dies war zugleich ein symbolischer Rückblick auf ein ereignisreiches Jahr.

Hans Fürmetz wurde am 3. Dezember für seine Verdienste um das bayerische Feuerwehrowesen mit dem „Steckkreuz“ der Freiwilligen Feuerwehren des Freistaates ausgezeichnet. Der Kreisbrandinspektor nahm das Ehrenreichen aus den Händen von Regierungspräsident Raimund Eberle entgegen. Hans war 1970 in die Parsdorfer Feuerwehr eingetreten und nahm schon

führ die Aufgaben eines Maschinisten und
Gerätewartes wahr. 1978 wurde er zum Kreis-
brandmeister und Kreisschirrmeister ernannt.
Seit 1984 ist er als Kreisbrandinspektor für
den nördlichen Landkreis zuständig. Bei
zahllosen Großeinsätzen erwarb er sich den
Ruf eines umsichtigen Einsatzleiters. Als Schieds-
richter für Leistungsprüfungen nahm er an
über 400 Abnahmen teil.

Mit Spitzengeschwindigkeiten von 115 km/h raste
„Quena“ am 9. Dezember auch durch die Ge-
meinde Vaterstetten. Der Sturm hielt vom
Morgengrauen bis zur hereinbrechenden Nacht
die Feuerwehren in Atem. Die 16 Mann der
Parsdorf - Hergoldinger waren mit 3 Fahrzeugen
9 Stunden an 20 Einsatzstellen in Vaterstetten
und Baldham. Sorgenkinder waren ausschließ-
lich Fichten und 1 Tanne im Wohngebiet bei
diesen Waffällen. In Parsdorf mußte ein Dach
eingedeckt werden.

Vorstand Franz Rauch konnte zur Weihnachtsfeier am 11. Dezember auch 1. Bürgermeister Peter Dingler mit Gattin und 2. Bürgermeister Martin Wagner begrüßen. Die Stubenmutter mit Tochtermutter Annemarie und Sohn Martin aus Weipenfeld am Glackbrett und Schaffelhofer Verena aus Parsdorf sowie Damen und Herren aus dem Parsdorfer Kirchenchor zauberten eine vorweihnachtliche Stimmung im Schulungsraum und Florianstübel des Feuerwehrhauses. In seiner bewährten Art führte Franz Hollweck durch das Programm, begleitete mit der Zither die Sänger und trug nette Geschichten vor. Das große Adventsingen vom Saal der Alten Post eine Woche vorher, wurde hier in den kleinen gemütlichen Rahmen der Feuerwehrfamilie projiziert. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied: „Es wird scho glei dumpa“ klang der besinnliche Teil aus.

Nach dem musikalischen Menü folgte das Kunstwerk der vereinseigenen Nahrungsmittelveredler, die wieder ein Kaltes Büffett kreierte

hatten, das seinesgleichen suchte. Der Stern von Bethlehem aus Lachs zeigte den Weg um den Schlemmertempel. Da wegen des großen Andranges die Besichtigungsumrundung des kulinarischen Kunstwerkes äußerst langsam vor sich ging, nahm so mancher Kappen nicht den Umweg über das Teller, sondern wurde direkt auf die speichelnden Kaurwerkzeuge geschoben.

Am Samstagvormittag des 24. April beseitigte s.S. 171 die Wehr eine Ölspur in Parsdorf am Birken- und Tannenweg. Als man gegen 12.00 Uhr fertig wurde, kam für Pöding Alarm wegen eines Waldbrandes zwischen Hergolding und Wolfesing durch. Da man reichlich Erfahrung auf diesem Gebiet hatte und wußte, wie schnell sich ein derartiges Feuer bei der gegenwärtigen Trockenheit zu einer Katastrophe ausweiten kann, setzte sich Kommandant Gunst sofort hinter das Steuer des Tanklöschfahrzeuges und rückte mit seinen Mannen aus. Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz, der

sich bereits am Einsatzort befand, lotete über Funk die Parsdorf-Gergoldinger zum Brandherd im Wald. Dabei wurde nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt, daß das Tanklöschfahrzeug breiter und schwerer als der Suzuki des Kreisbrandinspektors war. Erste versuchten den Lach und der Weg wurde immer tiefer. Ca 5m bevor man festen Boden erreichte, wurde die Fahrt so saftig, daß man versumpfte. Durch die Betätigung der Vorwärts- und Rückwärtsgänge versank das schwere Fahrzeug fast bis zur Achse.

Glucklicherweise war der Brand so nett, so weit an das Löschfahrzeug heran zu kommen, daß zwei zusätzliche B-Längen genügten, um das Feuer zu löschen. Damit wurde der LKW auch leichter. Mit vereinten Kräften insbesondere der Pöninger und vielen Ästen und Äschen konnte das Spritzenfahrzeug wieder aus dem Sumpf befreit werden.

1994

Katastrophal war der Markenvorverkauf für den Feuerwehrball, so daß sich der Kommandant Gedanken über die Zukunft dieser Traditionsveranstaltung machte.

Am 15. Januar war der Saal jedoch proper voll und die Klasse stimmte. Angesichts der besonders stark vertretenen Jugend schien die Tradition Zukunft zu haben, was für jeden Verein lebensnotwendig ist.

Mit Einlagen, Stimmungsliedern und heißen Rhythmen heizten die „Tropical Coconuts“ die Stimmung derart auf, daß den Zugabeaufforderungen gerne bis 2.30 Uhr nachgegeben wurde.

Der erste Einsatz im neuen Jahr war am 22. Januar um 0.30 Uhr. Auf der A 99 vor der Rastanlage Vatersetten war wieder ein „feuriger Italiener“ ^{entzündet}. Der Fiät war zwar schnell gelöscht, aber bei -4°Celsius gefroren

das Löschwasser und die Stand- und Ausfädelspur war auf einer Länge von 30 m spiegelglatt. Das angeforderte Streufahrzeug der Autobahnmeisterei traf nach einiger Zeit ein und streute aber nur die Hälfte der vereisten Flächen, um sofort wieder weiter zu fahren. Feuerwehr und Polizei schaute sich an und forderte über die Zentrale das Streufahrzeug nochmals an. Nach einiger Zeit tauchte er wieder auf, schaltete schon vor der vereisten Fläche auf volle Leistung ein, versabte die Rettungsfahrzeuge und alles was ihm in den Weg kam, so daß sich die Floriansjünger wie Salzheringe vorkamen und verschwand wie ein Phantom wieder in der Dunkelheit.

Dieser versabene Einsatz wurde anschließend im Floriansstüberl noch hinuntergespült. Dabei weitete sich die Runde immer weiter aus, da die Diskoheimkehrer noch Licht brennen sahen. Da die Länge der Einsatzzeit

wegen der geringen Ursache die späten Gäste nicht verstanden, wurde „Feuerwehrlakin“ über einen brennenden Sattelschlepper gespannen.

Am frühen Freitagmorgen des 28. Januar legte ab 3.00 Uhr der Orkan „Lore“ mit über 160 km/h hinweg. Patsdorf-Hergolding wurde am 5.45 Uhr von der Vaterstettner Wehr zur Verstärkung angefordert. Bis 14.30 Uhr waren 15 Mann in Vaterstetten und Baldham damit beschäftigt, insbesondere Fichten umzuschneiden und Dächer einrudecken. Von 15.00 - 18.00 Uhr mußten dann nochmals 6 Mann ausrücken, um 7 Bäume bei der Grundschule in Baldham zu fällen. Die Begeisterung über die Wadelbäume hielt sich bei der Feuerwehr in Grenzen, da sie bei Stürmen fast immer der Grund für die Einsätze waren.

Genau 50 Mitglieder kamen zur Jahresver-

sammlung am 18. Februar. Vorstand Franz Rauch begrüßte auch den 1. Bürgermeister Peter Dinger und den vereins eigenen Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz, der den Kreisbrandrat Gerhard Bullinger vertrat sowie ebenfalls Vereinsmitglied Kreisbrandmeister Georg Möhl jun.

Kommandant Hans Günszt berichtete von 53 Einsätzen mit 873 Stunden, 74 Übungen mit 2.074 Stunden und 650 Arbeitsstunden. Die Wehr hatte damit insgesamt 3.557 Stunden für die Allgemeinheit geopfert. Stolz konnte er auch verkünden, daß die Leistungsprüfung Technische Hilfeleistung nun bereits im Amtsblatt veröffentlicht sei und damit endlich als offizielle Prüfung unter den Feuerwehren gelte.

Unter Beisein der Presse konnte Hans Fürmetz als Vertreter der Maibaumfreunde der Feuerwehr 2.000.- DM für "feierliche Anlässe" in Form eines Schecks überreichen, da die Maibaumfreunde 1993 respektable Erlöse erzielt hatten. Darüber hinaus erhielt der Kindergarten 2.000.- DM, die stifteten 2 Ruhebänke und stellten einen Teil für die

Rekultivierung des ehemaligen B12 in Aussicht.

Nach dem Bericht des Schriftführers, der Auszüge aus der Chronik vortrug, informierte Kassier Rudi Schmid über den Kassenstand, der zum Anfang des Jahres 1993 7.307,01 DM betrug. Die Einnahmen i.H.v. 11.509,95 DM und Ausgaben i.H.v. 8.984,64 DM ergaben einen Kassenbestand zum 31.12.1993 i.H.v. 9.832,32 DM.

Nachdem die Kassenprüfer, Hans Fürmetz und Sepp Möstl jun., die Kasse für in Ordnung befunden hatten, wurde die Vorstandschaft einstimmig entlastet.

1. Bürgermeister Peter Dingler bedankte sich für die viele freiwillige Arbeit, die wieder wie selbstverständlich geleistet wurde. Er bezeichnete den Kommandant als Wanderprediger, der es nun in durch seine missionarische Tätigkeit in den verschiedenen Feuerwehren geschafft habe, daß die Leistungsprüfung Technische Hilfeleistung nunmehr im Amtsblatt veröffentlicht ist. Der Wehr wünschte er weiterhin sichere Heimkehr von den Einsätzen.

Hans Fürmetz gab den Dank von Kreisbrandrat Gerhard Bullinger an die Wehr weiter. Da

hier alles stimmt, und in Ordnung ist, hielt es der Kreisbrandrat nicht so dringend notwendig, bei jeder Jahresversammlung anwesend zu sein.

Bei Wünsche und Anträge äußerte der Vorstand, daß die motorisierten Mitglieder etwas vorsichtiger zum Feuerwehrhaus fahren sollten.

Zum Hauptlöschmeister wurde der stellvertretende Kommandant Albert Wirth befördert.

Am Autobahnkreuz München-Ost kam es am 24. Mai zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem ein spanischer Lastwagenfahrer ums Leben kam.

Der Mann aus Almeria war mit seinem 40-Tonnen Zug auf der Abbiegespur von der A 99 Richtung Nürnberg zur A 94 nach Passau wegen überhöhter Geschwindigkeit umgekippt und auf der Fahrerseite auf die Leitplanke gebracht. Rund 50 Mann der Wehren aus Vackerstetten, Baldham, Parsdorf, Feldkirchen, Haas und Aschheim waren ab 15.00 Uhr bis in die Abendstunden beschäftigt, den Laster aufzurichten. Parsdorf - Gergolding koordinierte die Umleitungsmaßnahmen und lud 10 Tonnen Orangen.

und Zitronen um.

Die A. G. des Landkreisfeuerwehren traf sich am 4. Mai im neuen Gebäude der Kreissparkasse Ebersberg. Landrat Hans Vollhart hatte verdiente und langjährige Feuerwehrmitglieder nach Ebersberg zu einem kleinen Festabend eingeladen. Von der Feuerwehr Parsdorf-Hergolding wurden Roland Kratzel und Karl Müller für 25-jährige und Helmut Ludwig und Erwin Schmid für 40-jährige Mitgliedschaft geehrt. Kommandant Hans Gurozt erhielt das Feuerwehr Ehrenkreuz. Er war seit 1970 Kommandant, 5 Jahre Kreisbrandmeister und 5 Jahre Kreisbrandinspektor. Für die vielen Ausfallreifen im Eheleben erhielt seine Gattin Hilde einen herrlichen Blumenstrauß. Bürgermeister Peter Dingler, den die Wehr in ihrem GSF mitgenommen hatte, überreichte den Jubilaren noch ein Gemeindekrügerl.

Zwei Busse waren nötig, um die Spritzenmänner und ihre Gattinnen oder die sonstige

weibliche Begleitung auf die Reise mitzunehmen. Der Vereinsausflug begann am 7. Mai um 7.30 Uhr bei strahlendem Sonnenschein nach Passau.

In der Drei-Flüsse-Stadt vertrauten sich die Floriansjünger der christlichen Seefahrt auf dem Mädelungenfluß zur Schlägener Donauschleife und zurück an.

Einige Jugendliche langwülte die Prozedur des Einschiffens und sie verspürten Appetit nach Pöras. Als alle Passagiere angeheuert waren und der Dampfer fertig zum Auslaufen war, bekamen die Väter der ausgehungerten Boys Beine und konnten im letzten Moment die Mannschaft wieder komplettieren.

Aber worauf sie dahinschipperten, war nicht die viel besungene schöne blaue Donau, sondern eine braune undurchsichtige Brühe.

Weitaus erfreulicher war da schon, was aus der Kombüse kam. Hier brauchte der Schiffskoch nicht den Glaubauermann zu fürchten.

Trotz einer steifen Brise trieb es die Landratten

auf Deck, um zu beobachten, wie der Kan in der Schleuse versank. Auf der Rückfahrt ging man in Engelhartsdorf von Bord, um per Bus wieder nach Passau zu gelangen, das jeder auf eigene Faust unsicher machte. ~~Kommt~~
Nach einer kräftigen Brotzeit konnte man dann wieder die Rückreise dieses gelungenen Ausfluges antreten.

Am 5.

Am Sonntag vor Fronleichnam predigte Pater Berthold Flachberger den Knigge zur Fronleichnamsprozession: „Dafs nur andächtig gebetet und gesungen und ja nicht geschwätet wird!“
Diese Ermahnungen erübrigten sich jedoch am 5. Mai, da der Wind durch die Straßen peitschte. So schickten die ortsansässigen Vereine lediglich ihre Fahnenabordnungen in den trockenen Kirchenraum. Im Vergleich zu den wie immer zahlreich vertretenen Weipenfelder Florianenjüngern wirkten die 5 Parsdorf-Hergoldinger doch recht dürrig, denn 4 Mann wurden für die Abordnung gebraucht und geladen waren alle. Natürlich waren die Hergoldinger für ihr Dorffest eingespart, das ab

11.00 Uhr dieses Tages begann. Aber der Rest konnte es unter der dampfenden Bettdecke gewiß nicht übersehen, daß die Wehr gerade noch die Fahnenabordnung stellen konnte.

Am Schluß der Messe wies sogar der Pfarrer noch auf das Dorffest hin und wünschte reiche Einnahmen, da der Erlös für den Kindergarten bestimmt war, dessen Gausherr er ja sei. Er vermied gerade noch die Worte: „Saufts recht viel, das kommt alles den Kindern zu gute!“

Die Wehr des Purfinger Nachbarortes feierte am 12. Juni seinen 100. Geburtstag. Leider fiel diese Veranstaltung mit dem Tag der Europawahl zusammen, so daß Kommandant Junst, der auch für die Wahlen in der Gemeinde zuständig war und ein Teil seiner Mannen nicht dem Jubilar aufwarten konnten. Trotzdem kamen noch 21 Parsdorf-Gergoldinger zum Gratulieren in die Brennereihalle, die sonst auch regelmäßig als Festhalle benutzt wird.

Allgemeines Lob fand der Vater aus Gars, der den kranken Anringer Pfarrer vertrat. Nach dem Festgottesdienst beim Gluber-Wirt forderte er die Musiker auf: „Spuits no oan auf, wenns no oan drauf habts!“

Kreuzfeuerwehrtag war am 19. Juni in Frauennenharting. Hier wurde einigen alten Hasen deutlich, wie schnell die Zeit vergeht. War man doch schon einmal vor 18 Jahren zum gleichen Anlaß hier. Auch damals war die Feldmesse auf dem selben Hügel in der herrlichen Voralpenlandschaft. Die Sonne brannte zwar gnadenlos auf die „Bläulinge“, aber der Priester zog die Zeremonie in einer knappen dreiviertel Stunde durch. Demnach brüste die Feldmesse nichts an Feierlichkeit auf der Wiese am Waldbestand ein. Sogar die Natur wirkte mit: Ein Buchfink postierte sich in der Nähe des Mikrophones, so daß seine Lieder über die Lautsprecher verstärkt an die Gläubigen weitergegeben wurden.

Mucki, das ängstliche Schmusekätzchen flüchtete

vor einem groben Straßenköder und wollte dabei zu hoch hinaus. So kam es aus eigener Kraft nicht mehr vom Baum herunter.

Deshalb bemühten sich am 30. Juni Kommandant Gumbert und der Poinger „Feuerwehkhauptling“ persönlich mit der Drehleiter den Minitiger wieder auf den Boden zurückholen. Glücklicherweise schnurte Muchi in den Armen der hochkarätigen Retter.

Nun folgte eine Serie von Ölschäden. Am 1. Juli gab es eine Ölspur zu beseitigen und am 8. Juli und 9. Juli waren drei Öleinsätze innerhalb von 12 Stunden.

Eine heiße Veranstaltung war das Feuerwehrkreissportfest am 2. Juli in Markt Schwaben. Beim Start um 10.00 Uhr brannte Helios schon gnadenlos auf die 21 Mannschaften der Jugendgruppen. Auch von Parsdorf-Hergolding nahmen 2 Teams an dieser Disziplin teil, wobei eins den 5. Platz errang. Als um 13.30 Uhr der Staffellauf begann,

herrschte schon „viel Afrika“ im Stadion. Von den 33 gemeldeten Mannschaften stammten 4 aus Parsdorf-Hergolding. Das Team mit Krug Andreas, Löbert Christian und Bauer Jürgen absolvierten den Parcours fehlerlos und als schnellste. Dafür wurden sie mit dem 1. Platz belohnt.

Deutlich wird die Leistung erst dann, wenn man bedenkt, daß der Hindernislauf mit Geschicklichkeitseinlagen in der tragbaren Sauna, also in voller Feuerwehrmontur durchgeführt wurde.

Im übrigen ist diese Disziplin ebenso wie vieles andere bei Feuerwehraktivitäten ein Kind der Parsdorf-Hergoldinges Ideenküche.

Für etwas Aufregung sorgte der Möstl Schorsche mit seiner schwangeren Kuh. Er gehörte zwar auch zum Kader, fuhr aber nach Hause, um seiner Zensur in der schweren Stunde beizustehen. Nun mußte der Wirth Albert herhalten, obwohl man Bedenken hatte, daß er sich als „g'standnes Mannsbild“ beim Durchschlüpfen die Röhre verstopfen könnte. Voll durchtrainiert zog der Schorschi das Kaibert allerdings schneller als erwartet auf die Welt, so daß er noch zum Einsatz kommen konnte.

Trotz der starken Beteiligung in Markt Schwaben kamen noch 17 Mann am gleichen Tag zum Volksfesteinzug um 17.00 Uhr nach Vaterstetten.

Nachdem man an den „mageren“ 100 Zaungästen in der 20.000 Seelengemeinde vorbeidefiliiert war, mußte man wieder zur Siegerehrung nach Markt Schwaben zurück.

Zornedings 2. Bürgermeister Franz Pfluger fuhr am 14. Juli mit seinem Strohfuhrwerk auf der Kreisstraße EBE 4 durch den Wolfesinger Wald, als ein Gewitter hereinbrach. Lautnah erlebte er, wie im Wald ein Blitz einschlug und die Umgebung in Flammen gehüllt war. Um 19.00 Uhr wurde Parsdorf-Gergolding wegen Waldbrand alarmiert. Die Luft war derart mit Spannung geladen, daß nur ein Teil der Funkwecker losging. So trafen lediglich 7 Florianijünger ein. Angaben über den Brandort konnten per Funk nicht von der Polizei erfragt werden, da die Anlage in den Fahrzeugen eben-

falls nicht funktionierte. Dummerweise hatte sich die Telefonnummer der Ebersberger Polizei 2 Tage vorher geändert und war im Moment nicht greifbar. Zufällig hatte Glilde, die Gattin des Kommandanten die vollständige Funkdurchsage gehört, so daß die Lage des Brandortes weitergeben konnte und das Feuer gelöscht wurde.

Am Siebenschläfer schien die Sonne und prompt war es 7 Wochen heiß und trocken. So auch am 8. August, als ein Jäger aus Poing im Hartholz bei Parsdorf herumspazierte. In der Nähe der „Doll-Hütte“ witterte er Brandgeruch. Er eilte sofort zu seinem örtlichen Kollegen Franz Hobmeier. Auf dem Weg zur Alarmierung traf Franz auf den Wirth Albert und Wieser August, die sofort mit dem Tanklöschfahrzeug ausrückten. Der in der Gemeindeverwaltung beschäftigte Kommandant folgte mit seinem Kollegen Richard Kraus unverzüglich. Ca 20 m² standen schon in Flammen und ringelten an den Fichten 3-4 m hoch. Das

Feuer entstand vermutlich aufgrund einer weggeworfenen Zigarettenkippe in der Nähe des Jägerstandes.

Durch die schnelle Alarmierung und die unverzüglichen Löschmaßnahmen konnte eine Katastrophe in dem brachdürren Wald vermieden werden.

Parsdorf-Hergolding führte mit den Wehren von Pöding und Kirchseeon-Markt vom 13. August bis 15. August für ihre Jugendgruppen ein Zeltlager durch. Insgesamt 17 Jugendliche, davon allein schon 9 Parsdorf-Hergoldinger trafen sich am Samstag Morgen mit ihren Betreuern. Sie fuhren mit 2 Mehrzweckfahrzeugen, PKW's und einem Anhänger voll Gerätschaft zum Campingplatz Wolfsee bei Fischbachau. Unterhalb des Wallfahrtsortes Birkenstein schlugen die Ausflügler das große Mannschaftszelt und sieben kleinere Züwarme auf. Zur Freude der Jugendlichen erschien auch Kreisbrandrat Gerhard Bullinger auf dem Zeltplatz. Nach dem Mittagessen

stand eine Abkühlung im Freibad Fischbachau auf dem Programm. Eine innere Spülung gab's abends beim Volksfest. Da diese Veranstaltung in Birkenstein war, hieß das Volksfest natürlich Marienfest.

An diesem Abend mußte der Kommandant seine Schützlinge verlassen, da das Vereinsmitglied Erwin Schmid die Wehr zu seinem 60. Geburtstag nach Hergolding eingeladen hatte.

Tags darauf kreuzte der Kommandant wieder auf, mit frischen Braten und Weißwürsten in den Händen. Im Gefolge waren Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz und Vorstand Franz Rauch. Nach dieser Stärkung rief der Berg und auf ging's zum Breitenstein. Die Kesselalm wurde als Tankstelle genutzt und auf der Hubertushütte brauchte der Magen wieder Arbeit. Nach Mittag fühlte man sich kräftig genug für den Gipfelsturm. Beim Rundblick vom Gipfelkreuz waren die Strapazen des Aufstiegs wieder vergessen. Nach der Bergtour wurden die Muskeln im Freibad ~~wieder~~ entspannt.

Am Abend traf auch Kreisbrandrat Ge-

hard Ballinger wieder ein, um noch einmal, wie in seiner Jugend, in einem Zelt zu schlafen. Hans Gunst heizte den Grill ein und bei Halsgrat und Grillwürsten saß man noch gemütlich beisammen. Am nächsten Tag hieß es die Zelte abbauen, Platz säubern und Abmarsch in Richtung Heimat.

Vor dem Feuerwehrgerätehaus in Parsdorf wurde dann noch einmal der Grill angeheizt und mit einem gemütlichen Beisammensein ließ man diese schönen Tage ausklingen.

Nachdem die verfluchten sieben Jahre vorbei waren, gab es im Floriansstüberl allen Grund zum Feiern. Solange hatte es nämlich gedauert, bis der Amtsschimmel in den Büros der Theoretiker die praxisbezogene Leistungsprüfung Technische Hilfeleistung, initiiert von Hans Gunst und Horst Gräfner mit seinen Männern, amtlich anerkannt wurde.

Man bot sich am 21. Oktober die Möglichkeit, nachdem sowieso die gesamte Prominenz wegen

der Abnahme mehrerer Leistungsprüfungen anmarschiert war, dieses freudige Ereignis in einem würdigen Rahmen zu feiern.

In Anwesenheit des 1. und 2. Bürgermeisters und der Kreisbrandinspektion konnte Landrat Hans Vollhardt die ersten goldenen Abzeichen für die neue Leistungsprüfung überreichen. Die brandneue Auszeichnung durften die Väter dieser Idee, Hans Gunst und Horst Gräfner, sowie die weiteren „alten Kämpfer“ Jürgen Bauer, Helmz Döttling, Willi Druba, Harald Erk, Roland Erk, Johann Erwerth, Martin Fochler, Alois Fürmetz, Nikolaus Fürmetz, Johann Möstl, Josef Möstl jun., Franz Rauch sen., Christian Schwarz, August Wieser und Albert Wirth entgegennehmen.

Aber auch die gesamte Kreisbrandinspektion setzte sich nicht nur für diese notwendige neue Leistungsprüfung ein, sie legten sich selber so ins Zeug, daß sie mehrmals diese Prüfung mit Erfolg ablegten. Somit wurden auch Kreisbrandrat Gerhard Bullinger, Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz, Josef Bauer und Alois Mayer sowie die Kreisbrandmeister Georg Möstl, Josef Straßer

und Heinrich Mittermeier mit Gold dekoriert.

"Parsdorfer Feuerwehrnachwuchs war nicht zu bremsen." "Jugend zeigt neuen Bundeswettbewerb", war groß in der Presse die Schlagzeile zu lesen. Am 22. Oktober hatten die Kreisjugendwerke von Oberbayern in Parsdorf am Morgen einen neuen Wettbewerb eingeübt und am Mittag lief die Vorführung ab, wie wenn sie bisher nichts anderes gemacht hätten. Bei dieser Prüfung ging es nicht um Zeit, sondern ausschließlich um Sicherheit. Die 14-18-jährigen simulierten einen Löschangriff über Hindernisse.

Als Andreas Rauch mit je einem aufgerollten Schlauch unter den Armen über einen Hering stolperte und dadurch der Sprung über die nachfolgende Hürde nicht an Höhe gewann, fluchte er schon wie ein Alter.

Kommandant Hans Gumbert faßte die Veranstaltung schmunzelnd zusammen: "Wir ham de Buam zwar vorher eintrichtert: s'pressiert gar nix, aber da red' ma ja bei da Jugend umsonst!"

Die Messe zu Ehren der verstorbenen Feuerwehrkameraden wurde am 5. November um 19.00 Uhr zelebriert. Probleme hatte Fahmenträger Robert Hebler mit seinem neuen Gewand für den Fahnenzug, da er nicht mit „vorne“ und „hinten“ gekennzeichnet war. Beim Einmarsch in den Friedhof brachte der Pfarrgemeinderat Unordnung in die geschlossenen Reihen der Floriansjünger. Die Kirchenverwaltung sollte gewählt werden und so verteilten sie gleich die Stimmzettel.

Ortspfarrer Pater Berthold Flachberger wurde von einem schwarzen Jesuiten-Pater aus Zaire vertreten, der seit 3 Jahren in Deutschland weilte, um eine Arbeit in Philosophie zu schreiben. Er überraschte die Fahnenabordnung mit der Spende der hl. Kommunion. Fahnenjunkker Hebler lehnte dankend ab. Offensichtlich hatte er wegen der Fahne keine Hand frei.

Stömender Regen verkürzte den Martinszug am 10. November vom Kindergarten auf direkten Weg in die Fahrzeughalle des Feuerwehrhauses.

Dort konnten die Kinder singen und anschließend in dem für sie beeindruckenden Feuerwehrhaus feiern. Vielleicht war hier schon ein künftiger Feuerwehrler dabei, ohne daß es es wußte.

Das herrliche Kesselfleisch am 12. November um 12.00 Uhr füllte wieder das Feuerwehrhaus und traditionell ließen es sich auch die beiden Bürgermeister schmecken. Als die saftigen Portionen auf dem Teller dampften, war das Thema Schweinepest vom Tisch.

Mittlerweile gab es so viele Spenden für Bier und Brotzeit, daß den Cholesterinwerten neue Höhepunkte in Aussicht gestellt wurden.

Beim Schafkopfturnier am 16. November, das traditionell am Buß- und Betttag stattfand war vermutlich ein letztes Mal die Bude voll, da der Feiertag und damit das Turnier der Pflegeversicherung geopfert werden sollte. Die attraktiven Preise lockten wieder 10 Partien mit 40 "Schafköpfen" ins Feuerwehrhaus. Der 1. Preis ging an den Feuerwehrler Stefan Großmann, während Rang 2 Reinhold Ludwig,

ein Exote aus Gerdweg errang.

Daxenverbrennen war wieder einmal der Grund für einen Brandeinsatz im Wald. Am 24. November wurde die Wehr um 21.20 Uhr wegen eines brennenden Baumes im Wald zwischen Weipenfeld und Wolfesing alarmiert. Kommandant Günsort warnte Robert Glebler, den Fahrer des Tanklöschfahrzeuges, nicht zu tief in den Wald zu fahren, da der Weg dort zu weich sei und er steckenbleiben könnte.

„Was ein richtiger Kierkutscher ist, hat keine Probleme mit dem Gelände“, dachte sich Robert, „und bevor wir 2 Schlauchlängen auslegen, fahr' ich direkt zum Feuer.“ Der Brand war schnell gelöscht. Alles setzte wieder auf, aber sie konnten natürlich das Gewicht des fehlenden Löschwassers nicht ausgleichen und tatsächlich drehten die Antriebsräder durch und das Fahrzeug versank immer mehr. Der gemulchte Weg sah oberflächlich stabil aus, hatte aber einen weichen Untergrund.

Rauch Franz jun. holte seinen stärksten Traktor

aus der Garage und zog das versunkene Einsatzfahrzeug wieder an Land. „Nichts wie heim,“ war zuerst die Parole, bis man merkte, daß man ca. einen Kilometer der Kreisstraße mit dem Inhalt der Reifenprofile verschmutzt hatte. Eineinhalb Stunden dauerte dann die Reinigungsaktion mit Flutlicht und ordnungsgemäßer Straßenabsicherung.

Vor einem Jahr hatte der Kommandant bei einem gleichartigen Einsatz das TLF auf Achse gesetzt. Damals bekam der Kommandant vom Krieskutscher zu hören: „Das kann nur einem Schreiberling passieren.“

Für gar keine Weihnachtsstimmung sorgte der Petrus bei der Weihnachtsfeier am 10. Dezember. Richtigerweise hätte der Chor „leise plätschert der Regen“ singen müssen. Im Feuerwehrhaus aber sorgte der Christbaum und die Dekoration dann doch für eine vorweihnachtliche Stimmung. Da die Alten nicht ausließen und die Jugend mit Macht nachdrängte, waren Floriansstüberl und Schulungsraum brechend voll.

1. Bürgermeister Peter Dingler, der ebenso wie sein Vize, Markin Wagner, mit seiner Gattin anwesend war, stellte daher auch fest, daß so viele Freunde auch für ein warmes Umfeld der Feuerwehr sorgen. Anläßlich seiner Lobeshymne sorgte er gleich noch für eine kleine Bescherung: Franz Rauch jun. erhielt für die freiwillige Pflege des Dorfplatzes ein Kuvert, sicher mit brauchbarem Inhalt. Nachdem dem Jahresbestmeister der Innung der Dreher, Albert Wirth, schon bei einer Feierstunde in der Philharmonie des Münchener Gaststübes Bundeskanzler Helmut Kohl die Hand gedrückt hatte, gratulierte ihm auch das Gemeindeoberhaupt mit einem Gemeindekrügerl.

Nun legte sich aber die Weihnachtsliederabteilung des Parsdorfer Kirchenchores mit 2 Törniedinger Verstärkern ins Zeug und wie gewohnt lockerte Franz Hollweck mit seinen Geschichten den Kunstgenuss auf. Ein Genuss ganz besonderer Art war auch dieses Jahr wieder das Kalte Büffett. Die vielen Helferinnen und Helfer unter Regie von Alois Fürmetz hatten es wiederum geschafft,

nicht nur einen Augenschmaus zu bieten,
sondern die Gaumen mit hervorragenden
Delikatessen zu verwöhnen.

1995

Schleppend verlief der Vorverkauf für den Feuerwehrball am 14. Januar. Leider wurden nur 75% der Karten verkauft, so daß sich für den Kassier eine Pleite anbahnte.

Gott sei Dank war in diesem Jahr Bürgermeisterwahl, so daß die beiden Kandidaten, der amtierende 1. und 2. Bürgermeister mit ihrem Fanclub antanzen. Sonst wäre das finanzielle Debakel noch größer gewesen. Glücklicherweise gingen noch eine Menge Spenden ein, so daß man gerade noch mit einem blauen Auge über die Runden kam.

Maßgeblich zu dem finanziellen Ausgleich trugen auch die „Tropical Coconuts“ bei. 2.000.- DM Gage war schon kein Freundschaftspreis mehr. Das war absoluter Dumping-Tarif. Dafür griffen sie noch dazu so in die Saiten und Tasten, daß die Tanrbeine gerade so wirbelten. Es schien wie ein letztes Aufbäumen, denn ein Feuerwehrball im nächsten Jahr war mangels klingender Gläsern sehr in Frage gestellt.

Morgens um 4.00 Uhr war für die Wehr Parsdorf-Hergolding am 7. März die Nacht vorüber.

„Wohnungsbrand in Pöing“, wurde alarmiert.

Kommandant Gumbert stürzte in den Jogging-Anzug, rammte seine Füße in die Schlappen und rannte zum Auto, das vor seinem Grundstück parkte. Leider war es total vereist, Er nahm sich nicht die Zeit, den Reif von den Scheiben abzukratzen, sondern eilte zu Fuß weiter zum Feuerwehrhaus. Als er gelegentlich beim Sport aus den Taschen kippte und barfuß auf dem kantigen Straßensplitt Fackel spielte, fiel ihm ein, daß er für solch eilige Einsätze eigentlich geeigneteres Schuhwerk zuhause hätte. Aber dazu war es nun zu spät.

In Pöing angekommen drang dichter Rauch aus der Wohnung, was natürlich ein Fall für den schweren Amtsschutz war. Der hatte den Brand dann auch schnell im Griff. Bedauerlicherweise mußten zwei Ausländer, die in der Wohnung lebten, mit schweren Rauchvergiftungen in das Krankenhaus eingewiesen werden.

Für Sonntag, den 7. Mai hatte der Kommandant n.S. 226
wieder eine Radl-Rallye organisiert. Die Florian-
jünger waren mit Kind und Kegel der Ein-
ladung gefolgt. So parkten ca. 100 Fahrräder
vor dem Feuerwehrhaus, während es um 10.00
Uhr vor dem Start Weißwürste gab. Warm lachte
die Maisonnette auf die Teilnehmer, als sie
gegen 11.00 Uhr gestärkt in die Pedale traten.

„Die Gemeinde Unterketten, wo's kaum einer
kennt“, hätte das Motto lauten können. Hans
Gunszt hatte mit seiner Gattin wieder ver-
borgene Raritäten in der Gemeinde
ausfindig gemacht, die Punkt für Punkt anzu-
fahren waren. Eine Kleiderarbeit hatte sich der
Kommandant wieder gemacht und Jung und Alt
hatte alle Mühe, die gestellten Fragen zu be-
antworten. Selbst die Eigentümer von betroffenen
Gebäuden waren z.T. überfordert. „Ja, wo könnte
denn diese Tafel hängen“, rätselte der Schriftführer
mit seiner Gattin. „Mensch, die ist ja bei euch
draußen!“ verblüffte der Möstl Sepp. Und für
alle war das Gebäude, an dem die uralte Tafel
hing, der „der Mermer-Stadel“, nur nicht für

die Eigentümer. Für die war es schlichtweg der „Feldstadel“. Das war eine g'scherke Zusatzfrage. Nachdem dieser Fehler entdeckt und ausführlich diskutiert worden war, kam der Spitrauer Norbert als letzter von der Tour zurück. Als er Rosi und Charly sah, fragte er sie: „Wie heißt denn euer Stadel?“ Schallendes Gelächter der Anwesenden war die Folge.

Schweinisch ging wieder zu im Feuerwehrhaus am 9. Mai. Der Ludwig Helmut hatte die Feuerwehrkameraden zu seinem 60. Geburtstag eingeladen und Kesselfleisch und Freibier spendiert. Dafür bekam der Jubilar mit salbungsvollen Worten das Wachsappen überreicht.

n. S. 230

n. S. 225

Eine historische Stunde für die Feuerwehren schlug am 11. März, als der Bezirksverband in Ebersberg gegründet wurde. Die Vertreter von 17 Stadt- und Kreisfeuerwehrverbänden aus ganz Oberbayern kamen nach Ebersberg zur Gründung des Bezirksfeuerwehrverbandes. Einstimmig wurde der Ebersberger Kreisbrandrat Gerhard Bullinger zum 1. Bezirksvorsitzen-

den gewählt. Bei der Eröffnung der Tagesordnung in der Sieghartsburg sprach Otto Blumenstein als Sprecher der oberbayerischen Feuerwehren, die in 67 Stadt- und Kreisverbänden zusammengeschlossen sind, von einer „historischen Stunde“. Der Landesverband sei bereits 1868 gegründet worden und habe somit eine lange Tradition, die erst mit Beginn des 3. Reiches unterbrochen worden sei. Nach Kriegsende habe zunächst die amerikanische Besatzungsmacht die Wiedergründung untersagt. Später sei im Freistaat, anders als in anderen Bundesländern, die Bezirksebene verwaist geblieben.

Rund 1.400 Feuerwehren in Oberbayern hatten nunmehr eine neue Interessenvertretung. Ihr obliegt es nun, sie nach innen und außen wahrzunehmen, die rechtlichen Grundlagen zu schaffen und diese mit der Änderung des Bayerischen Feuerwehrgesetzes zu harmonisieren.

Außergerööhnlich lange für Parsdorf-Mergoldinger Verhältnisse dauerte die diesjährige Jahresversammlung. Grund für diese Mannsitzung am 7. April waren nicht etwa Vereinsprobleme, sondern die Tatsache,

dafs der Kommandant Hans Gunst just an diesem Tage seit 25 Jahren die Feuerwehr leitet.

Die Versammlung begann wie immer mit dem üblichen Brimborium.

Vorstand Franz Rauch konnte 1. Bürgermeister Peter Dingler, Kreisbrandrat und 1. Bezirksvorsitzenden Gerhard Bullinger, Ehrenkreisbrandrat Andreas Schiller sowie die vereinseigenen Kreisbrandinspektor Hans Fürmetz und Kreisbrandmeister Georg Möstl jun. begrüßen.

Der Kommandant berichtete von 52 Einsätzen in 790 Einsatzstunden und 80 Übungen mit 2287 Stunden. Darüberhinaus wurden 1.200 Arbeitsstunden verrichtet, sodafs die Wehr 1994 insgesamt 4.277 Stunden für die Öffentlichkeit geleistet hatte. Derzeit besteht die Wehr aus 73 aktiven Feuerwehrmännern, worunter 8 der Jugendgruppe angehören. 52 Mann sind Atemschutzgeräteträger, was den respektablen Anteil von 71% der Aktiven ergibt. Nachdem der Kommandant über die verschiedenen Einsätze berichtet hatte, legte Schriftführer Karl Müller die sonstigen Veranstaltungen aus der Chronik vor.

Kassier Rudi Schmid konnte einen Kassenbestand von 9.687,97 Mk vorweisen. Seine hervorragende Kassenführung brachte ihm das Lob des Kassensprüfers und die Entlastung.

Das 125-jährige Gründungsfest der Wehr am 23.

Juni 1996 warf bereits seine Schatten voraus.

Hierfür würde es noch in nächster Zeit jede Menge zu organisieren geben.

Nun folgte eine lange Liste von Ehrungen. Bisher wurden die Mitglieder vom Verein nie wegen langer Vereinszugehörigkeit geehrt. Nun gab es hierfür eine Prämie und die Liste war entsprechend lang.

22 Mitglieder erhielten das Abzeichen für 10-jährige Mitgliedschaft, 21 Mitglieder für 20-jährige, sieben für 30-jährige und 6 für 40 Jahre Mitglied bei der Feuerwehr.

Weil man schon so schön beim Ehren war, wurde Kommandant Günsert zum Oberbrandmeister befördert. Nun kam überhaupt der Höhepunkt der Jahresversammlung, da Hans Günsert exakt an diesem Tage seit 25 Jahren die Wehr führte.

Vorstand Franz Rauch überreichte ihm ein Kuvert mit einem Gutschein für einen Wochenendausflug

nach Hamburg. Seine Gattin Hilde erhielt Blumen für ihre bisherigen „Entbehrungen“. Um Guntort's hervorragende Leistungen aufzuzählen benötigte Bullinger gleich einen Spickzettel. Von dem Jubilar gingen immer wieder neue Impulse aus und sein Wort war stets geschätzt. Seine Gattin erhielt von der Inspektion ebenfalls ein Kuvert, das einen Gutschein für „Cats“ enthielt.

1. Bürgermeister Peter Dingler hob unter anderem die einmalige Kompetenz und die außergewöhnliche Motivation des Kommandanten hervor.

Sichtlich überwältigt von der massiven Laudatio ließ Guntort seinen Werdegang noch einmal kurz Revue passieren.

Das anschließende Kesselfleisch mit Freibier ging auf das Konto des Jubilars. Auffallend war an diesem Abend, daß der Kommandant nicht wie bisher in den vergangenen Jahren als einer der ersten den Heimweg antrat, sondern diesmal mit seiner Gattin mit den letzten Unentwegten von Bord ging.

n. 225

Eine Großübung wurde am 23. Mai auf dem Anwesen von Vorstand Franz Rauch durchgeführt. Und

weil der Hof so groß war, wurden auch die Wehren aus Valesketten und Pöing alarmiert. Um „action“ in die Bude zu bringen, gab es einen schweren Verkehrsunfall, wobei Diesel aus einem Tanklastanhänger auslief. Außerdem „brannte“ ein Gebäudeteil und eine Person wurde „vermisst“. Massiver Diskorauch machte den Einsatz von schwerem Atemschutz notwendig. Zu allem Überflus war die „vermisste Person“ noch im verqualmten Dachboden festgeschraubt.

Bei der anschließenden „Manöverkritik“ zeigten sich die Führungskräfte zufrieden über den reibungslosen Ablauf der Massenübung.

Petrus sorgte dafür, daß der Fronleichnamsumzug am 18. Juni ins Wasser fiel und die Messe in der Kirche stattfand. So stellten sich die Fahnenabordnungen im Altarraum auf und die Feuerwehr bildete im Gotteshaus zusätzlich ein Spalier.

Der verregnete Sommer machte auch den Volksfesteinzug am 24. Juni sparmend. Bei der Aufstellung der Vereine wurden die Mitglieder getauft.

Aber beim Abmarsch gab es zufällig eine kleine Regenspauze. Auf Grund der Witterung fand der Festzug fast unter „Ausschluss der Öffentlichkeit“ statt. Der Festwirt bedankte sich bei den Vereinen über die zahlreiche Teilnahme trotz des miserablen Wetters.

Kommandant Gunst reiste in den sonnigen Süden und schickte seine Mannen am 9. Juli zum 119. Kreisfeuerwehrtag ins sonnendurchglühte Pöng, dessen Floriansjünger den 125. Geburtstag feierten.

Es war keine Frage, daß man bei über 30° Celsius im Schatten bei der Anzugsordnung auf die Jacke verzichten konnte. Im Fußballstadion, wo der Festgottesdienst stattfand, suchte man vergebens einen schattenspendenden Baum. Einige rätselten, ob es sinnvoller wäre, die Kopfbedeckung aufzulassen, damit wenigstens das Haupt beschattet ist, oder die Schirmmütze abzunehmen, damit ein eventueller Luftzug um den schweißtriefenden Kopf streichen konnte.

Dicke Lorbeeren ernteten die Floriansjünger bei

der Predigt von Pfarrer Alfons Langwieder. Er hob die „g'standnen Mannsbilder“ hervor, die ihren freiwilligen Dienst der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. „Während sich andere in Biergärten und Diskos vergnügen trainiert ihr, um für eure Einsätze fit zu sein“. Die starken Worte und die unerbittlichen Sonnenstrahlen waren so umwerfend, daß einige von den Sanitätern aus dieser Bratpfanne getragen wurden.

Der anschließende Festzug durch Poings Straßen glich einer Karawanne durch die Wüste. Anstatt einer Oase in Form eines Bierausschanks lauerten lediglich einige Rotkreuzler auf ihre Opfer. In einem Grundstück stand schon eine fata Morgana. Sie hatte ein frisch eingeschenktes Weißbier in der Hand.

Wie war man froh, daß nach dem Festzug im glühenden Bierzelt schon einige Mapen auf dem Tisch für die Erstversorgung bereitstanden.

„Ministerpräsident Edmund Stoiber spricht am 12. Juli zum Thema Feuerwehren in Poing. Also nimmt sehr zahlreich und mit Uniform teil“, hieß es.

Wegen der Kleiderordnung und der tropischen Hitze
schmolz die Teilnehmerzahl drastisch zusammen.
Den vorderen Teil des Bierzeltes belegten die Blau-
hemden und die übrigen Schlachtenbummler füllten
den Rest. Der Landessvater erhielt zwar viel Beifall
für seine temperamentvolle Rede, aber das Thema
Feuerwehr hielt sich in Grenzen. Hauptpunkte
waren Europa und die große weite Welt.

Am 29. Juli wurde Hergolding um 5.00 Uhr
morgens unanft aus dem Schlaf gerissen. Schuld
war der Dötling Karl-Heinz, weil er seine Christine
heiratete. So ließen seine Freunde knallgasgefüllte
Luftballons explodieren, damit er den Termin nicht
verschloß.

Um 13.00 Uhr wurde es dann in Möchenfeld ermt.
In der bekannten ehemaligen Wallfahrtskirche hörte
man nicht nur laut und deutlich sein Ja-Wort.
Beide Ehepartner gaben auf Wunsch des Priesters auch
noch ein längeres Verslein zum Besten.

Während die Feuerwehr mit der Fahne nach der
Zeremonie vor der Kirche Spalier stand, wartete schon
das nächste Ehepaar auf den kirchlichen Segen.
Von heiraten am Fließband und Gretra Green in

Mörschenfeld war die Rede.

Dass Raucher nicht nur verschiedene Krebsarten verursachen, sondern auch bisweilen ganze Waldbrände, ist allgemein bekannt. Am 12. August schaffte es mittags ein Hippenschleuderer ein abgeerntetes Getreidefeld zwischen Parsdorf und Neufarn abzuflammen. Bei der sommerlichen Glut und dem nötigen Rückenwind breitete sich das Feuer auch umgehend auf das Nachbarfeld aus. 35 Mann der Feuerwehren von Parsdorf-Hergolding, Poing und Vatersleben bereiteten dem Flächenbrand ein schnelles Ende.

Einen großen Bahnhof hatte die Gräfiner Renate für ihren Horst zu seinem 50. Geburtstag am 14. August im Feuerwehrhaus organisiert. Die Edelweißschützen jagten 3 Böller in den Himmel und als die Feldkirchner Blasmusik bei strömendem Regen anmarschierte, wurde es eng in der Fahrzeughalle. Die Spanferkel à la Fürmetsch schmeckten so gut, daß ein Faß Freibier nach dem anderen durch die fast 150 Gurgeln rann.

Der Duft von Schweinernem zog am 27. Oktober wieder durchs Feuerwehrhaus. Aber vorher mußten noch 3 Gruppen ihre Lorbeeren bei der Leistungsprüfung Technische Hilfeleistung holen. Wegen technischer Probleme gab eine Gruppe jedoch noch eine Zugabe. Ehrenkreisbrandrat Andreas Schiller ließ es sich nicht nehmen, das Prüfungskomitee zu unterstützen. Anschließend konnten die beiden Bürgermeister sowie die Spritzenmänner mit ihren Frauen die Fürmetz'schen Schmankerl genießen. Schulungsraum und Florianstübel waren voll wie ^{bei} einer Weihnachtsfeier.

Eine Woche später, am 3. November hatte der Kommandant die nächste Zwangsernährung seiner Schützlinge angesetzt. Diesmal gab es Kesselfleisch ohne Damenbegleitung.

Spenden für die Parsdorfer Gourmet-Woche waren Rasch Franz, Schoop Hermann, Hobmeier Kaspar, Druba Willi und Traut Georg.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die regelmäßigen Pflanzaktionen, an denen die Florianjünger immer maßgeblich beteiligt sind. So auch am Faschingsanfang den 11. November. Über die Hälfte der ca. 1.000

Bäume und Sträucher wurden diesmal von der Feuerwehr und Parsdorfer Bürgern auf der ehemaligen B12 eingesetzt. Sehr gefragt sind bei den Pflanzern verständlicherweise die Brotzeiten. So sorgt die Wehr auch für kesselfrische Würste und labende Getränke.

Mittlerweile waren die Parsdorf-Gergoldinger bei der Pflanzung von über 5.000 Gewächsen in Parsdorfs Umgebung beteiligt. Wenn man bedenkt, wie viel Freizeit die Wehr ohnehin für den Feuerwehrdienst opfert, so kann dieser zusätzliche Aufwand zum Wohle der Natur und eines lebenswerten Heimat gar nicht lobend genug erwähnt werden.

Trotz Pflegeversicherung fand auch am 22. November, dem Bup- und Betttag das traditionelle Schafkopfturnier im Schulungsraum statt. Der einzige Unterschied gegenüber den früheren Jahren war der, daß der Wettbewerb erst um 18.00 Uhr begann und für einige dafür bis 2.00 Uhr dauerte. So konnte jeder noch vorher zur Arbeit gehen, um an dem vom Staat verordneten Arbeitstag die Kosten für die neu eingeführte Pflegeversicherung zu verdienen. Aus evangelischen Kreisen aber hörte man schon läuten, daß im nächsten Jahr der Feiertag wieder gehalten

werden soll.

Auch der 1. Bürgermeister Peter Dingler und 2. Bürgermeister Martin Wagner mischten kräftig mit, aber aus den wie immer attraktiven Preisen konnte zuerst der „Exote“ Siegfried Reinefeld wählen. Ihm folgten die „Eingeborenen“ Robert Hebler, Albert Wirth, Alois Pfaff und Martin Fächler.

Eine von vielen Schulungen war am 27. November, als um 22.45 Uhr Alarmstufe II die 15 Mann von den Stühlen riss, die nach „nachsitzen“ mußten. Eine Stallung des Staatsgutes Grub stand in Flammen. Bei der Anfahrt sah man schon eine ca. 70 m lange Feuerwand, die den Nachthimmel gespenstisch erhellte. Angesichts dieses Ausmaßes gaben sie Alarmstufe III, so daß ca. 200 Feuerwehrleute der Umgebung eingesetzt wurden. Die Parsdorf-Hergoldinger aber waren wieder einmal die ersten an der diesmal gigantischen Brandstelle. Vor nicht allzulanger Zeit hatten sie just hier eine Übung und so wußten sie auf Anhieb, wo die Hydranten steckten. Sofort wurde eine Widerstandslinie zum Wohnhaus aufgebaut, das letztendlich auch gerettet wurde. Glücklicherweise kamen auch alle 65 Kühe und 3 Pferde heil aus dem Flammenmeer. Das Stallgebäude brannte jedoch bis auf die Mauern nieder.

Um 2.00 morgens konnte Parsdorf-Gergolding abbrechen.
Dann dauerte es allerdings noch 1 Stunde lang, bis wieder
alle Schläuche gewaschen waren.

Reinhold Bocklet, der Bayerische Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft
und Forsten, bedankte sich in einem persönlichen Schreiben
bei der Wehr für ihren ausgezeichneten und mutigen Dienst.

Zweckend soll waren am 9. Dezember wieder Schulungsraum
und Florianstübel, als die ganze Feuerwehrfamilie zur Weih-
nachtsfeier zusammen kam. Fast waren die Räumlichkeiten
zu klein.

Bei den besinnlichen Gedichten von Franz Hollweck, dem
traditionellen Männergesang und der Stubenmusik herrschte ab-
solute Stille. Es knisterte förmlich. Aber was da knisterte,
war das Rascheln der Papiertischtücher. Sie übertrugen jede
noch so geringe Bewegung, selbst das sonst nicht regis-
trierbare Auf und Ab des Bauches beim Atmen. Gesicher-
ten Quellen zufolge soll im nächsten Jahr die Abfall-
flut durch die Papiertischtücher nicht mehr stattfinden.

Hand in Hand, reibungslos und zügig ging am nächsten
Tag das Abräumen der Reste des wieder so wunderbaren
kalten Buffetts über die Bühne. Um 9.00 Uhr war Start
und um 10.00 Uhr konnte schon mit der Brotzeit abge-
schlossen werden. Dies war aber maßgeblich der Jugend zu

verdanken, die bereits um 3.00 Uhr morgens mit dem
Aufräumen begonnen hatte und schon 2 Spülgänge
durchliefen. Zum anderen brachte Frühaufsteher Gensert
mit seinem Filius bereits um 8.00 Uhr frischen Wind
in die Zude.

